

Das Reich Tradom Nr. 2166

Durch den Zeitbrunnen

von Hubert Haensel

Seit Alaska Saedelaere und Monkey durch den geheimnisvollen Zeitbrunnen auf dem Planeten Trokan gegangen sind, haben die beiden Männer eine kleine Odyssee hinter sich gebracht. Die Aktivatorträger erreichten den Schwarm Kys Chamei, wo sie Zeuge von Aktivitäten der Kosmokraten wurden. Letztlich endeten diese Aktivitäten darin, dass der Schwarm in einer Galaxis geradezu strandete und seine Bewohner sich mit den dortigen Gegebenheiten auseinander setzen müssen. Und die beiden Männer aus der Milchstraße erfuhren bei dieser Gelegenheit mehr über die Aktivitäten der kosmischen Mächte, die sich durch die Ausbreitung des Lebens im Universum anscheinend beeinträchtigt sehen. Vom Schwarm Kys Chamei aus brechen Saedelaere, der wieder ein mysteriöses, für andere Menschen tödliches Cappin-Fragment im Gesicht trägt, und Monkey, der Oxtorner mit den Kunstaugen, zu einer Reise ins Unbekannte auf. Die beiden Männer gehen erneut DURCH DEN ZEITBRUNNEN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Alaska Saedelaere - Der Mann mit der Maske muss sich seinem Schicksal stellen.
 Monkey - Der Oxtorner neigt zu harten Reaktionen.
 Chiffa Phi - Der Mochichi erwartet Agenten der Ordnungsmächte.

1.

Du frierst - das ist deine einzige Empfindung. Alles andere scheint wie ausgelöscht: deine Herkunft, dein Leben ... Vergiss, wer du einmal warst! Vor allem: Vergiss, was du geworden bist! Nur diese seelenlose und bittere Kälte beherrscht dich. Sie hält dich fest im Griff und begleitet dich nach deinem Schritt durch die Unendlichkeit. Schließe die Augen, lass dich fallen und warte. Warte auf das Ende, die Erlösung von aller Qual. Es könnte so einfach sein.

Das sind deine Gedanken. Sie erschrecken dich und haben zugleich etwas Altvertrautes. Die Zeit ist stehen geblieben; all die Jahrhunderte waren nur ein Traumschön und unheimlich, verlockend und verlogen zugleich. Du selbst hast dich nicht verändert! Nicht sehr zumindest. Dabei hast du dir nichts sehnlicher gewünscht. Erinnerst du dich?

Obwohl du die alten Bilder verdrängst, steigen sie in dir auf und quälen dich. Du bist ihr Opfer. Du kannst dich dagegen auflehnen, Alaska. Du magst sogar den Eindruck gewinnen, siegreich zu sein, trotzdem gehörst du zu den Verlierern. Das ist dein Schicksal. Seit beinahe 1500 Jahren! Du bist ein Unsterblicher... von den Menschen gemieden, weil dein Anblick tötet oder sie erschreckt ... und immer auf der Suche nach dem Quant Zufriedenheit, das dir vorenthalten wird.

Einmal glaubtest du, dein Glück gefunden zu haben, doch das ist lange her. Damals, als Kytoma dich in ihre Welt holte. Deine alten Wunden brechen wieder auf, Alaska Saedelaere. Du hättest diesen letzten Schritt nicht gehen dürfen, den Schritt durch den Zeitbrunnen, dessen Todeskälte nun deine Gedanken vergiftet. Geh zurück! Bleib auf der anderen Seite! Was dir sonst bevorsteht, ist kein Leben. Die Menschen werden dich wieder fürchten. Und hassen.

Du weißt, dass du dich entscheiden musst du hast das in dem Moment erkannt, als du den Herrn der Festung und das geisterhafte Leuchten unter seiner grauen Plastikmaske gesehen hast. Du hättest alles dafür gegeben, von dem unwirklichen Cappin-Fragment verschont zu werden. Wirklich alles?

Auch die potenzielle Unsterblichkeit? Oder hast du tief in dir den Lockruf des Vergangenen gespürt? Dich am Ende danach gesehnt, dein Leben mit dem Fragment fortzusetzen? Weil es noch viele offene Fragen zu beantworten gilt? Du erinnerst dich an den Transmitterunfall. Vier Stunden lang warst du auf dem Weg von Bontong nach Peruwall verschollen. Als du endlich materialisiert bist, tötete das Cappin-Fragment in deinem Gesicht die Menschen, die dir helfen wollten. Weißt du noch? Deine Suche im Schwarm an Bord der DESTINY ...

Ganz nahe wähtest du dich damals des Rätsels Lösung, was in den fehlenden vier Stunden geschehen war. Aber bis heute ist die Erinnerung daran verschüttet. Die Kälte nistet in dir. Sie lähmt dich. Du versuchst, das Gleichgewicht zu bewahren, aber deine Beine knicken ein. Du stürzt, bringst es nicht fertig, dich abzufangen. Über dir treiben Nebelschwaden, und weit entfernt schimmert ein heller Fleck, eine Sonne, die es nicht schafft, den Dunst zu durchdringen.

Deine Gedanken schweifen ab. Der Nebel... Es ist wie damals ... Du hast immer geahnt, dass es ein zweites Ich gibt, einen Pseudo-Saedelaere. Aber du hast dieses Wissen verdrängt. Aus Selbstmitleid. Dabei hast du den anderen und sein Cappin-Fragment vor langer Zeit schon gesehen, auf Red Question-Mark II, der sterbenden Welt, die vom Schwarm aufgenommen wurde.

Mit dem Schwarm verschwand sie aus der Milchstraße und aus deiner Erinnerung. Nun bricht alles wieder auf. Du wälzt dich auf die Seite, bleibst schwer atmend liegen. Du schlägst die Hände vors Gesicht. Die Berührung der Maske lässt dich schauern. Monkey hat sie für dich angefertigt. Doch das tat er nur aus praktischen Erwägungen heraus.

Die Kälte ist entsetzlich. Sie schlägt sich im Cappin-Fragment nieder und lähmt dich. Du willst sterben ... Das ist der leibliche Mensch in dir. Aber du spürst auch den Ruf des Universums ... Die Schöpfung kennt keine Ausgestoßenen, keine Aussätzigen. Für sie bist du nur ein Fremder unter Fremden. Du schließt die Augen und hoffst, dass der Friede in dir wächst.

Der Zeitbrunnen erlosch sofort nach dem Durchgang. Monkey achtete kaum darauf; ihm war wichtig, dass er ein neues Ziel erreicht hatte. Der Boden war weich und nachgiebig. Moos und 'feine Gräser wucherten in üppiger Fülle. Dunstschleier hingen über dem Land, in der Höhe zerriss ein auffrischender Wind düstere Wolkenbänke. Vor kurzem war offenbar ein wolkenbruchartiger Regenguss niedergegangen. Monkey stapfte in der einmal eingeschlagenen Richtung weiter. Dass er Spuren hinterließ, in denen sich brackiges Wasser sammelte, interessierte ihn nicht. Über die Funktionen seines Mehrzweckarmbands rief er erste Daten ab.

Die Atmosphäre des Planeten hatte einen geringeren Sauerstoffanteil als Terra. Dafür war der Prozentsatz an Edelgasen höher, es gab jedoch keine schädlichen Beimengungen. Zumindest nichts, was die Standardanalyse ausgewiesen hätte. Die Schwerkraft betrug 0,8 Gravos. Monkey schaltete den Erfassungsmodus seiner Kunstaugen um. Keinen Gedanken verschwendete er mehr daran, dass er für kurze Zeit blind gewesen war. Er hatte die Kameraobjektive im Sand des Landefelds wiedergefunden, sie gesäubert und in die leeren Augenhöhlen zurückgesteckt. Das machte vieles leichter, zumal die Kameraprothesen aus SAC den biologischen Augen überlegen waren.

Die Dunstschleier wichen. Eine hügelige, bewaldete Landschaft erstreckte sich in alle Richtungen. Monkey drehte sich einmal um sich selbst. Überall unberührte Natur ohne Anzeichen einer Zivilisation. Zoomfunktion. Der Blick reichte dennoch nicht einmal wenige hundert Meter weit, dann wurde das Unterholz zu dicht. Rückschaltung in den Normalmodus. Auch das funktionierte. Die jeweils vier Zentimeter durchmessenden Transplantate hatten also keinen Schaden genommen. Monkey ging weiter. An eine Schwerkraft von 4,8 Gravos gewöhnt, würde er Hunderte Kilometer an einem Tag zurücklegen, ohne sich anstrengen zu müssen.

Die aufreißende Wolkendecke ließ eine blass orangefarbene Sonne erkennen. Das allein war noch kein Anhaltspunkt. Monkey nahm an, dass ihn der Schritt durch den Zeitbrunnen nicht in die Milchstraße zurückgebracht hatte, aber erst die Sterne am Nachthimmel würden Gewissheit bringen. Andererseits war dies kaum mehr die Umgebung des Schwarms Kys Chamei, den Saedelaere und er nach dessen Stilllegung durch Samburi Yura, die Gesandte der Kosmokraten, verlassen hatten. Ein Rascheln ließ ihn aufsehen. Etwas Schweres fiel durch die bizarren Äste, fing sich wenige Meter über ihm ab und strich mit schwerem Schwingenschlag durch die Luft. Der Schatten stieß ein heiseres Krächzen aus, schwang herum und griff an.

Monkey tauchte blitzschnell zur Seite weg. Mit der Linken griff er nach dem kantigen Schnabel, der unversehens ins Leere hackte, und zerrte das Tier herum. Lederhütlige Schwingen peitschten das Unterholz, die Klauen an den Schwingenenden schlugen nach ihm. Mit einem Fausthieb ließ der Ox-

torner Röhrenknochen splintern und zerriss eine Flughaut, dann umklammerte er die zupackenden Fänge und wirbelte den Angreifer herum.

Der Schnabel, jäh aus dem festen Griff entlassen, stieß ein wildes Fauchen aus, aber schon krachte der Schädel gegen einen der Baumstämme. Ein dumpfes Knacken war zu hören, als Knochen brachen, anschließend war es wieder still. Monkey schleuderte den Angreifer von sich. Mit einer Spannweite von über drei Metern erinnerte das Tier an eine Mischung aus Fledermaus und Flugsaurier. Eine Weile tobte es noch im Gestrüpp, bis seine Muskelkontraktionen abebbten. »Saedelaere«, sagte er nach hinten, ohne sich umzuwenden. »Das Vieh hat Sie als willkommene Beute gesehen.«

Monkey nahm kaum wahr, dass eine Antwort ausblieb. Kraftvoll bahnte er sich einen Weg. Inzwischen hatte er sich gut einen Kilometer weit vom erloschenen Zeitbrunnen entfernt. Voraus zeigten ihm die Kunstaugen eine kahle Hügelkuppe. Nur wenige verkohlte Baumstümpfe ragten dort auf. Ein kleiner, pechschwarzer Vogel flatterte vor ihm. Instinktiv holte Monkey zum Schlag aus, doch dann ließ er die Hand wieder sinken. Der Vogel war der Lamuuni, der sich ausgerechnet ihn als seinen Herrn ausgewählt hatte. Sie würden Freunde sein, hatte ihm der Vogel mit den strahlend roten Augen zu verstehen gegeben. Freunde ... Monkey knurrte kurz. Niemand würde je sein Freund sein.

Der Lamuuni war gleich nach dem Auftauchen aus dem Zeitbrunnen verschwunden. Es hatte Monkey nicht interessiert. Dass das gefiederte Knäuel nun wieder auf seiner rechten Schulter landete, war ihm aber nicht recht. Etwas Fremdes drängte sich in seine Gedanken ...

»Verschwinde!«, knurrte Monkey. Er spürte den Lamuuni deutlicher. Ein Bild entstand vor seinem inneren Auge, ein dunkel gähnendes Nichts, aus der Raum-Zeit herausgestanzt: der Zeitbrunnen. Als der Brunnen erlosch, führten zwei Spuren durch den Wald. Eine von beiden endete schon nach wenigen Metern. Da lag Saedelaere, zusammengerollt wie ein Embryo und die Hände vors Gesicht geschlagen. Zwischen seinen Fingern drang ein unheilvolles rötliches Flackern hervor.

Monkey blieb stehen und wandte sich um. Tatsächlich. Der Maskenträger war nicht mehr hinter ihm. »Das ist Saedelaeres Problem«, sagte der Oxtorner unwillig. »Ich bin nicht sein Kindermädchen.«

Du schwitzt und zitterst am ganzen Leib. Und du glaubst, Stimmen zu hören, die nicht mehr existieren. Alaska, hilf mir! Mach, dass er mir nicht länger wehtut! Du verkrampfst dich, beißt die Zähne zusammen, bis die Kiefer knacken. Du möchtest schreien, aber du kannst es nicht, frisst stattdessen alles in dich hinein, was dich bedrückt. Das war schon immer so, du bist es nicht anders gewohnt. Hilf mir, Alaska!

Nein, du lebst nicht mehr. Du rollst dich zusammen, ziehst die Knie an den Leib, so weit es eben geht. Ich habe dich begraben, denkst du. Was soll ich sonst noch tun? Du weißt, dass du die Haut vermissen wirst. Du hast sie gehasst, dich mit ihr arrangiert, sie gebraucht - aber sie war das kleinere Übel. Die Haut hat dich wenigstens respektiert. Mit ihr warst du nicht das Monstrum, zu dem dich das Cappin-Fragment macht.

Hör auf, dich zu quälen, Alaska! Du kannst nichts mehr ändern, es gibt kein Zurück an Bord des Raumschiffs LEUCHTKRAFT. Und die Frau Samburi Yura wirst du vielleicht nie wiedersehen. Du musst dich mit allem abfinden, was geschehen ist. Sobald du dich selbst bemitleidest, wirst du endgültig zusammenbrechen. Das Universum liegt vor dir, Alaska Saedelaere. Steh auf! Nimm dein Schicksal an und mach das Beste daraus!

Du wälzt dich auf die Knie, stemmst dich hoch. Tief atmetst du die fremde und würzige Luft ein. Warum hast du mir das angetan, Samburi Yura? Warum hast du das Fragment nicht zurückgenommen? Du wirst keine Antwort erhalten. Dabei willst du nichts anderes sein als ein Mensch wie Milliarden andere auch. Aber gerade das darfst du nicht. Du hast die Maske abgenommen und legst sie neben dir ins Gras. Du schaust auf deine Handflächen, beobachtest, wie sie sich langsam deinem Gesicht nähern, als entwickelten sie ein seltsames Eigenleben.

Du wirst tun, was Samburi Yura versäumt hat. Gleich wirst du die Finger in das Fragment vergraben und es aus deinem Gesicht herausreißen, egal, was dann mit dir geschieht. Du kannst nicht anders. Aber sogar dafür bist du zu schwach. Neue Erinnerungsfetzen, längst vergessen geglaubt ... Du siehst dich vor einem Spiegel. Eine Ewigkeit ist vergangen, seit du zum ersten Mal das farbige, tödliche Wogen in deinem Gesicht gesehen hast. Es war faszinierend und abschreckend zugleich.

Weißt du noch, welche Ruhe dich überkam, als sich deine Finger um den Griff des Obstmessers schlossen? Du hast irr gelacht und zugestochen. Wieder und wieder, besessen von dem Gedanken, das Fremde aus dir herauszuschneiden. Die stumpfe Klinge hat eine tobende Schnittwunde hinterlassen, die du heute noch zu spüren glaubst. Aber sie hat dich nicht von dem Cappin-Fragment befreit. Jetzt kniest du im nassen Gras eines unbekannten Planeten in irgendeiner Galaxis, deren Namen du möglicherweise nie erfahren wirst, und stellst dein Leben in Frage. Dabei hast du Wunder erlebt, die nie ein anderer Sterblicher sehen wird.

Kämpfe, Alaska Saedelaere! Gib dich nicht geschlagen! Du weißt, wer dir helfen kann - du wirst die Frau Samburi Yura finden. Schwankend kommst du auf die Füße. Du siehst Monkeys Spuren im nassen Gras und folgst ihnen. Im Laufen schiebst du die Maske wieder über dein Gesicht, befestigst sie mit einem einzigen Griff, der dir schon vor langer Zeit in Fleisch und Blut überging. Das alles ist unendlich vertraut. Irgendwie hast du das Gefühl, als verlorener Sohn nach langer Zeit heimgekehrt zu sein.

Saedelaere marschierte schneller. Er wusste, dass Monkey nicht auf ihn warten würde. Für den Oxtorner gab es immer nur ein Weiter, kein Verweilen und schon gar kein Zurück. Dass er mit seiner umweltangepassten Konstitution anderen Menschen überlegen war, zog er selten ins Kalkül. Wild hämmerte Alaskas Herz gegen die Rippen. Der etwas geringere Sauerstoffgehalt als gewohnt machte sich unangenehm bemerkbar. Trotzdem hastete der Maskenträger weiter. Sein Blick suchte den Himmel ab. Nichts ... Da war nicht die Spur eines Kondensstreifens, der eine technische Zivilisation verraten hätte. Er brauchte nur sein Multifunktions-Armband zu aktivieren, um Hyper- oder Normalfunkaktivitäten festzustellen, wusste aber selbst nicht, warum er das unterließ. Des Cappin-Fragments wegen? Oder weil ihm die Illusion gefiel, auf einer unberührten Welt gestrandet zu sein? Irgendwann würde sich ein neuer Zeitbrunnen öffnen und ihn wieder von hier wegführen.

Die Wolken rissen auf, erste Sonnenstrahlen huschten übers Firmament. Sie vertrieben den Nebel, der die hügelige Waldlandschaft geheimnisvoll fremd wirken ließ. Wind kam auf, raschelte in den Baumkronen. Silber rieselte es herab, wie Sternenstaub, und ein süßer Geruch breitete sich aus und behinderte das Atmen.

Sechs Minuten erst auf dieser Welt, wie ihm das Armband zeigte. Er hatte die Stoppuhrfunktion aktiviert, als er in den Zeitbrunnen gesprungen war. Niedergetrampeltes Gras und abgerissene Äste verrieten, dass Monkey kurz innegehalten hatte. Blut besudelte einen Baum, und etliche Meter entfernt lag ein geflügeltes Kadaver. Eine Handspanne lange, raupenartige Kreaturen waren über die leichte Beute hergefallen. Alaska Saedelaere erschauerte. So friedvoll, wie diese Welt zu sein schien, war sie wohl doch nicht.

Der Weg stieg an. Knorrige Wurzeln wanden sich über den Boden. Saedelaere achtete mehr als zuvor auf seine Umgebung. Dennoch schreckte er zusammen, als urplötzlich ein Schatten auf ihn zusprang. Zwei mächtige Pranken zerrten ihn zurück. »Nicht weiter!«, knurrte Monkey. Er gab keine Erklärung.

Sekundenlang fürchtete Saedelaere, der Oxtorner würde ihm die Schultern zerquetschen. Aber dann ließ Monkey ebenso abrupt los, wie er zugepackt hatte. Der Maskenträger folgte dem Blick seines Begleiters. Der lichte Wald ging hier in felsiges Gelände über, niederes Buschwerk löste die Bäume ab. Allerdings wuchsen diese Büsche auf verbranntem Boden. Einzelne verkohlte Baumstümpfe ragten noch anklagend in die Höhe, andere waren umgestürzt und wurden von frischem Grün überwuchert. Ein Blitzschlag mochte das Feuer verursacht haben, das sich über ein größeres Areal ausgebreitet hatte.

Aber nicht das beanspruchte Monkeys Aufmerksamkeit. Die Kameraaugen des Oxtorners waren in die Höhe gerichtet. Vermutlich hatte er mit Hilfe der Telefunktion etwas entdeckt, was Alaska noch verborgen blieb. Saedelaere kniff die Augen zusammen. Die Sehschlitze der Maske behinderten ihn, er war nicht mehr daran gewöhnt, die Welt durch diesen engen Rahmen hindurch zu betrachten. Zudem rebellierte das Cappin-Fragment. Wie ein glühender Schleier überlagerte sein Flackern Saedelaeres Wahrnehmung. Erstmals, seit es auf Alaska übergesprungen war, reagierte das Fragment so heftig. Spürte es eine fünfdimensionale Strahlung? »Das ist ein Riesenkasten«, sagte Monkey grollend.

Da war ein Schatten am Himmel. Ein längliches, dunkles Etwas. Die Entfernung konnte Alaska schwer einschätzen. Doch es kam näher ...

... und sank dabei tiefer. Wolkenfetzen verhüllten das Objekt, gaben es wieder frei, verdeckten es von neuem, diesmal nur noch teilweise. Duster, riesig und drohend hing ein Raumschiff im orangefarbenen Firmament. Sie suchen uns!, durchzuckte es den Maskenträger. Aber das war Unsinn.

Niemand konnte wissen, dass zwei Menschen auf dieser Welt erschienen waren. Eben noch hatte Alaska daran gezweifelt, dass sie inmitten unberührter Wildnis einen Hinweis auf Thoregon finden würden. Das Raumschiff, vor allem seine imposante Größe, ließ alles denkbar erscheinen.

Wolkenschleier umflossen das massige Objekt im unteren Bereich. Verhüllen konnten sie nichts mehr von dessen stählerner Struktur. Gut zwanzig Kilometer entfernt zog das kantige, monströse Gebilde vorüber. Alaska Saedelaere stellte Vergleiche mit der SOL an. Aber das Schiff hier wirkte plumper, keineswegs so elegant wie der terranische »Hantelraumer«. Er schätzte seine Dimensionen allerdings als fast ebenso hoch wie lang ein, und die Form schien je nach Blickwinkel Veränderungen zu unterliegen. Konstant wirkte nur die dicke Mittelscheibe. Die Aufbauten ober- und unterhalb wurden offenbar von Kanten und Rücksprüngen geprägt, sie wuchsen scheinbar nach außen, verloren sich aber im trüben Dunst der Distanz. Höchstens eine Minute lang war das Objekt zu sehen. Schließlich gleißte es im Widerschein der Sonne grell auf, als verglühe es in atomarem Feuer. Augenblicke später erlosch der funkelnde Stern in der Ferne.

Alaska kniff die Augen zusammen und wollte sich die Nasenwurzel massieren. Seine Finger stießen gegen die provisorische Kunststoffmaske. »Sie haben uns nicht bemerkt«, sagte in dem Moment Monkey neben ihm. Saedelaere fuhr herum. »Ein gewaltiges Objekt. So bullig, als wäre es für schwere Arbeiten konstruiert worden.« »Mag sein«, bestätigte der Oxtorner. Sein Blick schweifte schon wieder über die Hügelkuppe, suchte nach einer Veränderung.

»Sie haben Ihre Objektivaugen wieder«, drängte Saedelaere. »Also konnten Sie mehr erkennen.« Monkey ließ sich Zeit mit einer Antwort. Saedelaere sah, dass er die Hände ballte und wieder öffnete, und dann erst bemerkte er die dunklen Schatten, die dicht über den Hügel hinwegstrichen. Zwei Flugechsen wie jene, deren Schädel der Oxtorner zerschmettert hatte. Die Kreaturen nahmen von den Beobachtern am Waldrand jedoch keine Notiz. Mit drei Fingern der rechten Hand griff Monkey nach einem der kreisrunden, anthrazitfarbenen Objektive. Ein durchdringendes Knirschen erklang, als der Oxtorner das Kunstauge herausdrehte.

Den Unfall, der Monkey sein Augenlicht gekostet hatte, hätte kaum ein anderes Wesen überlebt. Indes hatte der besondere Metabolismus des Oxtorners verhindert, dass die Augen durch eine der üblichen Klonrepliken ersetzt werden konnten. Seither trug Monkey die Implantate, die ihn für viele Menschen wie ein Androide erscheinen ließen. Diese Augen, fand Saedelaere, passten zum Chef der Neuen USO. Sie waren glatt und düster, kalt und gefühllos. Nur darauf ausgelegt, ihre Funktion zu erfüllen - eine Funktion, die jedes menschliche Auge um ein Vielfaches übertraf. Monkeys vernarbte, leere Augenhöhle wirkte beklemmend. Ganz weit unten, an die implantierte Haut angrenzend, schimmerten die Anschlusskontakte.

Um Saedelaeres Mundwinkel zuckte es. Aber das blieb unter seiner Maske verborgen. Monkey wirkte in diesem Augenblick wie ein Roboter, dem seine Konstrukteure ein menschliches Äußeres verpasst hatten. Der Oxtorner blies das Objektiv ab und ramnte es in die Augenhöhle zurück. Es schloss keineswegs bündig ab, sondern stand weit genug hervor, dass es bequem zu umfassen war. Zwölf Minuten seit der Ankunft aus dem Zeitbrunnen ... Saedelaere wusste nicht, warum er ausgerechnet jetzt auf sein Armband blickte. Vielleicht, weil er das Gefühl hatte, dass Monkey ihm mit seinen Kunstaugen bis auf den Grund der Seele schaute. Für Monkey existieren solche Dinge wie eine Seele nicht, schoss es ihm durch den Sinn.

»Schätzungsweise fünf Kilometer Höhe bei einem größten Durchmesser von sechs Kilometern«, sagte der Oxtorner unvermittelt. »Die Telefunktion zeigte ein zylindrisches Basismodul mit beidseits angeflanschten Sechseckplatten. Den Abschluss bilden deutlich kleinere Zylinderscheiben.« Saedelaere nickte. Tief sog er die würzige, von undefinierbaren Gerüchen durchsetzte Luft ein. Bis vor wenigen Minuten war diese Welt für ihn nur Wald gewesen. Die Mitte von Irgendwo, hatte er angenommen, fernab aller Technik. Aber das riesige Raumschiff erschien ihm wie ein Wink des Schicksals. Es gab eine raumfahrende Zivilisation in der Nähe - und damit alle Möglichkeiten für Monkey und ihn.

2.

Zum zweiten Mal riss Monkey den Maskenträger zurück. Saedelaere hatte Mühe, das Gleichgewicht zu wahren. Einen Moment lang schien er sogar zu glauben, das fremde Raumschiff sei zurückgekehrt. Er wollte etwas sagen, aber Monkey bedeutete ihm zu schweigen. Selbst der Oxtorner war überrascht worden. Keine zweihundert Meter entfernt, über einem bis zur Mitte gespaltenen, verkohlten Baum, hing ein eigenwilliges Objekt. Er hatte es nicht herankommen sehen.

Langsam sank das »Ding« tiefer. Monkey aktivierte die Replayfunktion seiner Augen. Die Speicher zeichneten nur auf, was sich in seinem Blickfeld befand, doch er hatte Glück. Ganz am Rand war der Baum gerade noch zu erkennen. Und dann, übergangslos, wie aus dem Nichts heraus erschienen, hing dieses »Ding« hoch über dem verkohlten Stumpf.

Es ist materialisiert, erkannte Monkey. Ein Teleporter? Rückschalten auf Normalfunktion...

Das Gebilde, gut drei Meter hoch und einen Meter achtzig breit, war bis auf das Niveau der verbrannten Äste abgesunken. Auch Saedelaere hatte es mittlerweile entdeckt. Die hagere Gestalt des Maskenträgers beugte sich ein wenig nach vorne, als versuche er auf die Weise, mehr zu erkennen. Zoomfunktion ...

Das Objekt sprang dem Oxtorner förmlich entgegen. Es sah aus wie ein großer Kasten, im Vergleich mit den anderen Maßen nicht allzu dick, und es hing senkrecht in der Luft, mit dem schmalen, leicht konisch zulaufenden Ende nach unten. Langsam, ohne sichtbaren Antrieb, drehte es sich um seine Längsachse. Antigrav, vermutete Monkey.

Eine Öffnung wurde sichtbar. Ein Hohlraum in der Breitseite, seine Begrenzung parallel zu den Außenkanten, nur eben deutlich kleiner. 1,60 Meter hoch, sechzig Zentimeter breit, schätzte Monkey. Er verzichtete auf eine Distanzbestimmung mit Hilfe des Armbands, denn die Streustrahlung konnte angemessen werden. »Ein Sarkophag«, raunte Saedelaere.

Monkey hatte diesen Vergleich ebenfalls schon getroffen. Ein geöffneter Sarkophag. Über dem Hohlraum lag ein leichtes Flirren wie von einem Diffusorfeld. Es verdeckte, was sich dahinter befand, ließ nicht mehr als ein dunkles, schemenhaftes Etwas erkennen. Nicht einmal Monkeys Kunstaugen vermochten die Sperre zu durchdringen. Das Gebilde schwebte nur noch drei Meter über dem Boden. Es kam näher. Zufall oder nicht?

Vor Monkeys innerem Auge entstand ein Bild: ein kleiner schwarzer Vogel, der den Sarkophag umkreiste, vor dem Kasten flügelstehend in die Höhe stieg und zu einer engen Umrundung ansetzte. Der Lamuuni auf seiner Schulter verstand. Hatte er eben noch wie erstarrt gewirkt, war er im nächsten Moment spurlos verschwunden. Niveau-Teleportation. Nachdem der Vogel ihm schon geholfen hatte, seine Kunstaugen im Sand wiederzufinden, schien er sich wirklich als nützlich zu erweisen. Er wollte wirklich ein Freund sein.

Allerdings hätte der Lamuuni sofort beim Sarkophag sein müssen. Monkey sah ihn nicht. Dafür entwickelten seine Gedankenbilder ein Eigenleben: Eine blasse Aura flackerte um den Kasten herum auf. Der Lamuuni schlug mit den Flügeln, konnte sich aber nicht mehr in der Luft halten. Noch während er abstürzte, verkohlte sein Gefieder. Hatte der Vogel auf diese Weise geantwortet? Monkey wandte den Blick, aber seine Schulter blieb leer. Zurück!, bedeutete er Saedelaere. Gleichzeitig verschwand der Sarkophag so plötzlich, wie er erschienen war.

Du spürst Monkeys Aggression. Was er nicht kennt, stuft er spontan als feindlich ein. Du bist sogar sicher, dass er den seltsamen Sarkophag abschießen würde, hätte er einen schweren Strahler zur Verfügung. Noch während du darüber nachdenkst, verschwindet das Ding. Es ist einfach weg. Was war es wirklich? Ein Miniatur-Raumschiff? Du zweifelst daran. Eher schon eine Art überschwerer SERUN, nimmst du an. Du siehst, dass Monkey suchend um sich schaut. Er glaubt nicht, dass das Gebilde wirklich verschwunden ist.

Offensichtlich erwartet er einen Angriff. Ohne darüber nachzudenken, greifst du nach deiner Maske. Du prüfst den festen Sitz der Bänder hinter den Ohren. Hast du etwa vor, dein Gesicht als Waffe einzusetzen? Dann bist du nicht besser als Monkey. Sein Verhalten färbt auf dich ab. Bislang droht keine Gefahr, ist nicht erwiesen, dass der Sarkophag wirklich noch einmal erscheinen wird.

Auf jeden Fall lernst du schnell. Deine Erinnerung an frühere Zeiten, tief verschüttet und verdrängt, bricht stückweise wieder auf. Du magst hundertmal das irrlichternde Farbenspiel in deinem Gesicht verfluchen und dich nach der Haut sehnen, aber es gibt fürs Erste kein Zurück mehr. Du hebst den Blick. Da ist der Sarkophag wieder, hoch über euch. Kein Zweifel: Das Ding hat euch entdeckt. Monkey wird ebenfalls aufmerksam. Im selben Sekundenbruchteil verschwindet das Gebilde erneut. Diesmal hast du den Vorgang beobachtet. Der Kasten ist teleportiert, kein Zweifel.

Fünfzig Meter entfernt ... zwischen den kahlen Bäumen. Er steht da, als ragte er schon immer an dieser Stelle auf. Du hast das Gefühl, dass jemand

auf euch wartet.. »Er ist friedlich«, sagst du betont.

»Lassen Sie mich mit ihm reden!« Ohne Monkeys Antwort abzuwarten, gehst du. Er wird dich nicht mit Gewalt zurückhalten, damit hätte er nichts gewonnen. Aber er wird eingreifen, sobald sich eine Gefahr abzeichnet. Ein angreifender Oxtorner ist so gefährlich wie ein Haluter während der Drangwäsche. Tödlich für alles, was ihm in den Weg kommt. Das sollte dich eigentlich beruhigen, doch das Gegenteil ist der Fall. Manchmal fürchtest du den Oxtorner.

Du spürst seine Blicke im Nacken. Künstliche, sezierende Blicke. Lass dich nicht aufhalten! Monkey würde es dir letztlich als Schwäche auslegen.

Alaska Saedelaere verließ den ohnehin trügerischen Schutz der letzten Bäume und trat auf die Lichtung hinaus. Asche wirbelte unter seinen Füßen auf. Zielstrebig ging er auf den Sarkophag zu. Noch dreißig Meter ... Sein suchender Blick schweifte über den Himmel. Die Wolkenfronten hatten sich weitgehend aufgelöst, die Sonne stand als trüber Glutball im frühen Vormittag. Von dem riesigen Raumschiff war nichts mehr zu sehen. Deutlich zeichnete sich der Hohlraum in dem Kasten ab. Dennoch waren nur vage Konturen zu erkennen. Sie erschienen durchaus menschlich.

Fünf Schritte vor dem Sarkophag blieb der Maskenträger stehen. »Ich weiß nicht, wer du bist«, sagte er. Spontan bediente er sich der Sprache der Mächtigen; in Zusammenhang mit einem Zeitbrunnen gab es eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie verstanden wurde. »Wir kommen in Frieden.« Das Diffusorfeld erlosch. Oder blieb doch ein verzerrender Einfluss bestehen? Saedelaere legte den Kopf schräg, aber nichts veränderte sich.

Er sah eine zarte, beinahe zerbrechlich wirkende Gestalt. Sie war humanoid, nur eineinhalb Meter groß und in den Schultern nicht breiter als vierzig Zentimeter. Aber sie wirkte schief, unproportional und verzerrt. Dabei hätte Saedelaere nicht einmal mit Bestimmtheit zu sagen vermocht, was so falsch war und ihn verunsicherte.

Je länger er dieses Wesen musterte, desto mehr wurde er verwirrt. Er gab sich einen Ruck und konzentrierte sich auf den Kopf des Fremden. Das Gesicht wirkte wachsem bleich. Alaska zog Parallelen zu seiner Maske. Sie musste dem anderen ähnlich blass, unbeweglich und womöglich gar abstoßend erscheinen. Eine ausgeprägte knorpelartige Masse bestimmte die Physiognomie des kleinen Wesens. Zwei dicke, mehrere Finger breite Knorpelwülste zogen sich von der Stirn bis zum Kinn hinab. In diesen Knorpeln, ungefähr da, wo auch bei einem Menschen die Augen lagen, befanden sich zwei vergleichsweise riesige schwarze Augen.

Ihr Blick faszinierte Saedelaere. Samburi Yura!, schrien seine Gedanken. Nimm das Fragment zurück! Sein Gegenüber betrachtete ihn ungerührt. Endlich kam Bewegung in den verzerrt wirkenden Leib. Irgendwie ruckartig beugte er sich nach vorne, kletterte aber nicht aus dem Sarkophag heraus, wie Alaska erwartete. Diese riesengroßen, schwarzen, bodenlosen Augen ... Saedelaere konnte sich nicht von ihnen losreißen. Sie ähnelten den Augen der geheimnisvollen Herrin der LEUCHTKRAFT...

Der Kleine sagte etwas, das Alaska nicht verstand. Das war eine unbekannte Sprache. Er glaubte nicht, eine solche Folge von Vokalen und Konsonanten jemals gehört zu haben. »Kennst du Samburi Yura?«, fragte er, erneut in der Sprache der Mächtigen. »Er soll uns sagen, wo wir uns befinden!«, dröhnte hinter ihm das Organ des Oxtorners. »Ist das ein Thoregon?« Der Kleine schien sich unter seltsamen Verrenkungen Monkey zuzuwenden. In der Mitte seines Gesichts gab es zwei nasenartige Öffnungen ohne sonderliche Auswüchse. Darunter verband ein horizontaler Knorpelwulst die beiden senkrechten Stränge. Dieser Wulst klappte nun auf und entpuppte sich als breiter Mund mit gefährlich wirkenden Zahnreihen. Ein Biss der teils nadelspitzen Reißzähne mochte verheerende Folgen zeigen. »Thoregon?«, wiederholte Monkey ungeduldig.

Der Kleine winkelte einen Arm an und tastete mit gespreizten Fingern über die Innenwand seines Schutzanzugs. Nichts anderes mochte der Sarkophag sein, möglicherweise eine großgeratene Prothese für die verschobene Gestalt. Ein handliches Gerät löste sich. Der Kleine hob es vor seinen Knorpelmund und begann zu reden. Ein Translator. Alaska Saedelaere hatte die entsprechende Funktion seines Armbands längst aktiviert. »Ich hoffe, dass wir uns bald unterhalten können«, sagte er. »Mein Name ist Saedelaere, Alaska Saedelaere. Leider kenne ich den Namen dieser Welt nicht. Ist oder war sie Bestandteil eines Schwarms oder gehört sie zu einem Thoregon?« Wieder diese ruckartige Bewegung des Fremden.

»Ich traue ihm nicht«, sagte Monkey. »Sobald es zum Kampf kommt, Saedelaere, laufen Sie, so schnell Sie können.« »Warum sollte ich das tun, Monkey?« »Sein Anzug birgt mit Sicherheit einige Waffen.« »Keine Waffen«, sagte der Fremde in dem Moment. Zumindest übersetzte das sein Translator. Der Rest blieb noch unverständlich. »Na also«, wandte sich Alaska an den Oxtorner. »Sagen Sie auch etwas. Umso schneller erkennen die Geräte die Grundlagen.« »Sie können das mindestens ebenso gut, Saedelaere.«

»Ich weiß nicht mehr, was ich noch sagen soll.« Monkey kratzte sich an der Schläfe. »Erzählen Sie ihm von der Haut. Oder von dem Klumpen in Ihrem Gesicht, der Menschen tötet.« »Ich dachte mir schon, dass Ihnen nichts anderes einfällt.« »Dann erzählen Sie ihm Ihren Lebenslauf. Irgendetwas heute Unwichtiges. Aber erzählen Sie! Wir stehen hier schon viel zu lange herum.«

»... jenes große Raumschiff, gehört es auf diese Welt? Und gibt es hier Städte? Wo liegen sie, wer wohnt in ihnen?« »Das genügt«, erklang es unvermittelt. »Der Übersetzer hat beide Personen erfasst und ausgewertet.« »Na also«, sagte Monkey zufrieden. Saedelaere nickte knapp. »Mein Name ist Chiffa Phi. Ich gehöre zum Volk der Mochichi.« »Alaska Saedelaere«, wiederholte der Maskenträger. »Ich bin Terraner. Und der Mann neben mir ...«

»Monkey, Oxtorner.« »Was ist das für eine Sprache, die du sprichst?« »Kaqagire. Sie wird auf allen Welten verstanden. Ihr habt Glück, dass ich euch vor den Kattixu fand.« Monkey hatte die Hände verschränkt und zog sie langsam wieder auseinander. Seine Gelenke krachten vernehmlich. »Wer sind die Kattixu?«, fragte er.

Chiffa Phi reagierte nicht darauf. Aber er verblüffte Monkey und Saedelaere gleichermaßen mit seiner Frage: »Ihr seid Agenten der Ordnungsmächte?« »Wieso glaubst du so etwas?« Nur vorübergehend hatte Monkey seine Abwehrhaltung aufgegeben, schon war sie wieder präsent. Dass der Kleine mit dem Begriff Ordnungsmächte etwas anderes meinte als Kosmokraten, war kaum anzunehmen. Chiffa Phis tiefgründige Augen schienen endgültig die Ewigkeit zu spiegeln. Saedelaere glaubte, in diesem Blick zu versinken. Diese Schwärze ... wie ein Universum ohne Sterne. Der Vergleich gefiel ihm und lenkte ihn ab. Chiffa Phis verzerrtes Aussehen erstreckte sich wohl auch auf seinen Geist.

»Mein Anzug verfügt über viele Hilfsmittel«, entgegnete der Kleine. »Ich konnte schon aus der Distanz die Vitalenergiespeicher in euren Schultern anmessen. Deshalb weiß ich, dass ihr Diener der Ordnungsmächte seid. Das ist ein großes Glück. Der Zeitbrunnen hat euch gebracht und ist wieder erloschen. Die Gruppe der Mochichi, die ich vertrete, würde sehr gerne mit den Ordnungsmächten zusammenarbeiten.« »Das können wir nicht zusagen«, wehrte Saedelaere ab. Die Knorpelwülste des Mochichi verzogen sich in einer offensichtlich bedauernden Geste. »Es tut mir Leid«, fuhr der Maskenträger fort und machte eine bedeutungsvolle Pause. »Wir folgen derzeit keinem Auftrag der Kosmokraten.« Er drückte sich absichtlich vorsichtig aus und wusste in dem Moment, dass Monkey ihn nicht unterbrechen würde. »Wir sind als Forscher unterwegs, und nur ein Zufall hat uns auf diese Welt geführt. Wir versuchen, die Geheimnisse von Thoregon zu entschlüsseln.«

Schweigen. Nur Monkeys harte Atemzüge und das Raunen des Windes waren zu vernehmen. Saedelaere hatte den Eindruck, Chiffa Phi mit seinen Worten enttäuscht zu haben. Zweifellos hatte der Kleine mehr erhofft. Hoch gesteckte Erwartungen, durchzuckte es den Maskenträger. Man begegnet nicht jeden Tag vermeintlichen Agenten der Kosmokraten. Aber Chiffa Phi glaubte ihm ohnehin nicht. Stahl sich da ein spöttisches Lächeln zwischen die Knorpelstränge? Er hatte schließlich seine Ortungsergebnisse als Beweis.

In einer unwirklich verzerrten Geste hob der Mochichi beide Arme. »Ihr müsst euer Geheimnis nicht mit allen Mitteln vor mir verbergen«, sagte er. Selbst die mechanische Stimme des Translators ließ den Hauch ungetrübter Zuversicht erkennen. »Darüber können wir später reden. Vorerst drängt die Zeit. Es wäre ein Wunder, hätte nur ich den aktiven Zeitbrunnen geortet. Sein Aufflackern wurde bestimmt auch an anderen Stellen des Planeten erkannt. Inzwischen ist schon viel Zeit verstrichen - es kann nicht mehr lange dauern, bis die Kattixu hier eintreffen.« »Wer sind die Kattixu?«

Wieder überhörte Chiffa Phi die Frage, die diesmal Saedelaere gestellt hatte. »Bis die Jäger eintreffen, müssen wir vorbereitet sein«, fuhr er fort, »oder besser noch, wir sind spurlos verschwunden.« »Es gibt also Probleme auf dieser Welt«, folgerte Monkey. »Von was für Jägern sprichst du? Wie heißt dieser Planet? Über welche Angriffssysteme verfügen die Bewohner ...?« »Später«, wehrte Chiffa Phi ab.

»Bitte, Monkey, jetzt nicht.« »Ich vertraue dir nicht«, sagte der Oxtorner drohend. Das Knorpelgesicht schien zu zerfließen. »Dafür habe ich dir

keinen Anlass gegeben - und wenn es doch so wäre, bedauere ich das zutiefst.« Er stockte und wandte sich dem »Innenleben« des Sarkophags zu. Seine Bewegungen wurden hastiger, wirkten zumindest auf Saedelaere wie in einem ruckartig und mit unterschiedlicher Geschwindigkeit ablaufenden Film. Monkey mit seinen Kunstaugen mochte das völlig anders empfinden. »Später reden wir über alles«, versprach der Mochichi. »Die Kattixu befinden sich auf dem Weg hierher.«

»Wie viele sind es? Wie sind sie bewaffnet?«, wollte Monkey wissen. »Wenn wir uns in den Wald zurückziehen, können wir uns gut verteidigen.« Chiffa Phi hielt plötzlich zwei schmale, transparente Bänder in der Hand. »Bitte legt das an!«, sagte er. Monkeys Kunstaugen ließen keine Regung erkennen. Nur sein Gesichtsausdruck verriet, dass er den Kleinen durchdringend anstarrte. »Was ist das?«

»Tarnkappen«, erläuterte der Mochichi. »Ihr müsst sie um den Hals tragen, dann machen sie euch unsichtbar. Allerdings nicht im optischen Bereich. Die Tarnkappen verhindern lediglich, dass ihr in die Umfassende Obhut eingebunden werdet.« »Nein«, wehrte Monkey ab. »Bitte, beeilt euch!« Alaska Saedelaere nahm beide Bänder entgegen. »Was kann schon geschehen?«, murmelte er und reichte eine der Tarnkappen an Monkey weiter. Er legte sich das eigene Halsband um. Mit einer Art Haftverschluss ließ es sich sehr leicht befestigen und ebenso schnell wieder öffnen.

Alaska spürte kaum, dass er das Band um den Hals trug. Vor allem geschah nichts, was Monkeys Misstrauen gerechtfertigt hätte. Der Oxtorner hatte ihn aufmerksam beobachtet. Er wandte sich wieder an Chiffa Phi. »Was ist die Umfassende Obhut?« Der Kleine schien verwirrt. »Das wisst ihr nicht? Nein, ihr wollt mich auf die Probe stellen. Ihr habt selbst von Thoregon gesprochen. Dies hier ist Thoregon!«

»Welches ...«, begann Alaska. »Thoregon ist allgegenwärtig«, sprudelte Chiffa Phi hervor. »Thoregon ist überall.« Der Mochichi hielt den Kopf schief und schien zu lauschen. Eine typisch menschliche Geste.

Ein heulendes Geräusch war zu vernehmen. Es steigerte sich rasch und schwoll zum noch fernen Stakkato an. Dutzende Flugechsen flatterten erschreckt auf. Kilometer entfernt fanden sie sich zusammen, eine wogende, dunkle Wolke. »Die Tiere haben Angst«, vermutete Saedelaere. Monkey blickte den Terraner an. Er hatte völlig vergessen, dass die Plastikmaske keine Regung mehr in Saedelaeres Gesicht erkennen ließ. »Der Hügel... die verbrannten Bäume ...«, stellte er fest. »Das war kein Blitzschlag. Den geradlinigen Verlauf des verkohlten Streifens hat eine schwere Thermowaffe hinterlassen. Vielleicht diese Kattixu.« Ein zweiter dunkler Fleck erschien neben den kreisenden Echsen. Vorerst noch weiter entfernt.

Dieser Fleck wurde größer und teilte sich in eine Vielzahl kleiner Punkte. »Eine Gleiterkolonne.« Monkey hatte seine Augen auf Tele-Modus umgeschaltet. »Es sind keilförmige Maschinen.« Über den bizarren Wipfeln rasten die Gleiter heran. Sie verzögerten bereits. Unsicher zu erkennen, dass ihr Ziel in der Nähe lag. Ohne vom Kurs abzuweichen, stießen sie durch den Schwarm der Flugechsen hindurch. Alaska zuckte zusammen, als etliche Tiere in Gedankenschnelle zerfetzt wurden. Die anderen waren plötzlich dem Luftsog ausgeliefert und flatterten hilflos dagegen an.

»Die Tarnkappe, Monkey!«, rief Chiffa Phi schrill. »Leg sie endlich an!« Der Oxtorner hielt das transparente Band immer noch in der Faust. Das Material erwies sich als erstaunlich flexibel. Es spannte nicht einmal, als er es sich um die mächtigen Halsmuskeln schlang und im Nacken verschloss. Dann war die Gleiterkolonne heran. Zwei Dutzend tiefschwarze Maschinen, die alle Helligkeit zu absorbieren schienen. Jede zehn Meter lang und am Heck gut sieben Meter breit. Sie schienen rundum geschlossen zu sein, ließen keine Sichtöffnungen erkennen. Also blieben auch die Passagiere verborgen. Ohnehin stellte sich die Frage, ob es sich um Robotgleiter handelte.

Höchstens zwei Kilometer seitlich des kahlen Hügels dröhnten die Maschinen vorüber. Monkey, Alaska Saedelaere und der Mochichi befanden sich zu dem Zeitpunkt schon in der Deckung der ersten Baumreihen. Nicht allzu weit hinter ihnen stoppten die Gleiter. Das dröhnende Geräusch veränderte sich, einige Maschinen schienen tiefer zu sinken. Das Splittern stürzender Bäume war zu hören. »Du bist uns eine Erklärung schuldig, Chiffa Phi!«, drängte Monkey. Er hatte einen knorrigen Ast aufgehoben, der kaum weniger Umfang besaß als Saedelaeres hagerer Leib. Prüfend schwang er das Holz durch die Luft; es ließ sich durchaus als primitive Waffe verwenden. »Wonach suchen die Gleiter?« »Die Kattixu befinden sich auf Zeitbrunnenjagd«, antwortete der Mochichi, als handelte es sich um die selbstverständlichste Sache dieser Welt.

»Für gewöhnlich sind die Jäger schnell. Nur diesmal nicht.« »Lass dir nicht jedes Wort aus der Nase ziehen!«, drängte der Oxtorner. »Heute warst du also schneller. Wie oft erscheinen Zeitbrunnen?« Er war im Begriff, einen zweiten, weniger stabilen Ast abzureißen. Das Holz war länger als zwei Meter, er brach es ohne Anstrengung entzwei. Eines der Teile warf er dem Maskenträger zu. »Hier, Saedelaere! Sie werden das brauchen, um sich zu verteidigen.« Instinktiv fing Alaska den Ast auf. Dabei hätte ihn der Schwung fast umgerissen. »Das ist unterschiedlich«, antwortete Chiffa Phi. »Heute habe ich nicht nur als Erster den Zeitbrunnen geortet, sondern zudem intelligente Wesen gefunden, die der Brunnen brachte.«

»Und nun?« »Der Brunnen ist sehr schnell wieder erloschen. Ich habe keine Ahnung, wie sich die Kattixu verhalten werden. Vielleicht suchen sie nach Spuren. Hoffen wir, dass sie die Angelegenheit auf sich beruhen lassen.« Die Hoffnung des Mochichi trog. Triebwerkslärm dröhnte durch den Wald und über die Hügellandschaft und hallte in vielfachem Echo zurück. Die Kattixu suchten vom Ort des erloschenen Zeitbrunnens aus.

Chiffa Phi wirkte inzwischen hochgradig aufgeregt. Er stieß eine unverständliche Wortfolge aus, eine Verwünschung, einen Fluch oder etwas Ähnliches. Jedenfalls konnte der Translator nichts damit anfangen. »Die Jäger wissen, dass jemand durch den Zeitbrunnen kam«, fügte er hinzu. »Mag sein, dass sie eine Infrarotspur geortet haben.« »Unsere Fährte im Gras«, argwöhnte Saedelaere. »Egal. Ich kenne die Kattixu. Sobald sie Blut geleckt haben, ziehen sie ohne Erfolg nicht wieder ab.«

»Sie sollen nur kommen.« Monkey wog seinen Knüppel in der Hand. »Wir sind es gewohnt zu kämpfen.« »Und du, Alaska Saedelaere?«, wollte der Mochichi wissen. Der Maskenträger schwieg. »Die Kattixu werden auf jeden Fall meine Spuren entdecken«, fuhr Chiffa Phi fort. »Ich muss schnell sein, wenn ich ihnen ihr Erfolgsverleihen verschaffen will. Merkt euch genau, was ich jetzt sage, Monkey und Saedelaere: Ihr müsst in die Stadt Kiról gehen und Ghem Jhegar aufsuchen! Sagt Jhegar, dass Chiffa Phi euch geschickt hat. Vor allem - vertraut ihm!«

Das Diffusorfeld flackerte auf, als müsse es den Mochichi vor allzu neugierigen Blicken abschirmen. »Was ist mit dir?«, wandte sich Alaska Saedelaere an den Kleinen. Er redete ins Leere. Chiffa Phi war mitsamt seinem Sarkophag-Anzug verschwunden. So spurlos, als hätte es ihn nie gegeben. Entweder war er teleportiert oder aus dem Stand in eine Transition gegangen.

3.

»Wir hätten ihn festhalten sollen«, sagte Monkey inbrünstig, während sich die Triebwerksgeräusche von zwei Seiten näherten. »Zeitbrunnenjäger«, sinnierte Saedelaere. »Ich frage mich, ob wir von ihnen mehr erfahren könnten.« Monkey schaute den Terraner ungläubig an. »Das Knorpelgesicht war nicht gut auf die Kattixu zu sprechen.« »Ich dachte, Sie glauben ihm nicht.« Der Oxtorner schwieg. Er aktivierte das Holo-Display seines Multifunktions-Armbands. »Was haben Sie vor, Monkey?«

»Ich muss endlich wissen, was geschieht. Nur dann kann ich richtig reagieren.« »Die Streustrahlung der Mikroortter wird uns verraten.« »Vielleicht. Oder auch nicht. Kennen Sie den technischen Standard der Gegner?« Ein Aufheulen, schon ziemlich nahe. Augenblicke später zogen mehrere schwarze Schatten über sie hinweg nach Osten. Saedelaeres Finger verkrampften sich um den Ast. »Na also«, sagte Monkey zufrieden. »Ich wusste, dass die Kerle nicht aufgeben würden.« Der Maskenträger wartete zwei Atemzüge lang. Die Gleiter kamen nicht zurück. Doch dafür rollte das Dröhnen einer Explosion heran. Unmittelbar darauf eine zweite. »Bleiben Sie in Deckung, Saedelaere!«, befahl der Oxtorner. »Ich schaue nach, was da geschieht.«

Die Brandschneise verlief in Ostwestrichtung und endete nach kurzer Distanz. Der Blick zum Horizont zeigte einen in stürmischer Bewegung erstarren grünen Ozean, eine bewaldete Hügelregion, so weit das Auge reichte. Fünf oder sechs Kilometer entfernt hingen kleine Explosionswolken am Himmel. Dort tobte ein heftiger Luftkampf. Zwei Gleiterpuls feuerten auf etwas, das Monkey nicht auf Anhieb erkennen konnte. Der Schall benötigte etliche Sekunden, bis er heranbrandete.

Tele-Modus. Das Bild, das die Implantat-Augen übermittelten, sprang dem Oxtorner schier entgegen. Ebenso abrupt sah er, wohin Chiffa Phi verschwunden war. Das Objekt, das die schwarzen Gleiter attackierten, erinnerte an einen Sarkophag. Kein Zweifel, der Mochichi war an jener Stelle des Waldes mit seinem seltsamen Anzug aufgestiegen, um die Kattixu abzulenken.

Ein Spiel mit dem Feuer, registrierte Monkey emotionslos. Mittlerweile zählte er sechzehn Gleiter, die sich an der Jagd auf Chiffa Phi beteiligten. Die

übrigen Maschinen kreisten abseits im Bereich brennender Bäume. Dichter Rauch quoll in die Höhe. Zweifellos hatte der Mochichi eine falsche Spur gelegt, und die Kattixu hatten den Köder geschluckt. Zeit, um selbst zu verschwinden. Sobald die Gleiter den Sarkophag abgeschossen hatten, würden sie den Betrug bemerken und an die alten Positionen zurückkehren.

Ein verhaltenes Rascheln ließ Monkey herumfahren. Im letzten Moment ließ er den zum Schlag hochgerissenen Knüppel wieder sinken. »Sind Sie lebensmüde, Saedelaere?«, herrschte er den Maskenträger an. »Ich hatte Ihnen befohlen, in Deckung zu bleiben.« »Ich lasse mir nichts befehlen.« Saedelaere blickte angestrengt nach Osten. Neue Explosionen ... Glutstrahlen woben ein dichtes Netz. Aber der Sarkophag, den die Gleiter eben eingekreist hatten, war schon wieder verschwunden. Etliche hundert Meter abseits und in größerer Höhe materialisierte der Mochichi.

Die Gleiterpuls schwenkten herum, griffen auf breiter Front erneut an. Chiffa Phi wechselte wieder die Position. Monkey stieß einen knurrenden Laut aus, als er die winzigen Flugkörper bemerkte, die von verschiedenen Seiten aus auf den Sarkophag zurasten. Dann zwei Explosionen, die miteinander zu verschmelzen schienen.

»Was war das?«, wollte Saedelaere wissen. »Exitus«, sagte Monkey. »Die Gleiter haben Selbstlenkprojekte abgefeuert.« Er stutzte, verzog die Mundwinkel zu einer anerkennenden Geste. »Der Bursche ist besser, als ich dachte. Er lebt noch.« »Ich wünschte, ich hätte ein Fernglas zur Verfügung.« »Sie können sich mein Replay anschauen, Saedelaere. Sobald wir auf eine geeignete Projektionsmöglichkeit stoßen.« »Dann ist es zu spät.«

»Das taktische Lehrstück bleibt ...« Monkey achtete nicht länger auf den hageren Terraner. Er versuchte zu verstehen, weshalb der Mochichi nur den Angriffen der Gleiter auswich, aber nicht zurückschlug. Die Übermacht der Kattixu war erdrückend. Immerhin schien der plumpe Anzug über beachtliche technische Möglichkeiten zu verfügen. Fast schon wie ein miniaturisiertes Raumschiff. Die Detonation der Projekte hatte er überstanden, weil ein Schutzschirm aktiv geworden war. Hinzu kam die eigenwillige Fortbewegungsart.

Chiffa Phi ließ die Jäger herankommen - und verschwand, bevor sie sich auf ihn einschließen konnten. Er spielte mit den Kattixu. Warum floh der Kleine mit dem Knorpelgesicht nicht einfach? Die Antwort lag auf der Hand. Er wollte den vermeintlichen Agenten der Ordnungsmächte Zeit verschaffen. Aber Monkey dachte noch nicht daran, einfach fortzulaufen. Bestenfalls konnten Saedelaere und er einige Kilometer Distanz gewinnen, an ihrer Situation änderte das nichts. Monkey entdeckte die nächsten Raketen erst Sekundenbruchteile, bevor sie den Sarkophag-Anzug trafen. Diesmal teleportierte Chiffa Phi nicht, nachdem er die wabernden Glutbälle durchstoßen hatte. Der Anzug taumelte, vollführte eine Reihe seltsamer Flugmanöver und verlor dabei deutlich an Höhe. Er war angeschlagen.

»Mein Gott«, murmelte Saedelaere, »er opfert sich, damit wir den Kattixu entkommen können.« Mehrere Gleiter scherten aus, um dem Mochichi den Todesstoß zu versetzen. Ihre Thermogeschütze feuerten. Das war der Moment, in dem der Anzug jäh die Richtung änderte. Keine Transition, eher ein jäher Schub vorwärts, der auf Fehlfunktionen schließen ließ. Die Gleiter wurden ebenso abrupt herumgerissen. Ihre Thermoschüsse schlugen in den Schutzschirm ein...

... im nächsten Sekundenbruchteil entmaterialisierte Chiffa Phi zum wer weiß wievielten Mal. Die Salve, die ihn fast abgeschossen hätte, traf zwei der auf Gegenkurs anfliegenden schwarzen Maschinen. Ein Funkenregen versprühte, dann entstanden plötzlich zwei dicke Rauchwolken über den Bäumen, rasten quer durch einen der Puls und explodierten. Ein Feuerwerk aufglutender Trümmer. Zwei weitere Maschinen wurden offenbar beschädigt und fielen in steilem Winkel in die Tiefe. Augenblicke später schlugen sie in den Wald ein. Der Mochichi hing zu dem Zeitpunkt einige hundert Meter über dem Geschehen. Die Jäger änderten ihre Taktik. Nur noch einzeln griffen sie an, schossen ihre Projekte ab und hetzten den Teleporter-Anzug.

Chiffa Phi verschwand und materialisierte in immer schnellerer Folge. »Warum setzt er sich nicht weiter ab?«, brachte Saedelaere stockend hervor. »Das würde ihm eine Verschnaufpause verschaffen.«

»Er kann nicht«, sagte Monkey. Erst als der Maskenträger sich zu ihm umwandte, fügte er hinzu: »Ich vermute, die Kattixu blockieren jede Teleportation über eine größere Distanz hinweg. Vielleicht energetische Störfelder ...« »Dann kommt er dort nicht mehr heraus. Er opfert sich wirklich.« »Ja«, sagte Monkey, »das tut er.« Im selben Augenblick explodierte der Anzug des Mochichi.

Trauer und Enttäuschung beherrschen dich in diesem Moment. Der Kleine mit dem Knorpelgesicht hätte dein Freund werden können. Jetzt ist er tot. Er wollte dir einen Vorsprung verschaffen, den du nicht wahrgenommen hast. Aber Monkey wäre ohnehin nicht vor der Gefahr geflohen. Du starrst auf den verwehenden Glutball. Und du fragst dich, ob nur Chiffa Phis große schwarze Augen deine Zuneigung geweckt haben. Selbstzweck, Alaska. Finde dich damit ab, dass du das Raumschiff LEUCHTKRAFT niemals wiedersehen wirst. Du kannst das Fragment nicht zurückgeben. Es sei denn, du gehst bis ans Ende des Universums. Ein verrückter Gedanke.

So verrückt wie Samburi Yuras Worte, als sie das Cappin-Fragment ohne die schützende Maske betrachtete: »Es ist wunderschön, Alaska ...« Ihre Worte hallen unter deiner Schädeldecke nach. Du kannst sie deshalb nicht verurteilen, sie weiß es nicht besser. Aber dir hilft das gar nicht, es ist ein schwacher Trost... Triebwerkslärm schreckt dich auf. Mehrere der nacht schwarzen Jagdgleiter rasen dicht über den Wald hinweg. Sie suchen uns! »Kommen Sie, Saedelaere!«, drängt Monkey. »Worauf warten Sie?«

Mit ungestümer Gewalt bricht er durch das Unterholz, dreht sich kurz um. Du schüttelst den Kopf, weil du weißt, dass es zu spät ist. Du kannst Monkeys Tempo nicht mithalten. Sein Körper ist eine Kampfmaschine, an eine wesentlich höhere Schwerkraft gewöhnt. »Nein«, hörst du dich sagen. »Gehen Sie, Monkey, ich bleibe hier. Ich werde ein Versteck finden.« Er geht zwei Schritte auf dich zu. »Sie sind verrückt, Saedelaere.« Du zuckst mit den Achseln. »Vielleicht.« Das ist alles, was du zu antworten hast. Monkey starrt dich einen Moment lang an, dann dreht er sich wortlos um und verschwindet. Alles, was du von ihm noch hörst, ist das Rumoren im Unterholz.

Ein bizarrer, fremdartiger Wald. Der felsiger gewordene Boden hatte das üppige Moos verdrängt. Kriechpflanzen klammerten sich ans Gestein, und fingerdicke Hölzer wuchsen als Stachelteppich auf. Jede Berührung ließ sie wie sprödes Glas brechen. Wo immer die Splitter auf nackten Fels fielen, begann dieser Blasen werfend aufzuschäumen. Meterhohe Korallenbäume bildeten mit ihren durchscheinenden, filigranen Wedeln die mittlere Etage. Die spärlichen Sonnenstrahlen entlockten ihnen ein kaleidoskopartiges Farbenspiel. Es war, als verändere sich ihre unmittelbare Umgebung stetig. Ein unwirklicher Schein überlagerte die Realität in einem Meer optischer Täuschung, ein Irrgarten, aus dem Tiere kaum wieder herausfanden. Offensichtlich handelte es sich um Fleisch fressende Pflanzen. Monkeys Kunstaugen fanden mühelos den Weg hindurch.

Die obere Ebene bildeten nach wie vor dichte Laubbäume. Herbststimmung herrschte, die Wipfel waren längst durchlässig geworden. Laub regnete aus der Höhe herab. Inmitten dieser Bewegung ein dunkler Schatten. Weit kleiner als die fallenden Blätter. Flügelschlagend. Es war der Lamuuni, der Monkey in unruhigem Flug umkreiste und dann auf seiner Schulter landete. »Was willst du?«, brummte der Oxtorner.

Gedankenbilder formten sich. Der Vogel übermittelte ihm das Abbild der schwarzen Kattixu-Gleiter. Einige Maschinen waren ausgeschwärmt, markierten offenbar die äußere Begrenzung eines abzusuchenden Gebiets. Die anderen Gleiter zogen langsam größer werdende Kreise. Hin und wieder verharteten sie. Dann wurde das Gelände unter ihnen in flirrendes Licht getaucht. Monkey sah eine der Flugechsen in diesen »Lichtkegel« geraten. Der Schwingenschlag erlahmte, das Tier stürzte haltlos zwischen die Bäume. Monkey erkannte, was der Lamuuni ihm vermitteln wollte. Die Kattixu jagten alles, was sich bewegte. Offenbar hatte Chiffa Phis Opfergang das Gegenteil des Beabsichtigten bewirkt. »Sie können nicht überall gleichzeitig sein«, knurrte er. »Es kommt nur darauf an, wer schneller ist.«

Das Bild, das der Lamuuni vor seinem inneren Auge entstehen ließ, wechselte. Es zeigte umgestürzte Bäume, halb übereinander liegend. Zwischen den Stämmen und ihren breiten Wurzelbällen große Hohlräume, halb von Laub verdeckt. Zwei seltsame Gestalten krochen in diese trügerischen Höhlen. Das waren Saedelaere und er, wie der Lamuuni sie sah. Der Vogel flatterte von seiner Schulter auf. Er wollte, dass Monkey ihm folgte. Obwohl die Richtung nicht die war, die der Oxtorner eingeschlagen hatte. Das Dröhnen der Gleitertriebwerke, für kurze Zeit abgeebbt, wurde wieder lauter. Augenblicke später stand Monkey vor den entwurzelten Bäumen. Es behagte ihm nicht, sich verkriechen zu müssen, aber anders konnte er den

Kattixu wohl nicht mehr entkommen.

Der Wald schweigt. Nur das Dröhnen der Gleiter dringt aus der Höhe herab. Es ist bösartig wie das Surren eines Schwarms mordlüsterner Insekten. Du wirst nicht fliehen, das ist dir klar. Vielmehr sehnst du dich nach einigen Momenten der Ruhe, um mit dir selbst ins Reine zu kommen. Wie viele Stunden sind vergangen, seit du die Haut begraben hast? Sie musste sterben, weil sie sich von dir Hilfe erwartete. Aber du kannst nichts dafür, das Cappin-Fragment hat sie getötet. Du hattest keine Möglichkeit, es zu verhindern. Die Haut hätte nur von dir ablassen müssen, doch in ihrer Panik hat sie sich immer fester angeklammert. Sie erkannte nicht, dass sie damit selbst ihr Ende heraufbeschwor. Oder hat sie es nicht erkennen wollen?

Kummerogs Haut ist nicht mehr, die letzte Spur des Mutanten der Cantrell damit beseitigt. Eine Episode kosmischer Geschichte wurde beendet. Du fragst dich, ob du deshalb glücklicher bist. Immer hast du dich danach gesehnt, eines Tages frei zu sein. Dein Leben da fortzusetzen, wo der Transmitterunfall es vor sehr langer Zeit drastisch veränderte. Aber das Terrania City von einst existiert nicht mehr. Du bist auch nicht mehr der junge Alaska Saedelaere mit seinen Sehnsüchten und Träumen. Nur deine Ängste sind geblieben.

Die Gleiter kommen näher. Sie suchen gezielt. Wie würde Bully jetzt sagen? Du bist vom Regen in die Traufe geraten, Alaska. Hast du das Cappin-Fragment? Es nimmt dir die Freiheit, wieder ein Mensch unter Menschen zu sein. Es erinnert dich daran, jahrhundertlang mit dem Cappin Testare in besonderer Weise verbunden gewesen zu sein. Aber willst du die völlige Freiheit überhaupt? Erwinnere dich! Schon als Kind hast du sehnsüchtig zum Nachthimmel aufgeschaut und eine ungläubliche Verlockung gespürt.

Dein Platz ist das Universum! Die Schöpfung schert sich nicht um dein Äußeres. Die Sterne blicken tiefer, Alaska Saedelaere, bis auf den Grund deiner Seele. Es ist wunderschön, Alaska. Du fragst dich, was Samburi Yura mit ihren Worten wirklich gemeint hat, als sie das Cappin-Fragment betrachtete. Träume, Alaska, dann kannst du vergessen, was dir in der LEUCHTKRAFT angetan wurde.

Ein splitterndes Krachen ließ ihn herumfahren. Seine Rechte schloss sich fester um den Knüttel, den Monkey ihm gegeben hatte; es war eine instinktivabwehrende Bewegung. »Beeilen Sie sich, Saedelaere!«, dröhnte Monkeys Stimme aus dem Dickicht. »Warum sind Sie zurückgekommen?« Obwohl er darauf gehofft hatte, reagierte Alaska überrascht. Wirklich daran geglaubt hatte er nicht. Der Oxtorner schwieg. Ohne Alaska Saedelaeres Reaktion abzuwarten, machte er auf dem Absatz kehrt. Offensichtlich war er der Ansicht, schon zu weit aus sich herausgegangen zu sein. Jedes Wort mehr wäre überflüssig gewesen und hätte ihn womöglich schwach erscheinen lassen.

... zwei Menschen, von denen jeder genügend Gründe hat, sich in das eigene Schneckenhaus zurückzuziehen, dachte Alaska Saedelaere bitter. So gesehen können wir nicht miteinander auskommen. Der Terraner beeilte sich dennoch, dem Oxtorner zu folgen. Sonnenstrahlen verzauberten den Wald, als er noch einmal zurückschaute. Aber schon im nächsten Moment wurde das Flirren von einem schwarzen Schatten verdrängt. Die Zeitbrunnenjäger hatten nahezu aufgeschlossen. Der Weg war nicht weit. Ungläubig stand Alaska vor den umgestürzten Bäumen.

»Kriechen Sie schon hinein!«, drängte der Oxtorner. Ausgerechnet Monkey und ein solches Versteck? In dem Moment war Saedelaere froh, dass der Umweltangepasste ihm keine Regung ansehen konnte. Eine Maske hatte manchmal eben auch ihr Gutes. Der Lamuuni saß auf einem der Stämme und schien sie zu beobachten. Saedelaere zwängte sich in den kleineren Hohlraum. Monkey raffte sofort mehrere Hand voll Laub zusammen und verteilte es über ihm. Sekunden später verriet die Geräusche, dass der Oxtorner sich ebenfalls zwischen die Stämme schob.

»Haben Sie Ihre Tarnkappe noch, Monkey?«, raunte der Maskenträger. »Die Halsbänder machen nicht unsichtbar. Haben Sie das schon vergessen, Saedelaere?« »Vielleicht sind die Kattixu ausführendes Organ der Umfassenden Obhut.« Einer oder mehrere Gleiter schwebten jetzt ziemlich genau über ihnen. Mit dem Armbandort hätte er das feststellen können. Doch Alaska hütete sich, auch nur eine der Funktionen zu aktivieren. Er horchte nach draußen. Etwas anderes konnte er kaum tun. Die Gleiter kreisten über dem Gebiet. Chiffa Phi hatte mehr Fragen hinterlassen als Antworten gegeben. Was war die Umfassende Obhut? Der Name klang nach Überwachung, ließ aber nicht erkennen, in welchem Sinn. Aber war Obhut wirklich gleichzusetzen mit Geborgenheit?

Saedelaeres Gedanken wirbelten durcheinander. Er klammerte sich an die Fragen wie ein Ertrinkender an einen rettenden Ast. Sie lenkten ihn ab. Von dem Zucken im Gesicht, das nicht mehr ihm gehörte. Von dem grellen Flackern, das sich an den Stämmen über ihm spiegelte und sogar die geschlossenen Lider durchdrang. Die Reglosigkeit quälte ihn. Sie gab ihm aber auch erstmals wirklich Zeit, über die Geschehnisse auf Eolix II nachzudenken.

Alaska Saedelaere, der Transmittergeschädigte. Niemand außer einigen wenigen Geschichtsbeflissenen konnte heute noch etwas mit diesem Begriff anfangen. Sicher, man kannte seinen Namen, aber nur als Träger eines Aktivatorchips. Vielleicht noch als den Piloten des Virtuellen Schiffs VIR-TUA/18 im PULS - sofern die Masse der Bevölkerung sich wirklich für Details interessiert hatte. Auf jeden Fall aber als Träger der Haut des Verbrechers Kummerog. Das hatte seinerzeit für Schlagzeilen gesorgt: Kummerog und die Zivilisation der Herreach auf Trokan. Was vor der Haustür der Menschheit geschah, interessierte immer. Alles andere schien selbst heutzutage noch unendlich weit entfernt.

Alaska Saedelaere, der Maskenträger, dessen Gesicht den Wahnsinn verbreitet oder das gar tötet. Davon würden die Menschen bald wieder reden. Die eigene Naivität entsetzte ihn. Er dachte von den Menschen, als würde er morgen schon Terra erreichen. Dabei hatte er keine Ahnung, ob das System der Zeitbrunnen jemals einen Weg zurück ermöglichte. Die Schwarme existierten nicht mehr. Kys Chamei, die letzte der wandernden Kleingalaxien, war in der Galaxis Fou gestrandet. Vorbei die Ära, in der dem Universum die Intelligenz gebracht worden war. Völker, die sich in Zukunft entwickelten, würden es ungleich schwerer haben, sich über ein primitives Stadium hinaus zu erheben und nach den Sternen zu greifen.

Das Leben soll nicht länger gefördert werden. Es nahm ohnehin überhand. Samburi Yura hatte ihm das zu verstehen gegeben. Aber sie hatte als Beauftragte der Kosmokraten gesprochen, nicht für sich selbst. Er hatte das gespürt. Weil eine Frau wie die Herrin des blauen Walzenraums nicht zu solch verachtendem Zynismus fähig sein konnte. Ohne immer neue Impulse, glaubte Saedelaere, würde alles Leben eines Tages von selbst erlöschen. Das konnte nicht das Ziel der Ordnungsmächte sein. Das durfte es nicht sein! Sie irren sich!, schrie seine innere Stimme. Sie handeln zyklisch, ohne Weitblick.

Besaß er selbst diesen Weitblick? Durfte er sich anmaßen, überhaupt ein Urteil zu fällen? Schließlich hatten eben diese Kosmokraten vor undenklich langer Zeit mit dem Einsatz von Sporenschiffen und Schwarmen dem Leben eine Chance gegeben.

Er schüttelte sich ab. Verdammtes Fragment. Du treibst mich in Gedanken, die noch tödlicher sein können als dein Anblick. Die Qual würde ihn innerlich auffressen. Es war still geworden. Alaska wagte kaum zu atmen. Sein Herz hämmerte wild gegen die Rippen. Die Kattixu waren gelandet?

Das Geräusch eines brechenden Astes in nächster Nähe erschreckte ihn. Unwillkürlich griff Saedelaere nach der Maske. So viel Freiraum hatte er gerade in seinem engen Versteck. Er würde den Jägern zeigen, dass die Beute nicht wehrlos war. Sie waren da, dicht neben ihm ... Seine Finger verkrallten sich in der Mundöffnung der Maske. Ein Ruck genügte, die Bänder hinter den Ohren zu zerreißen. War es wirklich so, dass Monkeys Beispiel schon auf ihn abfärbte? Er lauschte mit angehaltenem Atem. Uplötzlich dröhnte eine Stimme auf, die ihm fast die Trommelfelle sprengte: »Sind Sie eingeschlafen, Saedelaere?«

4.

Erst vierzig Minuten waren vergangen, seit der Zeitbrunnen sie auf diese Welt versetzt hatte. »Die Jäger sind fort«, sagte Monkey. »Der Mikroorter zeigt keine Aktivität.« Sie hatten ihr Versteck verlassen und standen wieder am Waldrand. Ihre Blicke schweiften über die Hügel, die sich im Spiel von Licht und Schatten kaum verändert hatten. Schwerer Rauch hing über dem Wald. Jedoch schienen die Flammen von selbst erloschen zu sein. Sie würden also nicht auch noch einem um sich greifenden Waldbrand ausweichen müssen.

Monkey zeigte nach Westen. »Was meinen Sie, Saedelaere?« Egal, in welche Richtung sie sich wandten, ein Weg mochte so gut oder so schlecht sein wie der andere. »Wir sollten die Stadt Kiról aufsuchen. Und diesen Ghem Jhegar«, überlegte der Maskenträger. Leider hatte der Mochichi vergessen, ihnen eine Landkarte des Planeten auszuhändigen. Auf den ersten Blick erschien es aussichtslos, die Stadt schnell zu finden. Andererseits hätte Chiffa Phi ihnen wohl kaum diese Anweisung hinterlassen, wären es für sie unmöglich gewesen, Kiról und Ghem Jhegar zu erreichen.

Das riesige Raumschiff, das sie vor mehr als einer halben Stunde gesehen hatten, war im Westen verschwunden. Aus derselben Richtung waren kurz

darauf die Gleiter der Kattixu erschienen. Mit anderen Worten: Sie mussten sich ebenfalls gen Sonnenuntergang wenden. Egal, ob die Zeitbrunnenjäger den Weg gefährlich werden ließen oder nicht, er war vorgezeichnet.

Über eine kurze Strecke kamen Monkey und Alaska Saedelaere gut voran. Immer wieder suchten ihre Blicke den Himmel ab, aber nicht einmal eine der großen Flugechsen zeigte sich. Fast schien es, als hätten die Jagdgleiter alles Leben aus diesem Bereich vertrieben. Monkey schritt kräftig aus. Saedelaere fiel rasch zurück und musste mehrmals einen Zwischenspur einlegen, um aufzuschließen. Das Gelände wurde noch felsiger, der Wald lichter. Nach einigen Kilometern hielt Monkey erstmals inne. Steif wie ein Roboter stand er da und drehte den Kopf von einer Seite zur anderen.

Die Hügellandschaft setzte sich scheinbar endlos fort. Aber der Horizont war zum Teil sehr nahe, Was jenseits lag, würde sich erst von den nächsten Höhenrücken aus erkennen lassen. »Thoregon ist allgegenwärtig«, murmelte Alaska Saedelaere. »Davon sprach Chiffa Phi.« »Was meinen Sie, Monkey? Haben wir tatsächlich ein Thoregon erreicht? Wo im Universum liegt es?« »Stellen Sie die Frage jemandem, der sie beantworten kann.« Saedelaere nickte zögernd. »Ich wüsste zu gerne, wie wir von hier aus Kontakt zu den Helioten aufnehmen können.«

»Fragen Sie den Lamuuni!« Monkey versuchte, den auf seiner Schulter sitzenden Vogel mit einem blitzschnellen Griff einzufangen, aber er fasste ins Leere. Ebenso schnell war der Lamuuni aufgeflattert. »Komm schon, du Vieh!«, knurrte Monkey. »Wenn du zu mir willst, musst du auch was dafür tun.« Zeternd hing der Lamuuni mehrere Meter über ihm in der Luft. Er ließ sich erst wieder nieder, als Monkey die Hand zurückzog. »Was haben Sie vor?«, wollte Saedelaere wissen. »Der Vogel soll sich für uns umsehen«, antwortete Monkey grimmig. »Übermitteln Sie ihm den Wunsch gedanklich!« »Das habe ich längst versucht. Das Vieh ist stur wie ein ertrussischer Ziegenbock.« Aus welchem Grund auch immer, der Lamuuni dachte nicht daran, Monkeys gedanklichen Befehl auszuführen. Und Monkey verfügte nicht über die nötigen mentalen Kräfte, den Vogel gezielt zu beeinflussen. Es war ohnehin fraglich, ob er im Laufe der Zeit lernen würde, das Tier als Partner zu akzeptieren. Der Lamuuni hatte sich ihn ausgesucht und nicht umgekehrt.

Dann war das Federknäuel wieder verschwunden. Von einem Augenblick zum anderen. Wohin die Niveau-Teleportation den Vogel führte, wusste niemand.

»Bleiben Sie stehen, Monkey!« Schwer atmend rief Alaska Saedelaere hinter dem Oxtorner her. Er hatte sich auf einen Felsklotz sinken lassen und pumpte gierig die würzige Luft in seine stechenden Lungen. Seit knapp zweieinhalb Stunden hetzten sie von einem Hügel zum nächsten, hatten grob geschätzt fast zwanzig Kilometer zurückgelegt. Wobei Monkey durchaus Rücksicht nahm. Der Oxtorner allein hätte in der Zeit ein Mehrfaches der Entfernung überwinden können. Monkey kam tatsächlich die letzten hundert Meter zurück. »Was ist mit Ihnen, Saedelaere? Haben Sie sich verletzt?« »Ich bin kein Marschiere-Viel.« Monkey verzog keine Miene. »Ich halte Ihr Tempo nicht ewig durch«, fügte Alaska hinzu. Jetzt, da er zur Ruhe kam, brach ihm der Schweiß aus allen Poren. Nicht einmal der Zellaktivator konnte diese Reaktion seines Körpers unterdrücken. Der Schweiß rann Alaska über die Stirn und brannte wie Feuer in den Augen. »Drehen Sie sich um, Monkey!«, »Ich verstehe nicht ...«

»Wenn Sie nicht wollen, dass ich Sie umbringe, machen Sie schon!« Alaska wurde ärgerlich. »Ich sehe nichts mehr.« Nun verstand der Oxtorner. Offensichtlich fiel es ihm noch schwer, in aller Tragweite zu erfassen, welche Veränderung mit Saedelaere vor sich gegangen war.

Alaska zerrte die Maske vom Gesicht und wischte den Schweiß aus den Augen. Er hatte selbst schon nicht mehr gewusst, was es bedeutete, sich unter einer Plastikmaske verbergen zu müssen. Von allen angestarrt zu werden war noch die harmloseste Folge. Das Cappin-Fragment wogte irrlichternd. Verschwinde!, dachte Saedelaere in jäh aufflackernder Hoffnung. Lass mich mein Leben leben, wie ich es will! Er wusste, dass er so nichts erreichte. Eine eigenartige Hassliebe verband ihn mit dem Fragment.

»Was ist?«, drängte der Oxtorner. »Lassen Sie mir noch eine Minute.« Langsam setzte Alaska die Maske wieder auf und rückte sie umständlich zurecht. »Ab sofort gehen Sie voran«, sagte Monkey, als er sich wieder umwandte. »Wir kommen dann zwar langsamer weiter, aber ich will Sie nicht verlieren.« Er wehrte ab, als Saedelaere sich erheben wollte. »Verschnaufen Sie!«, sagte er. »Auf fünf Minuten mehr oder weniger kommt es nicht an.« Alaska stützte die Ellenbogen auf die Oberschenkel und das Kinn in die Handflächen. Für eine Weile konzentrierte er sich auf die belebenden Impulse, die der Aktivator durch seinen Körper schickte.

Überrascht bemerkte er, dass Monkey sein Halsband abgenommen hatte und im Begriff war, es mit dem Mikroorter zu untersuchen. »Nichts!«, sagte der Oxtorner. »Ich kann weder an Ihrem noch an meinem Halsband etwas anmessen. Tarnkappen ...« Er stieß einen zornigen Laut aus. »Ich will wissen, was damit getarnt wird. Weder machen sie unsichtbar, noch wird unsere Wärmeabstrahlung verringert.« »Wahrscheinlich schützen sie gegen Ortungsgeräte«, vermutete Saedelaere. »Ich werde meines jedenfalls nicht ablegen.« Der Oxtorner überhörte den unterschwelligsten Vorwurf. »Ihr Multifunktions-Armband wird in meinem Display als Energie führend angezeigt«, stellte er fest. »Das Halsband hingegen ist messtechnisch tot. - Nur das Halsband.«

Damit war klar, dass sie von normalen Energieoertern entdeckt werden konnten. Wenn auch die Emissionen ihrer Armbänder nur auf geringe Distanz anzumessen waren. Für einen Augenblick sah es so aus, als wolle Monkey sein Halsband wegwerfen. Erst im letzten Moment überlegte er es sich anders und befestigte es wieder. Die Sonne war ein kleines Stück weitergewandert. Sie tauchte das Land in einen orangefarbenen Schimmer, der es schwer machte, Entfernungen zutreffend abzuschätzen. Zudem war es unangenehm schwül geworden. Auf der Erde hätte sich ein Wolkenbruch, wenn nicht gar ein heftiges Gewitter angekündigt, doch hier blieb der Himmel klar und wolkenlos.

Sekundenlang winkelte Monkey den Arm an. Die akustische Ausgabe seines Armband-Pikosyns war laut genug, dass Saedelaere sie ebenfalls hörte. »Hyper- und Normalfunkverkehr können nicht angemessen werden«, stellte die syntronische Zentraleinheit fest. »Gleiches gilt für die passive Energieortung: keine Echos.« »Das heißt, auf dieser Welt gibt es keine technisch fortgeschrittene Zivilisation?« »Eine eindeutige Aussage ist nicht möglich«, antwortete der Pikosyn. »Gibt es eine Ursache dafür?« »Unbekannt.« »Alle Funktionen abschalten!« kommandierte Monkey.

»Vielleicht erfüllen die Tarnkappen doch ihren Zweck«, sagte Saedelaere, »Sie umgeben uns mit einem Ortungsschutz, der von keiner Seite aus durchbrochen werden kann.« Aber das war nur eine Vermutung.

Der Maskenträger bestimmte fortan das Marschtempo. Sie kamen immer noch zügig voran, doch Monkey war anzusehen, dass er sich mühsam zurückhielt. Hin und wieder scheuchten sie Rudel kleinerer Tiere auf. Insekten schwärmten im Sonnenglast, und das eine oder andere Mal zog eine Flugechse majestätische Kreise über ihnen. Trotzdem blieb diese Welt fast stumm. Der Wald lichtete sich allmählich. Nachdem die Wanderer den ersten weit mäandernden Flusslauf überwunden hatten, wich das Unterholz einem weichen Grastepppich. Bald gab es nur noch den Hochwald mit seinen weit ausladenden, ineinander verschraubten Ästen.

Unter anderen Umständen hätte Alaska für kurze Zeit innegehalten und das Flair dieser Welt auf sich wirken lassen. Er spürte einen Hauch von Ewigkeit, eine innere Stille, die ihm bisher nur an wenigen Orten begegnet war. Während des Indiansummer in den kanadischen Wäldern oder in abgegrenzten Bereichen der Wüste Gobi - aber das lag alles schon sehr lange zurück. Monkey hätte für solche Empfindungen ohnehin kein Verständnis aufgebracht.

Sie erreichten einen der höchsten Hügel, bislang die nahe Horizontlinie. Lediglich der Wald versperrte noch die Sicht nach Westen. Monkeys Blick wanderte an einigen Bäumen empor. Prüfend rüttelte er an den nicht sehr massiven Stämmen. Jeweils vier oder fünf armdicke Strünke wanden sich verdreht in die Höhe und stützten sich gegenseitig. Es schien, als hätte das in der Nähe des Zeitbrunnens stangenartige Unterholz sich zu einer höheren Wuchsform zusammengefunden.

Dem Lebendgewicht eines Oxtorners hielten die Bäume aber kaum stand. »Das ist eher eine Aufgabe für mich«, stellte Alaska Saedelaere fest. Er begutachtete einige Stämme, bis er sich für einen Baum entschied, aus dessen Krone er wohl einigermaßen gut über alle anderen hinwegsehen konnte. Es war nicht der höchste Baum, aber einer, der den besten Rundblick versprach. »Saedelaere!« Alaska fuhr herum. Monkey stand hinter ihm und streckte ihm die Hand entgegen. »Nehmen Sie das hier!« Erst jetzt erkannte er, was der Oxtorner in seiner Pranke hielt. Verwirrt wanderte sein Blick zu Monkeys leerer rechter Augenhöhle. »Ihr Auge, Monkey ...?«

»Mich interessiert, was Sie von da oben aus sehen.« Ich unterschlage Ihnen schon nichts. Die Antwort lag Alaska auf der Zunge, doch er schluckte sie

unausgesprochen hinunter. »Aufzeichnungs-Modus läuft, mittlerer Telebereich ist aktiviert. Verlieren Sie das Auge nicht, Saedelaere!« Er verzog einen Mundwinkel, entsann sich, dass Monkey sein spöttisches Grinsen nicht einmal mit beiden SAG-Objektiven hätte sehen können, und nickte nur stumm. Die Stammwindungen erleichterten es, an dem glatten Holz in die Höhe zu klettern. Erst als die einzelnen Strünke wieder auseinander strebten, bekam Alaska Probleme. Zum einen war das Geflecht dichter, als es vom Boden aus den Anschein hatte, zum anderen krachte das Holz bedrohlich unter seinem Gewicht. Von dem erhofften Ausblick konnte momentan gar nicht die Rede sein.

Nur zentimeterweise schob er sich vorwärts, lag bäuchlings auf zwei Ästen. Zu beiden Seiten wand sich ein wirres Geflecht; einzelne Auswüchse erinnerten an fingerlange Dornen. Je mehr Saedelaere auf seine Umgebung achtete, desto mehr dieser Dornen sah er. Sie waren überall. Trotzdem noch ein halber Meter ... Die Äste knackten bedrohlich. Ein kurzer Blick nach unten zeigte Alaska, dass viel Laub abregnete. »Leben Sie noch?«, erklang es irgendwo unter ihm. »Ich passe schon auf Ihr Auge auf, Monkey.« Er konnte sich diese Erwiderung nicht verkneifen. »Falls Sie abstürzen, versuche ich Sie aufzufangen.« Vor ihm schimmerte ein Stück orangefarbener Himmel. Und im Dunst weiter Ferne so etwas wie ein lang gestreckter Höhenzug. Der Lärmschutzwall eines Raumhafens? Vergeblich versuchte Saedelaere, mehr zu erkennen.

Ein herabhängender Ast behinderte seine Sicht. Alaska wollte ihn zur Seite biegen. Im nächsten Moment ein Splittern. Etwas gab nach. Er spürte, dass er zur Seite rutschte, riss den Arm hoch, um nach den nächsten Ästen zu greifen, und kippte vornüber. Mit einem unmittelbar darauf folgenden zweiten Ruck wurde der Sturz vom tiefer liegenden Gewirr aufgefangen. Sekundenlang lag Saedelaere regungslos. Sein Handrücken blutete, aber die Fleischwunde, die ein Dorn gerissen hatte, war nicht tief. Der Einfluss des Aktivators würde das Gewebe sehr schnell vernarben lassen.

Überrascht registrierte der Maskenträger, dass er nun eine bessere Fernsicht hatte als noch Sekunden zuvor. »Da ist eine Stadt, Monkey!« »Vergessen Sie die Aufzeichnung nicht!« Vorsichtig tastete er nach dem Objektiv, das er in einer Tasche seines Overalls verstaut hatte. Saedelaere fröstelte, als er dar an dachte, wie fest Monkey zuschlagen musste, um jedes Kunstauge in seinem Schädel zu verankern. Dazu bedurfte es eines Schlags, der einen Ochsen zu Boden schicken konnte. Ziemlich genau im Westen, so weit entfernt, dass er die Silhouette im Dunst des Tages gerade noch erkennen konnte, lag eine Stadt. Das Sonnenlicht brach sich an verstreut liegenden hohen Bauwerken.

Er sah nur die obersten Stockwerke, konnte nicht einmal abschätzen, wie weit die Gebäude aufragten. Diese Stadt schien in einem Tal errichtet zu sein, aber sie erstreckte sich zugleich bis hinter den Horizont. Vergeblich suchte Alaska Saedelaere nach startenden oder landenden Raumschiffen, nach Flugzeugen oder einfach nur über der Stadt kreisenden Gleitern. Aber egal wie technisch hoch stehend die Siedlung war, sie umfasste auf jeden Fall ein beachtliches Areal. Ein Dröhnen hing plötzlich in der Luft. Es näherte sich schnell. »Kattixu!«, rief Monkey warnend.

Im gleichen Moment sah auch Saedelaere die Jagdgleiter. Es hatte den Anschein, dass sie auf seinen Baum zuhielten. Sie kamen aus der Sonne, deshalb hatte er sie nicht schon eher entdeckt. »Kommen Sie runter, Saedelaere! Springen Sie!« Das war unmöglich. Trotzdem kam Alaska in Rekordzeit auf den Boden.

Über ihnen donnerten die Jagdgleiter hinweg. Sechs keilförmige Maschinen. Dann hing nur noch das Dröhnen über den Hügeln. Aber auch das verklang rasch. »Sie... sie haben uns nicht entdeckt«, sagte Alaska Saedelaere stockend. »Nur warum nicht? Haben uns die Baumkronen oder die Tarnkappen abgeschirmt?« Monkey hielt ihm die offene Hand entgegen. »Mein Auge!«, verlangte der Oxtorner.

Das Knirschen, als Monkey sich das Objektiv mit einem Faustschlag in die leere Augenhöhle treibt, jagt dir einen Schauer über den Rücken. Dabei bist du nicht empfindlich, es ist nur ... Monkeys Nähe hat etwas Bedrückendes. Trotzdem kannst du nicht sagen, was dich stört. Vielleicht seine kalte, berechnende Art. Oder weil du seine Vergangenheit kennt zu kennen glaubst? Monkey ist ein ausgebildeter Killer, wenn es darauf ankommt, kein Mensch, sondern eine perfekt funktionierende Maschine.

Und du selbst, Alaska, hast du nie getötet? Du brauchst nur deine Maske abzunehmen und hast Narrenfreiheit und das Cappin-Fragment, auf das du jede Schuld abwälzen kannst. Monkey wäre wohl der Letzte, der dir das verwehren würde. Vergiss solche Gedanken! Du machst dir das Leben damit nicht leichter.

»Sie hätten das Objektiv besser ausrichten sollen, Saedelaere.« Monkey brach sein minutenlanges Schweigen. »Die Aufzeichnung zeigt mehr Himmel als Landschaft.«

»Die Stadt liegt nicht sehr weit entfernt«, antwortete der Maskenträger. »Wahrscheinlich ist das Kiró1, von dem Chiffa Phi sprach. Mehr wollten wir nicht wissen.« Monkey verzog die Mundwinkel zu einer spöttischen Grimasse. »Ich habe eine Restvergrößerung vorgenommen. Was Sie als Stadt bezeichnen, wirkt verlassen, Saedelaere. Nur ein einziges Bauwerk erscheint mir interessant, eine verspiegelte Kuppel im Zentrum.« Der Maskenträger hob die Schultern und ließ sie langsam wieder sinken. »Die Wahrheit werden wir vor Ort erfahren. Was glauben Sie, Monkey, wie groß ist die Entfernung?« »Nochmals gut zwanzig Kilometer.« »Also weitere zwei Stunden.« Saedelaeres Blick galt dem Stand der Sonne. Sie würden die Stadt auf jeden Fall am frühen Nachmittag erreichen.

5.

Die Hütte fügte sich harmonisch in ihre Umgebung ein. Eigentlich war sie mehr eine Baracke, aus Stämmen, Brettern und Blattgeflecht zusammengezimmert, und gerade deshalb entging sie jedem nur flüchtigen Blick. Tief duckte sie sich zwischen moosüberwucherte Felsen und verkrüppelte Bäume. Etwa die halbe Entfernung zur Stadt lag hinter ihnen. Die erste Begegnung mit Fremden würde also ohnehin nicht mehr lange auf sich warten lassen. Alaska ging zielstrebig auf die Hütte zu. »Was haben Sie vor, Saedelaere?«

Er hielt nur kurz inne. »Hier wohnt jemand«, sagte er. »Sehen Sie den Hackstock und die Axt? Das Brennholz an der Wand wurde erst vor wenigen Tagen aufgeschichtet.« »Primitiv«, wehrte der Oxtorner ab. »Wir verlieren unnötig Zeit. Wichtig ist, dass wir weiterkommen, Saedelaere.« »Nachdem wir wenigstens versucht haben, mit den Bewohnern Kontakt aufzunehmen.« »Da ist niemand.« Saedelaere setzte sich wieder in Bewegung. »Dann wissen wir wenigstens, woran wir sind.«

Monkey ließ ein Stöhnen vernehmen. »Sie müssen Ihre körperliche Schwäche nicht durch Sturheit kompensieren.« Für Sekundenbruchteile starrten sie sich gegenseitig an, war der Widerspruch fast greifbar. Alaska schluckte schwer. Wortlos ging er weiter. Wenigstens auf den letzten zwanzig Metern achtete er auf Deckung. Die Baracke, das sah er erst aus der Nähe, war baufällig. Das undichte Dach schützte nicht mehr vor Regen, ein Giebel stand bedrohlich schräg. Armlange Keimlinge in den Bretterfugen würden die Hütte in absehbarer Zeit mit ihren Wurzeln sprengen.

Ein Blick zurück zeigte dem Maskenträger, dass der Oxtorner ihm widerwillig folgte. Zweifellos stand Monkey im Widerstreit mit sich selbst. Er wollte möglichst schnell die Stadt erreichen, und Saedelaere als der Langsamere war ihm ohnehin schon ein Klotz am Bein. Ein einziges Fenster ließ Licht in die Hütte hinein. Einst hatte es aus Glas bestanden, jetzt steckten nur noch kantige Splitter im Rahmen. Jemand hatte dahinter eine Folie gespannt. Sie war trübe und erlaubte keinen Durchblick. Die Tür stand einen Spalt weit auf und war zumindest von außen nicht zu verschließen.

»Ist da wer?«, rief Alaska halblaut. Das Translatormodul übersetzte ins Kqaqire. Obwohl Chiffa Phis Translator deutlich leistungsstärker gewesen war, hatten auch die Armbänder der zwei Männer die bislang unbekannte Sprache analysiert und gespeichert. Da eine Antwort ausblieb, zog Saedelaere die Tür auf. Sie knarrte in den Angeln. Dennoch blieb in der Hütte alles ruhig. Düsternis empfing den Maskenträger. Hinter ihm fiel wenig Licht ein, dazu kam das fahle Leuchten des Cappin-Fragments. Mehr als die Silhouette eines klobigen Tisches und zweier Schemel konnte er nicht erkennen. Kalter Rauch quoll ihm entgegen, vermischt mit eigenwilligen Gerüchen. Als Moder, Feuchtigkeit und Gewürze definierte Alaska das beißende Aroma. Darin vermischt die Ausdünstungen eines Lebewesens.

»Hallo ...?« Ein Schaben und Röcheln erklang, gefolgt von drohendem Knurren. Ein massiger Schatten wuchs im Halbdunkel auf und wankte Saedelaere entgegen. Mindestens ebenso schnell wich der Maskenträger zurück und schlug die Tür zu. Eine unwiderstehliche Kraft drückte von innen dagegen. Alaska wurde zur Seite geschoben, die Tür schwang quietschend auf und krachte dumpf gegen die Wand. Sekundenlang schien die Hütte in ihren Grundfesten zu schwanken.

Eine ausgesprochen stämmige Kreatur stand im Durchgang. Mehr als zwei Meter groß und voll verhaltener Kraft. Alaskas erste Assoziation war die

eines terranischen Grizzlys. Wie ein aufrecht stehender, angreifender Bär füllte das Wesen die Türöffnung aus. Nur der Schädel passte nicht dazu - er war breiter, ein Froschmaul fast. Als sich dieses Maul öffnete, offenbarte es zwei Reihen kräftiger, scharfer Raubtierzähne, so unregelmäßig verstreut und zugleich mörderisch wie bei einem Hai.

Alaska schaute dieses Wesen an und versuchte sich darüber klar zu werden, ob er es mit einer gefährlichen Bestie zu tun hatte oder einem Intelligenzwesen, das in der Lage war, eine halbwegs stabile Holzhütte zu errichten. Gleichzeitig verfluchte er die menschlichen Instinkte, die außer Flucht und Angriff keine weitere Möglichkeit zuließen. Der Mensch mochte sich noch so kosmisch geben, tief im Innern war er das Raubtier der Frühzeit geblieben. »Nein!«, stieß er hervor. »Tun Sie das nicht!« Aber da schlug der Oxtorner schon zu. Die bärenhafte Kreatur stürzte in die Hütte zurück. Ein dumpfer Aufprall, das Splintern von Holz, dann nur noch ein schmerz erfülltes Wimmern.

»Wollten Sie ihn umbringen, Monkey?«, brachte Saedelaere vorwurfsvoll hervor. Der Oxtorner verzog das Gesicht in einer ungläubigen Grimasse. »Das fragen Sie mich?«, sagte er. »Er hätte Sie getötet. Wäre Ihnen das lieber gewesen, Saedelaere?« Der Maskenträger gab sich einen Ruck. »Auf die Weise schließt man keine Freundschaften, Monkey. Lassen Sie mich durch.« Der Oxtorner versperrte ihm den Weg. Erst als Saedelaere wütend an seinem Arm zerrte, wich er zur Seite. »Es ist Ihr Leben, Saedelaere, das Sie leichtfertig aufs Spiel setzen. Oder wollen Sie sterben?«

Alaska betrat die Hütte. Er war sich der Gefahr bewusst, stufte sie aber als gering ein. Vermutlich, weil ihm das leiser werdende Wimmern zu wehleidig klang. Der Aufprall des Hüttenbewohners hatte den Tisch zusammenbrechen lassen. Inmitten der Trümmer lag das bärenartige Wesen und blickte Saedelaere aus weit aufgerissenen Augen entgegen. Alaska gewann den Eindruck, dass sein Gegenüber Mühe hatte, ihn zu erkennen. Der Frosch-Grizzly brachte ein dumpfes, undeutliches Grollen hervor. »Was habe ich euch getan?«, übersetzte das Translatormodul.

»Nichts«, entfuhr es dem Maskenträger. »Das verstehe ich nicht.« Zwei Reihen tückischer Reißzähne blitzten Alaska entgegen. »Man kann nie alles verstehen«, antwortete er. »Das ist fast wie ein Naturgesetz.« »Hä ...?« Mühsam rappelte der Bär sich auf. Schließlich stand er schwankend auf den Beinen und stieß die Überreste des Tisches mit einem Fußtritt zur Seite. Ausgiebig betastete er seine Brust. »Dein Begleiter ist stark. Mir hat noch niemand so wehgetan.« »Es tut mir Leid«, sagte Saedelaere.

»Hm.« Der Bär mit dem Froschgesicht deutete auf die Schemel. »Setz dich!« Er zögerte, bevor er sich zu einem »Dein Freund auch« durchrang. Er selbst ließ sich ächzend auf das Strohlager sinken, auf dem er bis vor wenigen Minuten gelegen hatte. »Was wollt ihr von mir?«, erkundigte er sich, als Saedelaere endlich Platz nahm. Für einen kurzen Augenblick betrachtete er den Oxtorner, der unverwandt unter der Tür stand. »Dein Begleiter ist sehr gefährlich. Weiß er nicht, dass Leftass friedlich sind?«

»Du bist ein Leftass?« »Sieht man das nicht? Woher kommst du, dass dir mein Volk unbekannt ist?« Alaska zögerte. »Von weit her«, sagte er dann. »Von einer fernen Welt ... Ein Unfall hat uns hierher verschlagen.« Der Leftass brummte etwas Unverständliches. »Lass es gut sein«, antwortete er auf seine undeutliche Art. »Das wird seinen Grund haben - aber mich interessiert er nicht wirklich. Ihr seid Reisende, das genügt.« Alaska nannte seinen Namen und stellte Monkey vor. Der Leftass nannte sich Rian. Er hatte unbekleidet geschlafen und zog sich an, während sie redeten.

Saedelaere gewann den Eindruck, dass Rian nicht über das beste Sehvermögen verfügte. Er wirkte zudem plump und tapsig - ein krasser Gegensatz zu seiner körperlichen Stärke und dem tückischen Gebiss. Rian streifte sich ein mehrfarbiges, grell leuchtendes Kleidungsstück über, das wie ein Kleid aussah. Träger fixierte es auf seinen muskulösen Schultern, und von der Hüfte an war es weit ausgestellt. Der Faltenwurf des Stoffes wirkte extrem, an der Unterseite des Kleides befanden sich eine Vielzahl Taschen. Während des Anziehens verstaute der Leftass undefinierbare Dinge darin. Rian wühlte dann in einer Reihe von Flechtkörben. Die vielfältigen Gerüche wurden wieder intensiver, erzeugten beinahe Übelkeit. »Wollt ihr mit mir essen?«, fragte der Leftass wie beiläufig.

»Nein«, dröhnte Monkey.

Rian übersah ihn geflissentlich. »Du?«, wandte er sich an Saedelaere. »Du siehst aus, als hättest du schon lange nichts Vernünftiges mehr bekommen. Ohnehin bist du dürr wie ein Mochichi.« Aus einem Korb fischte er einen faustgroßen Brocken hervor, der entfernt an Kuchen erinnerte. Alaska Saedelaere hatte wenig zu befürchten. Unverträgliche oder gar giftige Bestandteile würde der Aktivator neutralisieren. Zu seiner Überraschung war das Gebackene durchaus genießbar, wenngleich es ein wenig so schmeckte, wie das Innere der Hütte roch. Auch das Wasser, das Rian ihm in einem Tonkrug reichte, schien sauber zu sein.

»Wollen Sie wirklich nichts?« Kau end wandte er sich an Monkey. »Wir vergeuden Zeit«, erinnerte der Oxtorner. »Die nahe Stadt ist Kiröl?«, fragte Alaska den Leftass. »Natürlich«, antwortete Rian. »Und wie heißt dieser Planet?« »Du weißt es nicht?« »Würde ich sonst fragen?«

»Ord Agenda«, sagte der Leftass freundlich und entblößte sein Mordgebiss dabei. »Mehr?«, fragte er, als er sah, dass Alaska Saedelaere den Kuchen aufgegessen hatte. »Danke. Ich will deine Vorräte nicht schmälern.« »Ich hole mir neue. Der Wald hat alles, was ich zum Leben brauche.« »Du meinst, dieser Würfel... das war kein Brot?« Rian nannte einen Namen, den der Translator mit einer Umschreibung übersetzte: »Ausscheidung unter dem Boden lebender Totengräber.« Wobei Rian genussvoll erläuterte, dass es sich bei diesen »Totengräbern« um Aas fressende Würmer handelte, die eine Handspanne lang wurden. »Die Würmer selbst sind noch wohlgeschmeckender, Alaska Saedelaere. Wenn ich dir einige überlassen darf ...«

Wahrscheinlich täuschte das trügerische Halbdunkel. Jedenfalls glaubte der Maskenträger, einen Anflug von Belustigung in der Miene des Oxtorners zu erkennen. Monkey verließ seinen Platz unter der Tür nicht; der Blick seiner Kunstaugen pendelte zwischen der Hütte und dem Wald. Solange er aufpasste, würde niemand sie überraschen können. »Warum lebst du in dieser Hütte, Rian?« Zuerst mit den Fingern, gleich dar auf mit einem zugespitzten Holz stocherte der Leftass zwischen seinen Zähnen. Schließlich brachte er Speisereste zum Vorschein und schnippte sie in die Feuerstelle. Einzig der Kamin war aus Lehm und Steinen gemauert, wenngleich wenig Vertrauen erweckend. Die Risse, die den Schlot durchzogen, würden über kurz oder lang dazu beitragen, die Hütte in Schutt und Asche zu legen.

»Der Zeitpunkt der Reinigung ist für mich gekommen. Hier draußen kann ich den Ruf der Sonne besser in mich aufnehmen als im Gewühl der Stadt.« »Ich verstehe nicht ganz«, gestand Saedelaere. »Eine Reinigung ...?« »Für den Geist ebenso wie für den Leib. Hast du nie versucht, dem Sonnengott näher zu sein als alle anderen?« Dass Saedelaere zögerte, fiel dem Leftass nicht auf. »Bald ist es wieder so weit«, fuhr er erregt fort. »Der allgegenwärtige Sonnengott Thoregon lässt uns die Kälte der Nacht spüren. Schon der Gedanke daran, dass ohne Gott Thoregon stete Finsternis herrschen würde, ist entsetzlich.«

»Thoregon«, murmelte Alaska Saedelaere. »Zu welchem Thoregon gehört Ord Agenda?« »Es gibt nur einen Gott Thoregon«, fuhr Rian ungerührt fort. »Er ist überall, er hält die Hand über jeden von uns und wohnt in jedem Herzen. Bist du nicht gekommen, Alaska Saedelaere, um mit mir zum Sonnenuntergang zu ziehen?« »Monkey und ich gehen nach Kiröl.« »Ich verstehe. Ich hätte dich gerne als Begleiter erwählt, Alaska Saedelaere. Die Schönheit des Sonnenuntergangs ist nirgends intensiver als in der Einsamkeit des Waldes und der Hügel. Aber auch wenn Thoregon die Nacht vertreibt, spürst du grenzenlose Ehrfurcht. Nichts in deinem Leben ist wichtiger als diese Begegnung mit dem Gott der Sonne und des Lichts.«

»Du bist ein Mönch, ein Eremit ...?« »Wenn du es so sehen willst, dann bin ich das. Ich erweise Thoregon die gebührende Ehre.« »Seit wann lebst du hier?« »Zwei Jahre werden es im Winter.« »Und vorher?« Rian schien nicht zu verstehen, was sein Besucher wissen wollte. »Was hast du vorher gemacht - in Kiröl, meine ich. Und was macht dein Volk?« »Wir sind Arbeiter. Leftass sind an viele Bedingungen anpassungsfähig. Deshalb arbeiten wir auf etlichen Welten. Wir brauchen nicht mehr als den Sauerstoff zum Atmen, etwas Wasser und ausreichend Nahrung.«

»Aber du arbeitest nicht mehr.« »Erst wieder, wenn der Sonnengott mich ruft.« »Du glaubst, dein Gott meldet sich eines Tages bei dir?« »Ich bin mir dessen sogar sicher. Nie waren Leftass länger als einige Jahre in der Einsamkeit.« »Und wie ruft Thoregon nach dir?« »Ich werde es spüren.« Alaska ließ Rian nicht aus den Augen. Der Leftass wirkte überaus gutmütig. Nichts an seinen Bewegungen war raubtierhaft, sondern eher langsam, bedächtig und mühsam koordiniert. Zugleich strahlte er eine enorme Ausdauer aus. Und die vierfingerigen Hände schienen beweglich genug, um selbst schwierige manuelle Arbeiten auszuführen.

Rian vollführte eine umfassende Bewegung, die sogar Monkey mit einschloss. »Mein Haus steht euch zur Verfügung«, sagte er. »Wenn ihr wollt, wartet hier über Nacht auf mich. Ich freue mich über jeden Besuch in der Einsamkeit.« »Du bleibst in der Dunkelheit draußen?«, fragte Saedelaere verblüfft. »Die Finsternis ... sie gehört zu meiner Läuterung«, antwortete Rian stockend. »Ich verbringe die Nacht in wachem Zustand. Es ist eine Weisheit Thoregons, dass nur, wer die Nacht kennt, das Licht auch schätzt.« »Du schläfst also tagsüber.« »Bis ich wieder aufbreche im ewigen Kreislauf«, bestätigte der Leftass.

»Sind Sie endlich zufrieden, Saedelaere?«, drängte Monkey ungeduldig. »Ein Sonnenkult, wie ihn viele Zivilisationen im Lauf ihrer Entwicklung hervorbringen... Wir sollten nicht noch mehr Zeit verlieren. Kommen Sie, andernfalls gehe ich allein weiter!« Der Translator hatte Monkeys Worte nicht übersetzt. Jedoch war der gereizte Tonfall unüberhörbar. Verwirrt blickte Rian von einem zum anderen. »Ich werde in Kürze aufbrechen. Wollt ihr mich begleiten ...?« »Nein«, wehrte Alaska ab. »Unser Weg ist in eine andere Richtung vorgezeichnet.«

»Es mag sein, dass du das glaubst, Alaska Saedelaere«, murmelte der Leftass in beschwörendem Singsang. »Aber Thoregons Hände leiten uns. Der Sonnengott beschützt seine Kinder. Geht in seinem Licht, Monkey und Alaska Saedelaere - ich wünsche es euch.«, Sie verließen die Hütte. Knarrend fiel die Tür hinter ihnen zu. Monkey schaute den Maskenträger herausfordernd an. »Ich verstehe, dass Sie wegen des Fragments verwirrt reagieren. Aber Sie sollten sich bald wieder darauf besinnen, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen ...«

Ruckartig fuhr er herum. Ein lang gezogenes, bedrohliches Heulen hallte durch den Wald. Es erklang aus nächster Nähe. Zwei Schatten hetzten zwischen den Bäumen heran. Große, vierbeinige Tiere. Schmutzig graues Fell, lang gestreckte Schädel und von den Lefzen tropfender Schaum. Dazu ein kräftiges Raubtiergebiss - aber auch breite, lederartige Halsbänder. Mit ungestümer Wildheit sprangen die Tiere auf sie zu. Monkey riss die Faust hoch. Es krachte dumpf, ein schrilles Winseln folgte. Von der Wucht des Schlages zurückgeschleudert, überschlug sich das eine wolfsähnliche Tier geradezu in der Luft. Sekundenlang zuckten seine Läufe noch, bevor es verendete.

Der andere Wolf stand knurrend vor Saedelaere. Die Lefzen gefletscht und sprungbereit, aber er griff nicht an, beließ es bei der Drohgebärde. Vielleicht spürte er das Schicksal seines Artgenossen. Saedelaere bewegte sich nicht. Hinter ihm trat der Leftass aus der Hütte. Alaska konnte die unglaubliche Verwirrung spüren, als Rian den Kadaver sah. Es waren seine Tiere, das Halsband ließ nur diese Deutung zu. Mit einer knappen Geste schickte Rian das zweite Tier in die Hütte. Gehorsam klemmte der Wolf die Rute zwischen die Hinterläufe und trottete an Saedelaere vorbei, als wäre nichts geschehen.

»Ein ... ein Unfall, Rian«, brachte Alaska stockend heraus. »Es ist nicht, wie du denkst ...« Wortlos wandte sich der Leftass um, griff nach einem der Werkzeuge neben dem Holzstapel und ging damit an Saedelaere vorbei, ohne ihn nur eines Blickes' zu würdigen. Neben dem toten Wolf kniete er nieder, strich dem Tier sanft und mit unglaublicher Zärtlichkeit übers Fell. »Monkey hat ihn nicht absichtlich erschlagen. Wir fühlten uns angegriffen ...«

Die Worte prallten an Rian ab. Er begann, ein Loch zu graben. Der Boden war hart und steinig, aber der Leftass zeigte eine unbändige Kraft. »Es tut mir Leid«, begann Saedelaere noch einmal. Nichts. Rian nahm ihn überhaupt nicht mehr wahr. »Worauf warten Sie noch, Saedelaere?«, sagte Monkey. »Er will mit uns nichts zu tun haben. Also kommen Sie endlich!«

Der Lamuuni war wieder da. Monkey hatte das Gewicht des kleinen Vogels auf seiner Schulter gar nicht registriert, aber Gedankenbilder drängten sich in sein Bewusstsein. Er sah eine in grelle Farben getauchte surreale Welt. Das Gelände war morastig geworden, seit sie die Hütte des Leftass verlassen hatten. Monkey versank bis über die Waden in zähem Schlamm. Auf den Standard-Overalls, die Saedelaere und er trugen, haftete jedoch nicht einmal der widerstandsfähigste Dreck.

Eine bizarre Szenerie war es, die der Lamuuni übermittelte. Eine endlose Ebene ... Über dem fernen Horizont hingen zwei Sonnen. Die eine giftig grün und nur eine Handbreit hoch, die andere schräg nach rechts oben versetzt und deutlich kleiner. Eine schnell rotierende Scheibe eher, die in rasendem Wirbel Materiemassen des größeren Begleiters an sich riss - ein Schwarzes Loch vielleicht, winzig in seinen Ausmaßen, aber längst ein Feuer speiendes Rad. Die Ebene aus Stein oder von seltsamem Bewuchs überzogen. Violett jedenfalls, von düsteren Bruchlinien durchzogen, so unkontrollierbar wie die Sprünge eines zersplitterten Spiegels. Und über allem ein irritierendes Flackern in den Farben des Spektrums.

Mit einem unwilligen Kopfschütteln verscheuchte Monkey die Bilder, doch sie waren sofort wieder da. So hartnäckig wie der Lamuuni, der sich ebenfalls nicht vertreiben ließ. Monkey schlug mit der Hand nach dem Vogel, er griff ins Leere, aber Sekundenbruchteile später war das gefiederte schwarze Biest wieder da. Und mit ihm die seltsamen Bilder. Mannshohe Säulen ragten jetzt aus der Ebene 'auf. Unterschiedlich in der Form. Ihr Material war kein Stein, wirkte eher milchig transparent, aber aus einem bestimmten Blickwinkel heraus versprühte es Funken - Feuerräder, wie Galaxien auseinander strebend.

Ein unglaublich bewegendes Bild, doch den Oxtorner interessierte diese Schönheit nicht. Unwillig versuchte er, die Wahrnehmung mit eigenen, profanen Gedanken zu überlagern. Ein Vogel, gerupft, gebraten und mit dampfender Soße übergossen. Dazu garbatisches Knollengemüse. Das Gedankenbild der Ebene erlosch abrupt. Nur das Hungergefühl blieb. Und noch quälender der Durst. Die letzten Bäume wichen niederem Gestrüpp. Aber das war der geradlinige Weg nach Kiról. »Solange der Untergrund nicht völlig aufweicht ...«, sagte Saedelaere, der seines geringeren Gewichts wegen wenig Probleme hatte. Monkey stapfte vor ihm her. »Wir hätten mit dem Leftass über den Weg reden sollen.«

Monkey schwieg hartnäckig. Die Schatten der beiden Wanderer wurden länger. Und unvermittelt hallte aus der Ferne das Heulen einer Gleiterstaffel heran. Kattixu - Zeitbrunnenjäger. Was für den Maskenträger nur verwaschene Punkte über der Horizontlinie waren, konnte Monkey deutlich erkennen. Wie Geier, die einen Kadaver erspäht hatten, kreisten die Gleiter über einem eng begrenzten Areal. Einige Maschinen gingen tiefer. Fast eine Viertelstunde lang hing das Dröhnen der Jagdgleiter in der Luft, dann drehten sie ab. »Vielleicht ein neu aufgeflackerter Zeitbrunnen.« Monkey sah, dass Saedelaere gequält aufatmete. »Wir hätten ihn ohnehin nicht erreichen können.«

Du bist erleichtert. Auf dem offenen Gelände hätten die Kattixu euch unweigerlich aufspüren müssen. Trotz der Tarnkappen, über deren Funktion du nach wie vor nur Vermutungen anstellen kannst. Monkey scheint besessen vom Verlangen, die Stadt schnell zu erreichen. Du glaubst, dass der Oxtorner vor sich selbst davonläuft. Mag sein, dass dem so ist. Sogar für Monkey muss es ein Schock gewesen sein, erst seine Augen zurückzugewinnen, sie aber kurz darauf wieder zu verlieren. Die richtigen Augen waren Besitz des Raumschiffs LEUCHTKRAFT. Samburi Yura hat sie vor dem Start wieder an sich genommen. Du wirst den Anblick nicht mehr los: der starke Monkey, USO-Chef, Herr über Leben und Tod, hilflos auf die Knie gesunken und seine leeren Augenhöhlen abtastend. Nichts von Bord der LEUCHTKRAFT durftet ihr mitnehmen. Nichts?

Das Cappin-Fragment! - Das Einzige, was dich daran hindert, frei zu sein. Hör endlich auf mit deinem Selbstmitleid! Du kannst dein Schicksal nicht ändern; nicht heute und nicht morgen. Mag sein, irgendwann in der Zukunft ...

Vor allem: Vergiss deinen Hass! Und wenn du das nicht kannst, friss ihn zusammen mit deiner Furcht in dich hinein. Aber lass dein Leben nicht von diesem einen schrecklichen Moment bestimmen, als das Cappin-Fragment wieder nach deinem Gesicht griff. Ob mit oder ohne Maske, Alaska Saedelaere, die Unsterblichen akzeptieren dich, wie du bist. Weil allein schon der Zellaktivator jeden zu einem Außenseiter stempelt. Das will nur niemand wahrhaben, da euch jeder um die Unsterblichkeit beneidet. Aber niemand neidet dir den zuckenden, flammenden Gewebeklumpen, den du unter der Maske verbergen musst. Du denkst an Heimkehr und täuschst dich selbst damit. Deine wahre Heimat hast du längst gefunden. Schon als Zwölf jähriger, als du auf dem Schrottplatz am Stadtrand Terranias den halb abgewrackten Space-Jet und den Robotertorso Torras entdeckt hast. War es nicht gerade der Roboter, der dir die Menschlichkeit nahe brachte? Deine Heimat, Alaska Saedelaere, ist das Universum!

Zum ersten Mal hatte Monkey eine Pause eingelegt. Er stand am Rand einer mehrere Meter hohen Abbruchkante und schöpfte mit beiden Händen das kristallklare Wasser, das in einem dünnen Rinnsal herabplätscherte. Er trank in kräftigen Schlucken, und schließlich hielt er prustend den kahlen Schädel unter den kleinen Wasserfall und wusch sich.

»Das sollten Sie auch machen, Saedelaere«, sagte er. »Sie fühlen sich danach wie neugeboren.« Er ließ noch einmal die hohlen Hände voll laufen, klatschte sich das kühle Nass ins Gesicht und wusch zur Seite. »Sagen Sie es mir, sobald Sie die Maske wieder aufgesetzt haben.« Das Quellwasser erfrischte. Saedelaere hielt den Kopf ebenfalls minutenlang unter das herabklatschende Wasser, das den Gewebeklumpen in seinem Gesicht heftiger zucken ließ. Schließlich befestigte er die Maske wieder hinter den Ohren und strich mit beiden Händen das klatschnasse Haar zurück.

Der Horizont war ihnen sehr nahe gerückt. Sie sahen nichts von der Stadt. In geringer Entfernung schien das Gelände abzufallen. »Weiter«, sagte Monkey. »Die letzte Etappe.« Saedelaere hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Er traf keine Anstalten, weiterzugehen. »Einerseits weichen wir

den Kattixu aus«, stellte er fest, »andererseits laufen wir ihnen vielleicht geradewegs entgegen.« »Wer sagt Ihnen, dass die Zeitbrunnenjäger aus Kiról kommen?«

»Mein Gefühl.« »Sie vergessen Ihre Tarnkappe, Saedelaere.« »Darum geht es mir nicht.« »Sondern?« »Wir wissen bislang, dass es mindestens zwei Gruppierungen auf Ord Agenda gibt. Da sind die Kattixu - die Zeitbrunnenjäger. Aber eine Jagd ist nur sinnvoll, falls häufig Zeitbrunnen erscheinen. Wenn ich Chiffa Phi richtig interpretiere, stempelt uns allein schon die Herkunft aus einem Zeitbrunnen zu Feinden der Kattixu.« Monkey verzog die Mundwinkel zu einer spöttischen Grimasse. »Sie werden sich hoffentlich nicht hinstellen und lauthals verkünden, woher Sie kommen.«

Alaska Saedelaere ignorierte die Unterbrechung. »Die andere Gruppe sind die Mochichi«, fuhr er fort. »Chiffa Phi hielt uns für Boten der Kosmokraten. Aber wer mit den Ordnungsmächten zusammenarbeiten will, muss eine gewichtige Stellung besitzen.« »Wer Teleporteranzüge baut wie die Knorpelgesichter, verfügt über eine weit fortgeschrittene Technik«, bestätigte Monkey. Alaska Saedelaere vollführte eine zustimmende Geste.

»Das alles sind Hinweise, dass wir an einen Brennpunkt geraten sind. Auch wenn das Land nicht danach aussieht ...«

»... und wir vorerst wenig mit alldem anfangen können«, unterbrach der Oxtorner. »Diese Überlegungen beschäftigen mich schon seit Stunden. Es gibt keine Alternative zu Kiról. Aber wir müssen uns wohl selbst ein Bild machen.«

6.

Eine Stunde später ...

Eine gewaltige Senke öffnete sich vor Monkey und Alaska Saedelaere. Sie standen am Rand einer steil abfallenden Felskante, hatten die Stadt zu ihren Füßen. Über Dutzende Kilometer hinweg erstreckte sich das Tal in alle Richtungen, ein Grabenbruch, der sich in vielen Seitenschluchten am Horizont verlor.

Was immer sie zu sehen erwartet hatten, die Wirklichkeit übertraf ihre Vorstellungen bei weitem. Gut 200 Meter lag das Bodenniveau unter ihrem momentanen Standort. Allerdings waren die Steilwände an vielen Stellen unterbrochen, zogen sich Nebenschluchten und Abbrüche auch an der Ostseite ins Land hinein. Nur wirkten sie hier schmaler und nicht so ausgeprägt wie im Westen. Dort hatte es den Anschein, dass sich ganze Stadtteile in den Seitentälern verbargen.

Eine Weile beschränkten sich Monkey und Saedelaere aufs Beobachten. Großflächige Industrieanlagen beanspruchten etwa die Hälfte des überbauten Stadtgebiets. Dabei reichte die Bebauung oft bis an die Felsen heran. Hier und da verriet eine fahle Lichtbrechung die Existenz von Schutzschirmen, dem optischen Eindruck nach Prallfelder, die vor Steinschlag und Erdbeben schützen sollten. Die andere Hälfte war Wohngebiet. Kantige, zum Teil würfelförmige Bauten, dazwischen Türme, das alles auf engem Raum zusammengedrängt. Viele dieser Viertel schienen einander ähnlich zu sein.

»Die Baumuster wiederholen sich«, stellte Monkey fest. »Bemühen Sie sich nicht, Saedelaere, mit Ihren Augen werden Sie nie alle Details erfassen.«

»Ich wusste nicht, dass ich so unzulänglich bin«, antwortete der Maskenträger. »Es ist noch gar nicht lange her, da hätten sogar Sie alles für Ihre eigenen Augen gegeben.« »Ein Großteil der Wohngebiete steht leer«, behauptete der Oxtorner, ohne mit einer Regung auf Alaskas Einwand zu reagieren.

»Eine Stadt für eine künftige Bevölkerung?« »Mag sein. Sehen Sie die großen freien Flächen und die riesigen Plätze zwischen manchen Stadtteilen?« Saedelaere folgte Monkey ausgestrecktem Arm mit dem Blick. Er nickte knapp. »Das erinnert mich an die Landfelder kleinerer Raumhäfen. Sie meinen, Monkey, dass dort eines Tages die neuen Bewohner landen werden?« »Warum nicht?«, meinte der Oxtorner. »Warum?«, rutschte es Saedelaere heraus.

Gut zwei Kilometer weit mussten sie nach Norden ausweichen, um eine geeignete Stelle für den Abstieg zu finden. Der Boden war in diesem Bereich ausgewaschen, Regenwasser hatte Rinnen eingegraben und Stufen aus Stein freigespült. Um sie zu benutzen, musste man zwar Riese sein, aber die in unregelmäßigen Abständen liegenden Vorsprünge ermöglichten immerhin einen Abstieg. Monkey übernahm die Führung. Inmitten einer Wolke aus Dreck und Geröll verschwand er plötzlich in der Tiefe.

»Worauf warten Sie, Saedelaere?«, erklang gleich darauf sein Ruf aus der Tiefe. »Das ist das schlimmste Stück.« Loses Gestein brach unter seinen Füßen aus. Mehrmals war der Maskenträger kurz davor, abzustürzen, aber jedes Mal fand er im letzten Moment festen Halt. Den Oxtorner konnte er immer noch nicht sehen. Ein Stück weit fiel der Hang wirklich senkrecht ab. Aus der Höhe war das nicht zu erkennen gewesen. Faustgroße Steine brachen aus, rissen eine kleine Lawine mit sich. »Sie sind jetzt dicht über mir, Saedelaere. Keine Sorge, das Genick brechen Sie sich schon nicht. Ich stehe auf einem schmalen Felsband.« Zehn, fünfzehn Meter, schätzte der Terraner. Der Bereich war mittlerweile so steil und rutschig, dass er sich kaum halten konnte. Sich eng an den Hang anschmiegend, suchte er nach Halt. Der Overall mit seinem Mehrschichtgewebe schützte ihn vor Abschrüfungen.

Dann brach der letzte Tritt unter ihm weg. Sekundenlang hing Alaska nur noch an einer Hand und krallte die Finger ins Gestein. Aber er rutschte ab, konnte nichts dagegen tun. Dann der Sturz ... Er fiel rückwärts, schrie.

Vorbei. Er hatte sein Leben gelebt und es war schön gewesen, aller Last zum Trotz. Nie hätte er sich träumen lassen, jemals so viel vom Universum zu sehen. Ohnehin hatte er den Tod um mehr als 1300 Jahre betrogen. Deshalb keine Trauer. Nur Bedauern. Der Sturz schien lange zu dauern. Alaska Saedelaere versteifte sich. In dem Moment ein fast mörderischer Ruck; das Gefühl, dass ihm der linke Arm schier aus der Schulter gerissen wurde. Alaska pendelte zur Seite, schrammte mit den Füßen über rauen Fels. Ein Schraubstock krallte sich in seinen Oberarm, dann schlug er erneut auf, schmerzhafter als zuvor. Der instinktive Versuch, sich mit dem rechten Arm abzufangen, misslang. Er zerrte sich dabei fast die Maske vom Gesicht.

Gleichzeitig ein Ruck nach oben, er schrammte noch einmal über den Vorsprung hinweg und schrie: »Schauen Sie weg, Monkey! Die Maske ...« Unsant wurde er auf die Füße gestellt, konnte selbst kaum etwas erkennen. Er stolperte nach vorne, stieß gegen die Wand und versuchte die Arme hochzureißen. Die Schmerzen im linken Arm wurden unerträglich. Nur mit der Rechten schaffte er es, die Maske einigermaßen gerade zu rücken. Neben ihm ein Brummen, halb erstickt und Furcht einflößend. »Monkey!«, keuchte Saedelaere. »Haben Sie die Maske wieder oben?« »Noch nicht; ich ...« Erst in dem Moment begriff Alaska: Wer so redete, war noch nicht dem Irrsinn verfallen.

Hastig rückte er das provisorische Stück Plastik zurecht, prüfte den Sitz der Bänder. Das alles mit der Rechten. In den linken Arm, den Monkey fast zerquetscht hatte, kehrte erst langsam das Gefühl zurück. Sein Blick schweifte nach oben. Gut fünfzehn Meter im freien Fall... Wie Monkey sich auf den schmalen Vorsprung gerettet hatte, fragte er lieber nicht. Zumindest hatten sie es geschafft. Der weitere Abstieg in die Tiefe gestaltete sich übersichtlicher. »Danke, Monkey«, sagte Saedelaere. »Vergessen Sie es. Ich will keine Dankbarkeit.«

Daran werden Sie sich auch nie gewöhnen müssen, dachte Saedelaere. Für einen Augenblick spielte er mit dem Gedanken, Monkey das ins Gesicht zu sagen. Aber dann fiel sein Blick auf den kleinen schwarzen Vogel, der wenige Meter vor ihnen flatterte. Der Lamuuni ließ sich wieder auf Monkey's Schulter nieder und blieb für den Rest des Abstiegs dort sitzen.

Auf den letzten zwanzig Höhenmetern endete der Hang in einem Geröllfeld. Inmitten von Staub und Schotter hasteten die beiden Männer abwärts. Sie hatten die Stadt Kiról erreicht, die ersten Wege lagen frei zugänglich vor ihnen. Es gab keine Barrieren, keine Wachposten oder gar Patrouillen. Selbst von den Zeitbrunnenjägern und ihren Jagdgleitern war weit und breit nichts zu sehen. »Das ist beinahe schon zu friedlich«, stellte Saedelaere zögernd fest. »Was erwarten Sie?«, wollte Monkey wissen. Der Maskenträger zuckte die Achseln. »Ich weiß es nicht.« Die Sonne stand noch hoch über dem Horizont. Der Überblick, der sich aus der Höhe der Abbruchkante geboten hatte, fehlte hier unten völlig; der Stadtrand präsentierte sich als Lagerplatz für Materialien unterschiedlichster Art. Platten aus undefinierbarem Material türmten sich zu monströsen Stapeln. Rohstoffe, die vor der Verarbeitung zwischengelagert wurden.

Im Hintergrund arbeiteten Antigravkräne. Die Platten, jede fünfzig mal fünfzig Meter messend und einen halben Meter dick, wurden auf Transportstraßen verladen. Kilometerlange Hallen schlossen sich an. In einiger Entfernung türmten behäbige, große Gestalten über die Plattenstapel.

»Das sind Leftass«, stellte Monkey fest. »Offenbar bereiten sie die Weiterverarbeitung vor.« »Haben sie uns schon bemerkt?« »Wir gehören hierher«, antwortete der Oxtorner. »Ich möchte den sehen, der uns das Gegenteil beweisen will.« Sie schritten zügig aus. Der Lagerplatz wich den

ersten Gebäuden, zweckmäßigen, nur spärlich mit Fenstern versehenen Komplexen. Zeitweise grelles Flackern ließ auf energetische Vorgänge hinter diesen Mauern schließen.

Endlich befestigter Untergrund, ein riesenhafter Wendeplatz, von dem aus Straßen abzweigten. Schwebefahrzeuge parkten hier. Monströse Lasten- gleiter transportierten Material in das nahe Werk. Über der Anlage, auf unterschiedlichem Höhengniveau, ein endloses Gewirr von Leitschienen. Das Ganze offensichtlich ein automatischer Verladebahnhof. Geschlossene Gondeln, bis zu hundert Meter lang, und unterschiedlichste Container wurden nach einem zumindest für Monkey und Saedelaere undurchschaubaren System verschoben.

Was immer hier produziert wurde, von dem Endprodukt war noch nichts zu sehen. Alaska Saedelaere ließ den Blick schweifen. Schließlich wandte er sich wieder Monkey zu. »Wir werden Tage brauchen, um uns nur einigermaßen eingehend zu informieren«, sagte er. »Sie wollen sofort nach Ghem Jhegar suchen?«, argwöhnte der Oxtorner. »Warum nicht ...«

Monkey schüttelte den Kopf. »Ich hole mir lieber erst alle frei erreichbaren Informationen«, wehrte er ab. »Dieser Jhegar wird uns seine Sicht der Dinge aufschwätzen. Und das behagt mir nicht.« Sie schritten kräftig aus und ließen das Lager und die Fabrikhallen rasch hinter sich. Der ganze Bezirk war eine gigantische Produktionsstätte. Überall Schwebefahrzeuge, meist zu Konvois zusammengekoppelt; nur hin und wieder kleine Gleiter, die mit aberwitzigem Geschick alle Hindernisse umkurvten. Das eine oder andere Mal waren Leftass als Piloten der Fahrzeuge zu erkennen, doch zumeist saßen andere Wesen hinter den Kontrollen.

Monkey, dessen Kunstaugen die besten Voraussetzungen boten, sprach von Insektoiden. Lang gestreckte, mit kräftigen Beißwerkzeugen und schil- lernenden Facettenaugen versehene Schädel ließen keinen anderen Schluss zu. Das eine oder andere Echsenwesen war ebenfalls in den Fahrzeugen zu erkennen. Das Bild an den Leitschienen hoch über dem Areal veränderte sich allmählich. Vorgefertigte Wände, mit Befestigungssystemen und einer Vielzahl undefinierbarer Anschlüsse versehen, wurden in der Höhe transportiert. Offensichtlich wurde unter Hochdruck die Erweiterung der Stadt betrieben.

»Kíról kann nicht ewig wachsen«, bemerkte Monkey skeptisch. »Abgesehen von den Landefeldern, füllt die Bebauung jetzt schon den Grabenbruch aus. Falls die Produktion wirklich auf den Hausbau konzentriert ist, wird der Absatz bald ins Stocken geraten.« Während der Industriekomplex auslief und undefinierbare, fremdartige Aggregate überhand nahmen - manche erinnerten an psychedelische Kunstwerke, über die jemand silberfarbene Netze ausgebreitet hatte -, begann rechter Hand die Wohnbebauung. Bis zu dreißig Meter hoch ragten die Gebäude auf. Eine ineinander verschach- telte, kompakte und geradlinig verlaufende Kulisse.

Monkey identifizierte einige Fassadenabschnitte als identisch mit den erst vor kurzem gesehenen Bauteilen. Schon der zu überblickende Bereich musste Tausenden Bewohnern ausreichend Wohnraum bieten. Nicht mehr nur die schweren Lastenschweber bestimmten das Straßenbild, sondern zunehmend auch Passanten. Viele benutzten die transparenten Verbindungstunnel, die ab fünfzehn Metern Höhe die Straße überspannten. Ebenso gläsern wirkende Röhren erfüllten die Funktion von Antigravschächten. Nur wenige Personen bewegten sich wie die beiden Menschen entlang der Häuserzeile auf der untersten Ebene. Niemand nahm von dem Oxtorner und dem Terraner Notiz. Leftass trotteten gemächlich vorbei. Nun sah Alaska auch die Insektenartigen, die Monkey schon beschrieben hatte. Die Blickrichtung ihrer doppelt faustgroßen Facettenaugen einzuschätzen war unmöglich. Doch ab und zu pendelte ein Fühlerpaar in Richtung der beiden Männer. Auf vier grazilen Beinen stakten diese Wesen schnell davon.

Schlanke, schuppenhäutige Echsenabkömmlinge wichen den Vierbeinern jeweils in respektvollem Abstand aus. Auch sie achteten nicht auf die Frem- den. Für einen Augenblick glaubte Alaska, weit voraus einen Gurrad zu sehen. Die wallende Löwenmähne ebenso wie die stämmige, sehr kräftig wirkende Gestalt ließen kaum einen anderen Schluss zu. Der Maskenträger zuckte gerade zusammen. Der Angehörige eines Volkes aus der Großen Magellanschen Wolke konnte Auskunft geben, wo man sich befand. Aber dann zog einer der endlosen Schwebekonvois vorbei, und als Saedelaere den Weg fortsetzen konnte, war der vermeintliche Gurrad verschwunden. Wohin, das ließ sich beim besten Willen nicht feststellen.

Monkey machte den Maskenträger wenig später auf ein schwebendes Gestell aufmerksam, das Augenblicke vorher noch nicht da gewesen war. Entfernt erinnerte das Gebilde an Chiffa Phis Teleporter-Sarkophag. Tatsächlich steckte in seinem Inneren die kleine Gestalt eines Mochichi. Aber die nächste Teleportation ließ nur Sekunden auf sich warten. Niemand sprach sie an. Entweder waren die Bewohner Kíróls an Fremde gewöhnt, oder es spielte keine Rolle, wer sich wo aufhielt.

Zweieinhalb Kilometer maß das Wohngebiet. Auf der anderen Straßenseite begann einer der riesigen freien Plätze, die schon aus der Höhe wie aus- gedehnte Landefelder gewirkt hatten. Von nahem erwies sich die Fläche in der Tat als befestigt. Etliche Kilometer waren es bis ans jenseitige Ende, wo die nächsten Gebäude aufragten. Aber obwohl sich dem steten Lastverkehr hier eine gute Abkürzungsmöglichkeit bot, berührte keines der Fahrzeuge das Gelände. Auch die Passanten betraten es nicht. »Jeder meidet offensichtlich dieses Areal«, stellte Saedelaere fest. »Aber ich kann beim besten Willen keinen Grund dafür erkennen.« »Mag sein, dass es das nächste ausgewiesene Baugebiet ist«, vermutete Monkey.

Eine dumpfes Brummen legte sich plötzlich über die Stadt. Das Geräusch war für Menschen gerade noch hörbar. Zugleich schien die Luft in Schwin- gungen zu geraten. Sogar der Boden vibrierte. Dennoch entstand nirgendwo Aufregung. Die Angehörigen der verschiedenen Völker setzten ihre Wege fort, als registrierten sie das alles nicht einmal. Die Gebäude jenseits des freien Platzes, eben noch von der Sonne grell angestrahlt, versanken in unheimlicher Schwärze. Der Schatten wuchs rasend schnell an. Innerhalb von Sekunden erreichte er Saedelaere und Monkey, glitt über sie hinweg und hüllte sie ein.

Die Vibrationen wurden intensiver. Auch das dumpfe Brummen in der Luft steigerte sich, und ein Schwall erhitzter Luft fegte über Kíról hinweg. Alaska Saedelaere starrte ungläubig in die Höhe. Monkey hatte den Kopf ebenfalls in den Nacken gelegt. Zweifellos zeichneten seine Kunstaugen jede Phase der Annäherung auf. Ein Raumschiff verdunkelte die Sonne. Noch stand es viele Kilometer hoch über der Stadt, aber es war riesig. Ein bedrohlicher Schatten, der alles unter sich zermalmen würde. Über diesem Koloss fielen drei weitere herab.

Der Sturm wuchs zum Orkan, als Korrekturtriebwerke zündeten. Flammenspeere peitschten die Atmosphäre, das Dröhnen wurde ohrenbetäubend. Das Raumschiff zog über die Stadt hinweg und sank tiefer. Grell stach die Sonne wieder hinter dem Koloss hervor - aber nur für wenige Augenblicke, bis der nächste stählerne Gigant sie verdunkelte.

Ein solches Schiff hatten Saedelaere und der Oxtorner am Morgen des Tages schon beobachtet. Gleich nach ihrer Ankunft aus dem Zeitbrunnen war es Richtung Westen über den Himmel gezogen. Nun, aus weit größerer Nähe, offenbarten die Schiffe Details ihrer Struktur, die zumindest der Terraner vorher nicht hatte erkennen können. Er sah nur noch die untere Hälfte der mehrere Kilometer durchmessenden Kolosse. Eine Zylinderscheibe, bestimmt an die tausend Meter dick, bildete das Mittelstück. Daran anschließend ein sechseckförmiges, sogar noch etwas dickeres Teil, und den Abschluss bildete ein weiterer Zylinder, höchstens drei Kilometer durchmessend und nicht einmal mehr einen Kilometer dick. Saedelaere konnte die Maße natürlich nicht genau bestimmen, schätzte sie aber aufgrund der Entfernung ein.

»Was sind das für Objekte?« Alaska musste schreien, um sich gegen das Toben der Elemente verständlich zu machen. »Ich weiß es nicht«, brüllte der Oxtorner zurück. »Aber sie landen.« Das erste Schiff, kaum mehr einen Kilometer hoch, senkte sich weit entfernt im Norden der Stadt herab. Auch die anderen drei Kolosse hingen über den Außenbereichen, weit von Monkey und Saedelaere entfernt. Sich diesen Giganten zu nähern kam ohnehin nicht in Frage. Das letzte der Schiffe war gelandet, aber die aufgewühlte Atmosphäre beruhigte sich nicht. Dreck wirbelte durch die Straßen, an exponierten Stellen bildeten sich sogar kleinere Windhosen, aber keine davon erreichte wirklich gefährliche Ausmaße. Auch weiterhin schenkten die Passanten dem Vorgang kaum Beachtung; nur wenige hielten kurz inne und schauten zum Himmel auf.

Die beiden Menschen setzten ihren Weg fort. Ihr Ziel war das Stadtzentrum, jenes zwiebel förmige Gebäude, das sie schon, aus der Ferne entdeckt hatten.

7.

In der Ferne, im aufsteigenden Dunst des Nachmittags verwischend, ragten die gelandeten Raumschiffe auf. Längst nicht von jedem Punkt der Stadt aus waren sie gleich gut zu erkennen, aber ihre Gegenwart hatte etwas Unheimliches. Keine Bedrohung. Vielmehr etwas, das sich schlecht in Worte kleiden ließ. Eine Aura allgegenwärtiger Beobachtung. Unwillkürlich prüfte Alaska den Sitz des Halsbands. Er spürte das transparente Band schon

nicht mehr, es behinderte ihn nicht, aber selbst falls es keine Wirkung hatte, haftete ihm doch etwas Beruhigendes an.

Ein Placebo-Effekt, dachte der Maskenträger ironisch. Auf jeden Fall würde er Ghem Jhegar danach fragen. Falls sie in dieser Stadt überhaupt eine Möglichkeit hatten, ihn zu finden. Aber hätte Chiffa Phi dann den Namen genannt? Der Mochichi hatte wissen müssen, welche Möglichkeiten sich zwei Fremden in Kiról eröffneten. Fabriken und Wohnbereiche grenzten aneinander. Immer mehr mutete das an wie eine Politik der kurzen Wege. Auf einer der freien Flächen weiter stadteinwärts war mit der Errichtung von Wohnungen begonnen worden.

Der Untergrund war offensichtlich erst seit kurzem befestigt. Die metallisch schimmernde Masse schien dieselbe zu sein wie auf dem weiter zurückliegenden Feld. Aber noch waren die Arbeiten nicht abgeschlossen. Knapp zwei Kilometer entfernt schwebten Gussmaschinen -längliche Aggregate, die, hintereinander versetzt, eine dampfende Masse ausbrachten. Jedes dieser Aggregate maß gut dreihundert Meter. Ein endloser Konvoi schwebender Großtransporter versorgte sie mit dem benötigten Nachschub.

Hunderte Arbeiter koordinierten den reibungslosen Ablauf. Fast ausschließlich handelte es sich um Leftass, die mit stoischer Gelassenheit die Gussmaschinen umsorgten. Immer wieder verschwanden die bärenhaften Wesen inmitten aufsteigender Dampfschwaden. »Ein nahtloses Stück Untergrund«, stellte Monkey fest. »Eine quadratische Fläche mit exakt 2500 Metern Seitenlänge.« Zum ersten Mal hatte er die laserbasierte Distanzbestimmung seines Armbands eingesetzt, die bis zu einer Distanz von zwei Kilometern millimetergenau arbeitete. Angesichts der vielfältigen Streustrahlung ringsum bestand keine Gefahr mehr, von Kattixu geortet und aufgespürt zu werden.

Dutzende Tragemasten für die Leitschienen, die den Containertransport in der Luft ermöglichten, standen bereits. Das war der zweite Arbeitsschritt nach der Fundamentierung. Weitere Masten wurden aufgerichtet. In der Zwischenzeit brachten Transporter die ersten Wandsegmente. Auch hier Hunderte von Leftass, unterstützt von Robotern und anderen Arbeitskräften. Dreibeinige Zyklopen gehörten ebenso zu den Teams wie schildkrötenartige, bullige Wesen, deren gedrungener Körperbau wie ihre großen Kräfte darauf schließen ließen, dass sie eine hohe Schwerkraft gewohnt waren.

Roboter unterschiedlichsten Aussehens waren für Vermessungsarbeiten zuständig und hinterließen ein Gewirr von Leuchtmarkierungen auf der Fundamentplatte. »Sie stampfen ein neues Wohnviertel aus dem Boden«, stellte Monkey fest. »_Aber was wird, sobald die letzten Flächen versiegelt sind?«

Niemand beachtete den Oxtorner, als er sich einer Gruppe Arbeiter näherte, die Wandelemente abluden. Nicht einmal die in der Nähe schwebenden Vermessungsroboter schienen ihn als Fremden zu erkennen. Kiról mutete ohnehin wie ein Schmelztiegel der unterschiedlichsten Völker an. Und Rian, der Eremit weit vor der Stadt, hatte von anderen Welten gesprochen, auf denen Angehörige seines Volkes arbeiteten, nicht nur auf Ord Agenda. Vielleicht lebten irgendwo sogar Wesen, die den Menschen ähnlich sahen. Monkey stellte sich einem Leftass in den Weg. Er zog den Arbeiter zu sich herum. »Was wird hier erstellt?«, fragte er. »Du weißt es nicht?«, sagte der Leftass ungläubig. »Nein. Ich bin erst vor kurzem in Kiról angekommen.« Diese Feststellung war entscheidend. Der Arbeiter konnte das akzeptieren oder Alarm schlagen. In letzterem Fall war er ein toter Leftass. Monkey hatte ihn sich ausgesucht, weil er hinter großen Bauteilen den Blicken der anderen entzogen war. Sein Fehlen würde nicht so schnell auffallen.

Der Bärenartige reagierte keineswegs überrascht. Er wusste nicht einmal, wie knapp er seinem schnellen Ableben entgangen war. Dass Monkey die Faust sinken ließ, registrierte er vermutlich ebenso wenig. »Wir alle sind Thoregons Kinder. Unzählige Welten leben im Licht des allgegenwärtigen Sonnengottes.« »So ist es«, sagte Monkey. Der Leftass schaute ihn aus großen Augen an, dann wandte er sich um, wollte seine Arbeit fortsetzen. Monkey hielt ihn zurück. »Warum bauen Leftass neue Häuser?«

»Weil es Thoregons Wunsch ist.« »_Und dann? Wenn alle Flächen bebaut sind?« Der Leftass schien gar nicht zu wissen, was Monkey meinte. »Was macht ihr dann?« »Wir bauen Häuser. Einen Stadtteil nach dem anderen.« »Machst du dir keine Gedanken dar über?« »Thoregon weiß, was gut und richtig ist. Ich fühle mich wohl in seinem Licht. Jeder ist Teil seiner großen Gemeinschaft.« »Denkst du nicht darüber nach, was geschehen wird, sobald alle Arbeiten abgeschlossen sind?« Es war vergebliche Mühe, so zu fragen. Entweder wollte der Leftass nicht verstehen, oder ihm fehlte wirklich die Möglichkeit, über die Hintergründe nachzudenken.

»Es gibt viele Fabriken in Kiról«, startete Monkey einen neuen Versuch, während der Leftass mit mehr Nachdruck versuchte, sich seinem Griff zu entziehen. »Was produzieren sie?« »Du siehst es doch«, antwortete der Arbeiter. »Fertigteile. Elemente für Häuser, die zu großen Stadtteilen zusammengefügt werden. Jedes zweieinhalb Kilometer im Quadrat. Habe ich Recht?« »Ja«, sagte der Leftass knapp. Seine Ungeduld war nicht mehr zu übersehen. Wahrscheinlich war es nur seine behäbige Gutmütigkeit, die ihn ausharren ließ. Monkeys Finger verkrampften sich. »Wie lange wollt ihr noch diese Stadtteile errichten?« Schweigen.

»Weißt du es?« »Nein.«

»Wer kann mir sagen, wie lange noch?« »Alles liegt in Thoregons Macht.« Ein sinnender, glücklicher Ausdruck erschien in dem breiten Froschgesicht mit dem Raubtiergebiss. Der Leftass zog die Lippen zurück. »Wenn Dinge dich bewegen, die nur der Sonnengott beantworten kann, such die Einsamkeit«, sagte er schwerfällig. »Keinen Abend und keinen Morgen darfst du versäumen. Dann wird Thoregon deine Seele reinigen und dir die Antworten schenken, nach denen du suchst.« »So lange kann ich nicht warten!«, stieß Monkey ungehalten hervor. »Geduld, mein Freund, ist eine Tugend der Gläubigen.«

Alaska Saedelaere nickte knapp. »Wir können uns also frei bewegen«, stellte er fest. »Niemand sieht in uns Fremde. Keiner verdächtigt uns. Was wollen wir mehr?« »Das ist mir zu düftig«, sagte Monkey. »In Kiról werden Fertigteile produziert, Häuser, ganze Stadtviertel. Wahrscheinlich sind die Fabriken jeweils spezialisiert, auf Wände, auf Versorgungsleitungen, auf die Inneneinrichtung. Aber das kann nicht alles sein. Der Leftass kennt nur seinen Bereich und nichts darüber hinaus. Kiról verbirgt mehr.«

Sein Blick schweifte über die Silhouette der Stadt hinweg, blieb an einem der fernen Raumschiffe hängen. »Wenn es sein muss, dringe ich in einen der Kolosse ein. Bestimmt gibt es an Bord dieser Giganten zuverlässige Daten über dieses Thoregon. Ich kann das Gerede über den Sonnengott nicht mehr hören.«

Du weißt, dass Monkey Recht hat. Du weißt aber auch, dass die Raumschiffe ein viel zu großes Risiko darstellen. Und das ist dem Oxtorner ebenfalls klar. Nur wird er das Risiko eingehen, sobald er keinen anderen Weg mehr sieht, an Informationen heranzukommen. Warum er Ghem Jhegar nicht mehr erwähnt, kannst du nur vermuten. Jhegar scheint ihm suspekt zu sein. Weil es nicht sein kann, dass der erste Hinweis gleich der entscheidende ist? Rein logisch betrachtet, spricht nichts dagegen. Es ist später Nachmittag geworden. Bald wird die Sonne die ersten Schatten werfen, die sich über Kiról legen. Was dann geschieht, kannst du nur vermuten. Werden die Bauarbeiten ruhen, oder führen die Leftass sie im gleißenden Licht großer Scheinwerferbatterien weiter? Wenn du deinem Gefühl vertraust, arbeiten sie rund um die Uhr. Aber eines Tages gibt es keine freien Flächen mehr. Dann wird Kiról zwangsläufig in die Höhe wachsen. Und die Bewohner? Hunderttausende Wesen werden neu zuziehen müssen, sollen die Häuser auch genutzt werden.

Schon jetzt hast du den Eindruck, dass viele Gebäude leer stehen. Trotz des Aktivatorchips in deiner Schulter spürst du eine aufkommende Müdigkeit. Noch fällt es dir leicht, sie zu ignorieren, aber viel Schlaf hattest du in den letzten Tagen nicht. Und irgendwann brauchst du etwas zwischen die Zähne. Allerdings hast du die Haut nicht mehr als Kostgänger. Im Nachhinein fragst du dich ohnehin, warum du sie nicht längst umgebracht hast. Nur weil sie wie ein lebendes Wesen war? Die Haut eines Verbrechers? Es hätte Möglichkeiten gegeben, sie loszuwerden. Monkey hätte an deiner Stelle bestimmt nicht gezögert.

Mit dem Cappin-Fragment verhält es sich anders. Täuschst du dich, oder reagiert der Gewebeklumpen in deinem Gesicht zunehmend hektischer? Du kneifst die Augen zusammen. Ja, der rote Widerschein unter der Maske fängt an, dich zu blenden. Verhalte dich ruhig!, denkst du mürrisch. Du erhältst keine Antwort. Die Haut hätte dir geantwortet. Du wolltest nicht mehr darüber nachdenken, hast du das schon vergessen? Du musst akzeptieren - obwohl es erst Stunden her ist, dass das Raumschiff LEUCHTKRAFT aus deinem Leben verschwand. Hättest du es doch nie betreten!

Prompt rufst du die Chronofunktion deines Armbands auf. Gestern war das alles, stellst du fest. Das ist wenigstens schon ein Stück weit weg, ein Lid-schlag in der Ewigkeit, die auf dich wartet. Vor einer halben Stunde ist der 19. April 1312 NGZ angebrochen. Das ist eine Zeitrechnung, die

womöglich Äonen entfernt gilt. Monkey beschleunigt seine Schritte. Du hast Mühe, mit ihm mitzuhalten. Aber du forderst ihn nicht auf, Rücksicht zu nehmen. Weil du das gleiche Ziel hast und sogar noch einen Beweggrund mehr.

Du glaubst, dass das Cappin-Fragment reagiert. Es scheint eine fünfdimensionale Strahlung zu spüren. Ihr nähert euch dem Zentrum Kiróls. Das Gebäude, das sich weit über alle anderen hinaus erhebt, ist inzwischen ständig zu sehen. Es ist wie eine Zwiebel geformt, und die spiegelnde Außenhaut reflektiert die schräg einfallenden Sonnenstrahlen in gleißendem Widerschein. Gott Thoregon beweist den Bewohnern der Stadt seine Allgegenwart.

Du starrst auf Monkeys Schulter. Zum ersten Mal seit einer halben Stunde breitet der Lamuuni die Flügel aus. Spürt der seltsame Vogel die Nähe von etwas Besonderem? So wie dein Cappin-Fragment?

»Ein Fabrikkomplex«, sagte Monkey. »Eine neue Fabrik, in der Wandelemente oder Einrichtungen hergestellt werden. Diese ganze Stadt gehört ...« Er schwieg. Nichts außer seinen Händen zeigte seine Verärgerung; er ballte die Hände zu Fäusten, öffnete sie wieder. Ruckartig wandte er sich Saedelaere zu. »Kommen Sie?« Noch etwas mehr als einen Kilometer entfernt ragte das Zwiebelgebäude auf. Die verspiegelte Fassade schimmerte geheimnisvoll. Wer nur flüchtig hinsah, mochte der Illusion verfallen, dass sich die Straße und die umgebenden Bauten ins Endlose fortsetzten. Eine perfekte optische Täuschung.

Nur wenige Lastenschweber waren auf der Straße, keine Konvois wie in den anderen Werken. Ineinander verschachtelte Bauten beiderseits, viele eher filigran wirkend als klobig. Dazwischen Kuppeln, Tanks und endlose Leitungen. Das alles erinnerte eher an eine präatomare Ölraffinerie, die versehentlich mit den Anlagen eines Kernkraftwerks verschmolzen worden war. Auch hier wie überall: Niemand beachtete die beiden Menschen. Die Kinder des Sonnengottes Thoregon kannten keine Fremden. Vielleicht, wenn sie sich hingestellt und erklärt hätten, durch einen Zeitbrunnen nach Ord Agenda gelangt zu sein... Aber das war wirklich das Letzte, was der Oxtorner beabsichtigte.

Die Kuppel zog ihn unwiderstehlich an. Sie war das einzige wirklich auffällige Bauwerk in Kiról. Die Position im Stadtzentrum, die alles überragende Höhe und der eigenwillige Baustil unterstrichen die herausgehobene Bedeutung. Monkey schritt zügig aus. In seine Gedanken mischten sich irritierende Bilder. Es gelang ihm nicht, sie zu verschuchen. Ein seltsamer Raum, unwirklich und endlos zugleich. Erfüllt von flirrendem Licht. Myriaden Lichtpunkte. Sie alle unstet, verschwommen - vibrierend, wie die Spiegelung gleißender Helligkeit auf der leicht bewegten Oberfläche eines Gewässers. Sobald man dem zitternden Schein nachgab, glaubte man hineinzustürzen, sich in der Ewigkeit zu verlieren.

Monkey schüttelte sich. »Hör auf!«, schimpfte er. Was er sah, war die Wahrnehmung des Lamuuni. Die Vogelaugen verarbeiteten die Spiegelungen der Kuppel völlig anders. Verschwinde endlich aus meinen Gedanken, du Krähe! »Monkey! Warten Sie!« Saedelaere war zurückgeblieben. Einige Meter hinter ihm stand er, vornüber gebeugt, die Hände auf den Oberschenkeln aufgestützt und schwer atmend. Sein ganzer Körper bebte. Aber nicht das war es, was Monkey verunsicherte, sondern das grelle, seinen Schädel umzuckende Flackern. Es drang unter der Maske hervor, schoss blitzartig aus ihren Öffnungen. Mehrere Leftass beobachteten den Maskenträger argwöhnisch. Offenbar in der Absicht, zu helfen, kamen sie näher.

Saedelaere war ebenfalls auf die großen Gestalten aufmerksam geworden. Mittlerweile wurde sein Schädel von zuckenden Protuberanzen umflossen.

»Komm mir nicht zu nahe!«, stieß er hervor. Sein Armband übersetzte ins Kaqagire. »Der Anfall geht vorbei. Aber das Leuchten könnte euch töten.«

»Thoregon«, murmelte einer der Bären. »Der Sonnengott ist in diesen Mann eingefahren ...« Als Einziger kam er noch näher und streckte die Arme aus, um Saedelaere zu berühren. Eine Mischung aus Ehrfurcht und Begierde drückte sich in seiner Haltung aus.

In dem Moment stieß Monkey ihn zurück. »Hast du nicht gehört? Verschwinde!« Für Sekundenbruchteile sah es so aus, als wollte der Leftass sich auf den Oxtorner stürzen. Ein drohendes Knurren drang aus seinem aufgerissenen Froschmaul. Aber dann wandte er sich um und schlurfte davon. »Was ist los, Saedelaere?« Alaskas Schnaufen klang gequält. Nur langsam richtete er sich auf und presste die Hände gegen die Maske, als wolle er sie noch fester auf seinem Gesicht fixieren. Die Korona flackernder rötlicher Blitze schien leicht zu verblasen.

»Das Fragment ... es reagiert auf fremde Energien. Fünfdimensional... oder ein mentales Feld ... vor uns.« »In der Kuppel?« »Ich glaube ... ja.« Alaska Saedelaere schwankte. Sein Brustkorb hob und senkte sich unter tiefen Atemzügen. »Wir müssen weiter!«, drängte Monkey.

Nur noch hundert Meter trennten sie von dem Zwiebelbau. Die Kuppel dominierte alles. Eine freie Fläche zog sich um das Gebäude herum, die letzten Fabrikanlagen blieben in respektvoller Distanz. Und dann - urplötzlich - war da die Sperre. Sogar Monkey hatte das Empfinden, auf einen unsichtbaren Widerstand zu stoßen. Im ersten Moment reagierte er überhaupt nicht darauf, bis das unsichtbare Feld ihn stoppte. Er schaffte es einen oder zwei Meter näher an die Kuppel heran als Saedelaere, der hinter ihm scheinbar hilflos stecken blieb, aber dann brachte auch ihn seine ganze Kraft nicht mehr weiter. Nur mit Mühe konnte er noch die Arme heben, sie nach vorne zu strecken war ihm schlicht unmöglich. Ebenso gut hätte er versuchen können, den Stahlrumpf eines Raumschiffs zu durchdringen.

Ein Prallfeld, ein energetischer Schirm, der den Zutritt zur Kuppel verweigerte. Es war also doch nicht alles so einfach, wie es den Anschein hatte. Vor seinem inneren Auge erschien wieder das verwaschene Lichtermeer. Zugleich zerriss ein Aufschrei des Lamuuni die Gedankenbilder. Wie aus weiter Ferne erklang eine fremde Stimme. Ein Raunen nur. Monkey verstand nicht, was sie von ihm wollte. Ihr fordernder Klang missfiel ihm. Ein neuer Versuch, die Sperre zu durchdringen. Ebenso erfolglos wie zuvor. Die Stimme in seinen Gedanken wurde lauter. Drängend. Sie verlangte von ihm, sich auszuweisen.

Monkey lachte dröhnend. Zugleich erschien es ihm, dass kein Laut, das Energiefeld durchdrang. Ich bin hier, das ist mein Ausweis. Das Gedankenbild des Lamuuni zerplatzte. Wie Sternschnuppen verglühten die Lichter; sie wichen dem Nichts. Eine unwiderstehliche Kraft stieß Monkey zurück. Er kam nicht dagegen an. Aber nicht einmal das allein war es, was ihn schockierte. Er war unerwünscht!

»Ein sehr starkes mentales Feld«, sagte Alaska Saedelaere in dem Moment neben ihm. »Ohne Unterstützung kommen wir hier nie hinein.« Armlange Flammenspeere zuckten unter der Maske hervor, ein Eindruck, als würde der Terraner im nächsten Moment aus sich selbst heraus verbrennen. Monkey warf einen raschen Blick in die Runde. Es waren keine Arbeiter in der Nähe, die aufmerksam werden konnten. In seiner Vorstellung wuchs ein neues Bild: Der Lamuuni schwang sich von seiner Schulter auf, schraubte sich entlang der unsichtbaren Sperre in die Höhe und umrundete den gleißenden Zwiebelbau auf der Suche nach einer Lücke im Schirm. Irgendwo in der Höhe fand er den Durchschlupf und drang gleich darauf in das Zentralgebäude ein ...

Der Lamuuni blieb unbeweglich sitzen. Er spreizte nicht einmal die Flügel. Hast du nicht verstanden? Ich will, dass du einen Weg suchst. Monkey hob die Hand, um nach dem Vogel zu schlagen, ihn aufzuseuchen. Er brachte die Bewegung nicht zu Ende, weil er den Lamuuni nicht zwingen konnte. Das Rätsel des mentalen Feldes würde vorerst ungelöst bleiben. Neben ihm sagte Alaska Saedelaere etwas von Ghem Jhegar. »Uns bleibt nichts anderes übrig, als uns durchzufragen. Allein kommen wir nicht weiter.«

Du hast Hunger, Durst und bist erschöpft. Dein Gesicht brennt wie Feuer - vielmehr das, was von deinem Gesicht unter dem Fragment geblieben ist. Wie mag es aussehen? Totenbleich wie einst? Aber du willst auf keinen Fall, dass der Cappin wieder durch deinen Körper wandert. Lieber soll er bleiben, wo er ist: unter der Maske. Ab und zu bemüht du dich, das Fragment anders zu sehen. Dass es doch Testare ist, der Cappin, den du kennen gelernt hast, der auch dein Freund wurde. Aber es gelingt nicht. Das hier - das ist nicht Testare, sondern nur ein hässlicher Klumpen Fleisch, der dein Gesicht verunstaltet. Mühsam unterdrückst du die aufkommende Panik. Du darfst dich nicht ablenken lassen, musst dich in das Unabänderliche fügen. Auch wenn es keine 24 Stunden her ist. Du hast das Fragment früher ertragen, vor sehr langer Zeit, also kannst du es heute auch. Denk nicht mehr darüber nach, geh deinen Weg.

Die Beklemmung schwindet, je weiter du dich vom Zwiebelbau entfernst. Das grelle Flackern unter der Maske wird bald wieder erloschen sein. Hoffentlich.

Wie in Trance nimmst du wahr, dass du mit den ersten Arbeitern sprichst. Es sind keine Leftass. Ein Büschel Sinnesfäden pendelt vor dir auf und ab, etliche Membranen plustern sich auf und knarren eine Kakophonie in Kaqagire. Nein, Ghem Jhegar ist ihnen nicht bekannt. Diese Wesen haben keine Ahnung.

Du gehst weiter. Dein Blick zeigt dir wachsende Schatten an den Felshängen. Bald wird Thoregon ... bald wird die Sonne untergehen, und eine Nacht kann sehr lang sein. Wir jagen einem Phantom nach, signalisiert Monkeys Haltung. Sein Schweigen ist dir noch unheimlicher als sein Handeln. Weil du nicht weißt, was er plant. Er lässt sich nicht in die Karten schauen. Da sind wieder diese Schildkrötenartigen. Ihre Sprache ist gebrochen und reich

an Floskeln. Ein einfaches Nein kennen sie nicht, brauchen viele Sätze dafür.

Deine Enttäuschung wächst. Aber was hast du erwartet? In einer Stadt wie Kiról eine einzelne Person ausfindig zu machen grenzt an die berüchtigte Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Einer der Schildkrötenartigen winkt eine Gruppe Leftass herbei. Monkey geht weiter. »Ich knöpfe mir die da drüben vor«, wirft er dir hin. Du siehst Passanten auf der anderen Straßenseite; sie schicken sich an, in einer Allee aus isolatorenähnlichen Monumenten zu verschwinden.

Endlich sind die Leftass heran. Ihre Blicke scheinen dich zu sezieren, als du deine Frage wiederholst.

»Jhegar?«, antworten sie. »Wer soll das sein?« Was hast du anderes erwartet? »Ghem Jhegar. Ein Mochichi.« Ihre Blicke werden größer. Der eine oder andere hebt die Hände zum Zeichen der Bestätigung. Und du erkennst so etwas wie Achtung, die dir plötzlich entgegenschlägt. In jeder Geste drückt sich das aus. Monkey sollte das spüren. Die Mochichi scheinen nicht nur irgendein Volk zu sein. »Ghem Jhegar«, wiederholt ein Leftass andächtig. »Ist das nicht einer der legendären Mochichi-Konstrukteure?«

»Ja«, sagst du, »das muss er sein.« Ihre Freundlichkeit wird geradezu unheimlich. Sie überschlagen sich, dir genau zu erklären, wo du den Mochichi-Konstrukteur finden kannst. Einer von ihnen zieht aus den unergründlichen Taschen seines Rocks ein Stück Folie und einen Schreibstift hervor. Er zeichnet dir auf, wie du gehen musst. Es ist nicht einmal weit. Du kennst das Gebiet, bist auf dem Weg ins Zentrum daran vorbeigekommen. Jhegar wohnt unmittelbar neben einem neu errichteten Stadtteil. Die Häuser dort standen leer, ihre Farbe war noch nicht einmal richtig trocken. Du bedankst dich. Aber ein anderer Leftass hält dich plötzlich zurück. Sein Froschgesicht wirkt traurig.

»Die Skizze wird dich zur Wohnung des Konstrukteurs führen«, sagt er bedächtig, »aber sie wird dir dennoch nichts nützen. Ghem Jhegar empfängt seit langer Zeit keine Besucher mehr.« »Seit wann?«, willst du wissen. »Sehr lange«, sagt er.

8.

Für den Rückweg benutzten sie erstmals das öffentliche Transportmittel von Kiról. Der Leftass hatte auf seiner Zeichnung die wichtigen Stationen eingetragen. In einer der vertikalen gläsernen Röhren ließen sich Alaska Saedelaere und Monkey von einem Antigravfeld in die Höhe tragen. Gut zwanzig Meter über dem Straßenniveau war der Ausblick über die Stadt zwar kaum besser - die geometrische Grundstruktur schien ohnehin einem einheitlichen, sich wiederholenden Schema zu folgen -, doch ermöglichten die Röhren ein schnelles Vorankommen. Es gab keine sichtbaren Gleitbänder oder Ähnliches. Nur die Röhren, von denen noch nicht einmal sicher war, ob sie tatsächlich aus einem glasartigen, semitransparenten Material bestanden oder nur aus einer projizierten Energieform. Jeder Passant fühlte sich von einer unsichtbaren Kraft erfasst und gestützt. Weder die Beschleunigung noch das Abbremsen vor dem Ziel war zu spüren. Überhaupt ließ sich die eigene Bewegung nur an den vorbeihuschenden Gebäuden ermaßen.

Zwei Stationen, weil sie die Richtung ändern mussten ... Zehn Minuten Zeitaufwand, die nur ein Bruchteil dessen waren, was sie zu Fuß benötigt hätten ... Aber diesmal waren sie nicht mehr darauf aus, die Stadt kennen zu lernen. Schräg vor sich sahen Saedelaere und der USO-Chef das neue Wohnviertel. Aus der Höhe war der Eindruck noch imposanter als von der Straße aus, vor allem wirkte das Areal wirklich so, als wäre es eben erst zusammengesetzt worden. Wie Klötze aus einem Baukasten, genormte Teile. Eine Häuserschicht über der anderen, abgestuft, insgesamt bis zu dreißig Meter hoch. Zur Mitte hin wölbte sich das Viertel leicht auf wie über einer sanften Anhöhe errichtet. Aber das war ein Eindruck, den die umliegenden Bereiche nicht bestätigten. Und noch lebte niemand in diesen Häusern. Das Viertel wartete auf seine Bewohner.

»Dort drüben«, sagte Saedelaere, als sie wieder auf der Straße standen. Mit ausgestrecktem Arm deutete er auf ihr keine dreihundert Meter entferntes Ziel. Der Gegensatz: konnte nicht krasser sein. Hinter ihnen fabrikneue zweieinhalb Kilometer, vor ihnen augenscheinlich einer der ältesten Stadtteile, dem die kompakte Geometrie der Neubauten fehlte. Andererseits haftete ihm eine morbide Ausstrahlung an, ein Hauch des Angejahrten. Obwohl auch in diesem Bereich die Gebäude dicht gedrängt aufwuchsen, verliefen zwischen ihnen schmale Grünstreifen. Die sattsam bekannten verdrehten Laubbäume waren ebenso vertreten wie niederes Gehölz, und überall hatte der Herbst längst große Breschen geschlagen. Jhegars Haus war das größte und anmutigste im weiten Umkreis. In seinem verspielten Charme musste es einfach die Wohnung eines Konstrukteurs sein. Giebel, Erker, Türme, Auf- und Anbauten in vielen geometrischen Formen ergaben einen Palast für sich.

»Verrückt«, kommentierte Monkey. Schon der Eingang war schwer zu entdecken. Bevor der Oxtorner auf den Gedanken verfallen konnte, sich mit brachialer Gewalt Zutritt zu verschaffen, wie immer die Folgen aussehen mochten, erkannte Alaska die logische Reihe in der Fassadengestaltung. Das Spiegelfeld zu umgehen, dessen Position raues Mauerwerk vortäuschte, wo sich in Wirklichkeit ein breites Portal befand, war dann nur noch eine Kleinigkeit. Die skurrilen Schriftzeichen verrieten zweifellos den Namen des Bewohners. Nur hatten die Translator-Module bislang keine Gelegenheit bekommen, Kaqagire-Schrift zu verarbeiten. Ihre Annäherung war bemerkt worden. Ein Flügel des Portals öffnete sich vor Saedelaere und dem Oxtorner. Ein Roboter erwartete sie, eine nur einen Meter große Konstruktion aus zwei eiförmigen Elementen. Ein längliches, senkrecht für den Körper und ein kleineres, quer auf das andere gesetzt, als Kopf. Ein einziges goldfarbenedes Multi-Organ an der Spitze des kleineren Eis begann zu flackern.

»Wir erwarten keine Besucher«, sagte der Roboter mit fein modulierter Stimme. »Es ist zwecklos, wenn ihr euch um Eintritt bemüht.« »Wir kommen von weit her«, sagte Saedelaere. »Dann ist es schön für euch, dass ihr den Weg nach Kiról gefunden habt, aber kein Grund, länger vor diesem Haus zu verweilen.« »Wir wollen mit Ghem Jhegar reden«, sagte Monkey. Der Roboter, der knapp einen Meter über dem Boden schwebte, richtete das flackernde Organ auf den Oxtorner. »Du bist fremd hier? Dann kannst du nicht wissen, dass Ghem Jhegar keinen Besuch empfängt.«

»Uns wahrscheinlich schon. - He, warte!« Der Ausruf blieb vergeblich. Der Roboter hatte sich bereits zurückgezogen und die Tür geschlossen. »Wie der Leftass schon andeutete«, murmelte Alaska Saedelaere. Monkey bedachte ihn mit einem Kopfschütteln. »Ist das alles? Ich hoffe nicht, dass Sie schon aufgeben.« Vergeblich suchte er nach einem Türmelder, einem Kontakt, über den er sich bemerkbar machen konnte. Er fand nichts - nicht einmal, als er den Armbandort zu Hilfe nahm. Einige Energie führende Stellen im Wandinnern zwar, die sich aber ohne Hilfsmittel nicht beeinflussen ließen.

Danach schlug er mit den Fäusten gegen das Portal. »Ich wusste, dass wir mit diesem Jhegar nur Ärger haben werden«, zischte er Saedelaere zu. Seine Hiebe wurden stärker und dröhnten durchs Haus. Endlich wurde das Portal erneut geöffnet. Zwei Roboter schwebten Monkey entgegen. »Dein Benehmen ist sehr schlecht, Fremder.« »Ist es ein gutes Benehmen, Gäste vor der Tür stehen zu lassen?«, entgegnete der Oxtorner. »Das kommt darauf an.« »Worauf?«

»Was ihr beabsichtigt.« Monkeys Wangenknochen traten kantig hervor. Er beherrschte sich nur noch mühsam. »Wir sagten es bereits. Wir wollen mit Ghem Jhegar reden.« »Und ich sagte, dass das unmöglich ist.« »Es gibt kein Unmöglich. Teile Ghem Jhegar mit, dass zwei Fremde eingetroffen sind.« »Mein Herr empfängt keine Gäste.« »Das werden wir sehen.« Monkey sprang nach vorn. Mit der linken Schulter stieß er den Roboter zur Seite, aber im selben Moment wuchsen aus den Leibern beider Maschinen lange Tentakelarme hervor. Ehe der Oxtorner es sich versah, wickelten sie sich um seinen Oberkörper und pressten ihm die Arme an den Leib. Zugleich wurde er hochgehoben und mit Schwung nach draußen befördert.

Es dauerte zwar nur Sekunden, bis er wieder auf die Beine kam, aber da hatten beide Roboter schon Saedelaere ergriffen. »Verschwindet!«, sagte die eine Maschine. »Und lasst euch hier nie wieder blicken.« »Chiffa Phi ...« Der Maskenträger verlor soeben den Boden unter den Füßen und machte sich auf eine unsanfte Landung gefasst. »Wer?« Seine Aufwärtsbewegung endete ebenso abrupt, wie sie begonnen hatte.

»Chiffa Phi schickt uns.« Unerwartet sanft wurde Alaska wie der auf die Beine gestellt. Die Tentakel ließen von ihm ab und verschwanden in den Roboterkörpern. »Warum hast du das nicht eher gesagt?« Ein deutlicher Vorwurf lag in der Roboterstimme. »Das ändert natürlich alles.« »Und jetzt?«

»Selbstverständlich wird mein Herr mit euch reden. Bitte tretet näher!«

Sah man davon ab, dass eine Seitenwand aus der holografischen Abbildung Kiróls bestand, machte der Vorraum einen vergleichsweise nüchternen Eindruck.

Das Empfinden, von Dutzenden unsichtbaren Augen beobachtet zu werden, wurde bedrückend. Monkey aktivierte sein Armband, konnte aber auch mit der Ortung nichts feststellen. Von den Robotern allein gelassen, mussten sie kaum eine Minute warten. Der Mochichi stand plötzlich vor ihnen. Ohne Teleporter-Anzug, auf den eigenen dünnen, zerbrechlich wirkenden Beinen. Vielleicht hatte er sich unter einem Deflektorfeld verborgen gehabt oder war unbemerkt aus dem Hologramm hervorgetreten. Monkeys Versuch mit dem Armband zum Trotz. Der Oxtorner blieb reglos, so starr wie seine Kunstaugen. In seinem Gesicht zuckte nicht ein Muskel. Es war offensichtlich, dass er Saedelaere das Reden überlassen wollte.

Niemand sah, dass der Maskenträger überrascht die Augen aufriss und den Mochichi musterte. Die Proportionen der fragilen humanoiden Gestalt wirkten derart verzerrt, dass sich die Frage stellte, wie er überhaupt ohne Hilfsmittel auf den Beinen stehen konnte. Irgendetwas an diesem Körper erschien immer falsch, egal, aus welcher Perspektive man ihn anschaute. Das verunsicherte. Die riesengroßen schwarzen Augen wirkten wie Fremdkörper in dem wächsern bleichen Gesicht mit den dicken Knorpelsträngen.

»Chiffa Phi ...«, entfuhr es Saedelaere ungewollt. Für einen Augenblick hatte er wirklich geglaubt, dem Mochichi gegenüberzustehen, der sich für ihre Freiheit geopfert hatte. Die Ähnlichkeit war verblüffend. »Ich bin Ghem Jhegar«, sagte der Kleine. Als er auf Saedelaere zutrat, hatten seine Bewegungen etwas hoffnungslos Kompliziertes. »Ungeübte Augen schaffen es nie, uns Mochichi zu unterscheiden.« Er öffnete den Mund und wölbte den Knorpelstrang nach vorne, eine Geste, die unmöglich zu deuten war. Vielleicht Interesse oder Verwunderung.

Jedenfalls sagte er: »Dein Gesicht, Fremder, ist interessant. Welches davon ist das richtige?« »Das unterste«, antwortete Alaska. Ghem Jhegar schien zu nicken, wobei sein Kopf und die linke Schulter in Konflikt miteinander gerieten. »Erzähle!«, bat er. »Wo und wann seid ihr Chiffa Phi begegnet, und wie geht es meinem alten Freund?« In dem Moment wusste Saedelaere, was Monkey befürchtete. Dass die Sprache zwangsläufig auf den Zeitbrunnen kam und vielleicht noch weiter zurück. Ebenso auf den Tod Chiffa Phis. Wie würde ihr Gegenüber darauf reagieren?

Aber Chiffa Phi hatte geraten, Jhegar zu vertrauen. Alaska entschloss sich, alle Bedenken zu ignorieren. Stockend erst, dann flüssiger begann er zu reden. Er nannte ihre Namen und erklärte, dass sie Angehörige eines großen raumfahrenden Volkes waren, das in seiner Heimatgalaxis Hunderte von Welten besiedelt hatte. Er sprach von dem Thoregon, dem die Milchstraße angehörte, doch die Namen der betreffenden Galaxien sagten dem Mochichi nichts. Jedenfalls zeigte er keine Regung. Monkey beobachtete und schwieg und widmete sich dem Display seines Armbands. Aber nach wie vor bekam er keine brauchbaren Anzeigen. Alaska sprach von der Versetzung durch den Zeitbrunnen, ohne die LEUCHTKRAFT zu erwähnen. Er schilderte Chiffa Phis Erscheinen, die kurze Zeit später auftauchenden Zeitbrunnenjäger und den Versuch des Mochichi, die Kattixu abzulenken.

»Mein Freund ist tot, nicht wahr?«, unterbrach Jhegar. »Es tut mir Leid«, antwortete Alaska. »Er hat sich geopfert, ohne dass wir ihn davon abhalten konnten. Obwohl er geahnt haben muss, was geschehen würde.« Jhegar bedeutete ihm mit einer knappen Geste, zu schweigen. Augenblicke später ging ein Ruck durch seinen verschobenen Körper.

»Ihr tragt beide die Tarnkappen«, stellte er fest. »Das ist gut.« Halb an Monkey gewandt, fügte er hinzu: »Warum gibst du deine nutzlosen Versuche nicht auf? Mein Haus kannst du nicht ausspionieren.« Sein Blick taxierte den auf der Schulter des Oxtorners sitzenden Lamuuni, als hätte er Mühe, den Vogel einzuschätzen. Anschließend schwieg er minutenlang. »Kommt!«, sagte er endlich. »Ich habe mich entschlossen, euch zu vertrauen.«

Eine fremde und faszinierende Weite öffnete sich vor ihnen. Es roch nach feuchtem Gras und Blüten. Schmetterlinge gaukelten durch die warme Luft und ließen sich von einer frischen Brise treiben. Der ferne Horizont versank im Nebel, der nur einige Höhenzüge erahnen ließ. Hoch am Himmel hing die von Kratern zernarbte schmale Sichel eines Mondes, während die Morgensonne sich gerade aus dem Dunst hervorwühlte und ihre goldgelben Strahlen den Himmel mit einem flirrenden Leuchten überzogen.

Zwischen dem fernen Horizont und den Betrachtern stampfte eine Herde langhalsiger Tiere über die Ebene. Noch während Alaska Saedelaere versuchte, Einzelheiten zu erfassen, begannen sie vor seinen Augen zu verschwimmen und wichen den vagen Umrissen banaler technischer Einrichtungsgegenstände. »Geben Sie sich nicht der Illusion hin, Saedelaere«, sagte Monkey in dem Moment. Alaska wandte sich dem Oxtorner zu. Monkey nahm soeben in einem Sessel Platz, der für ihn wie maßgeschneidert war. Ein Meter zwanzig Schulter breite erforderten entsprechendes Mobiliar.

Auch neben Saedelaere stand ein solcher Sessel. Kleiner in den Ausmaßen, eine hochlehnige Schale mit eingebogenen Seitenlehnen, halb transparent und ohne Stützen im Raum schwebend. Als Alaska zupackte, um sich das Möbelstück zurechtzurücken, glitt seine Hand einfach hindurch. Er sah Jhegars Lächeln, zumindest deutete er den veränderten Gesichtsausdruck so, und setzte sich. Der Sessel fing ihn auf, schickte ein angenehmes Prickeln durch seine Rückenmuskulatur. Wo eben noch die Tierherde über das Land gezogen war, erstreckte sich jetzt ein weiter Katarakt. Schäumende Wassermassen ergossen sich in die Tiefe. Ihr fernes Tosen hatte etwas Anheimelndes.

»Ich sehe, euch gefällt mein Wohnraum«, sagte der Mochichi. »Er ist für viele Bedürfnisse variierbar.« »Wohin hat uns der Zeitbrunnen verschlagen?«, fragte Alaska Saedelaere endlich. »Ich meine nicht diese Welt ...« »Alles ist Thoregon«, antwortete der Mochichi - Konstrukteur. »Das ist mir noch zu wenig.«

»Wenn du es so genau wissen willst: Dies ist das Erste Thoregon überhaupt!« Die Antwort überraschte Saedelaere nicht mehr. Eigentlich hatte er sie erwartet. Er hofft war der bessere Ausdruck. »Gibt es einen Grund, weshalb uns der Zeitbrunnen ausgerechnet auf diese Welt brachte? Und welche Bedeutung haben die Kattixu?« Ghem Jhegar zeigte sich nachdenklich, möglicherweise sogar unangenehm berührt. Sein Körper schien sich für einen Augenblick schrecklich zu verschieben.

»Die Tätigkeit von Zeitbrunnen innerhalb des Ersten Thoregons ist nicht vorgesehen«, antwortete er, ohne jedoch zu erläutern, wer darüber bestimmte. »Das Aufblakern der Wege durch Raum und Zeit bedeutet sogar eine große Gefahr. Durch die Zeitbrunnen können Besucher in das Innere des ansonsten unerreichbaren PULSES gelangen, die keine Berechtigung besitzen.«

»Was haben die Kattixu damit zu schaffen?« Saedelaere hatte schon erkannt, dass die Zeitbrunnenjäger eben jene unberechtigten Besucher abfangen sollten, er wollte nur eine Bestätigung hören. »Die Kattixu wurden ermächtigt, mögliche Zeitbrunnen zu überwachen und vor allem auf Fremde Jagd zu machen, die über einen Zeitbrunnen das Erste Thoregon erreichen«, sagte der Mochichi. Monkeys hartes Schnaufen war seine erste wahrnehmbare Reaktion. Trotzdem brach er sein Schweigen nicht. Auch Alaska schwieg. Weil er in diesem Moment etwa eine Million Fragen gleichzeitig hätte stellen können. Zu viel, sie einfach herauszusprudeln. Das erste Dutzend der wichtigsten Fragen legte er sich soeben zurecht.

Chiffa Phi hatte sie für Gesandte der Kosmokraten gehalten. Warum schützte er sie? Zumal Gefahr bestand, dass sie als Gesandte der Hohen Mächte in den PULS eindringen konnten? Welche Bewandnis hatten die Tarnkappen in diesem Zusammenhang? Sollten sie nur den Zugriff der Kattixu verhindern ...? »Ghem ...«, begann Alaska Saedelaere. Eine hektische, Geste des Konstrukteurs schnitt ihm das Wort ab. Die plötzlich angespannte Haltung des Mochichi signalisierte Vorsicht.

Einige undefinierbare Bewegungen ließen vor Ghem Jhegar eine Art holografische Ortungskonsole entstehen. Fremdartige, für die beiden Menschen nicht interpretierbare Grafiken und Symbole erschienen. Sie wechselten in schneller Folge. Etwas Unvorhersehbares schien sich ereignet zu haben. Jhegars unergründlich tiefe Augen richteten sich auf seine Besucher. »Ist euch jemand gefolgt?«, fragte er.

»Ist euch etwas aufgefallen?« »Nein«, antwortete Alaska. »Wir hätten Verfolger bemerken müssen. Und wir waren vorsichtig.« »Unsere technischen Mittel sind leider begrenzt«, ergänzte Monkey. »Noch dazu wissen wir nicht, über welchen Standard eventuelle Gegner verfügen. Es wäre denkbar, dass uns jemand verfolgt hat, den wir nicht bemerken konnten.« Ghem Jhegar wollte etwas sagen, doch Monkey und Alaska Saedelaere erfuhren es nicht. In dem Haus brach die Hölle los.

Ein gleißender Glutstrahl schoss aus dem Katarakt hervor, stand für einen Sekundenbruchteil im Raum und floss irrlichternd an der gegenüberliegenden Wand auseinander. Flammen züngelten auf und leckten gierig in die Höhe. Aber das war nur der Auftakt. Roboter stürmten heran. Zweckmäßige Maschinen ohne direkt zuordenbare äußere Form, zum Teil nur fliegende Waffensysteme. Zwei gleißende Strahlbahnen durchschnitten die Illusionslandschaft, aber lediglich ein Projektionsbereich fiel aus. Es mutete seltsam an, inmitten des halbierten Katarakts plötzlich Blumen wachsen zu sehen.

Schon mit dem ersten Schuss hatte der Lamuuni seinen Platz auf Monkeys Schulter verlassen und sich per Niveau-Teleportation in Sicherheit ge-

brachte. Drei, vielleicht vier Sekunden mochten seitdem vergangen sein. Die Lichtkonsole vor Ghem Jhegar hatte ihr Aussehen verändert. Mit seinen dürrn Händen steuerte er vektorierbare Schutzschirme. Für einen Augenblick geriet der Angriff ins Stocken. Doch es waren zu viele Roboter. Schon manövrierte sich die ersten um 'die Sperren herum und eröffneten erneut das Feuer. »Gibt es hier Waffen?«, brüllte der Oxtorner. Ein scheibenförmiger Roboter hatte die wandernden Energiefelder ausmanövriert, während zwei baugleiche Konstruktionen in einem Aufblitzen auseinander gebrochen waren. Zwei in flirrenden Projektormündungen endende Tentakelarme richteten sich auf Saedelaere. Unter dem Maskenträger hatte sich der Sessel aufgelöst. Soeben im Begriff, sich aufzurichten, blieb ihm nur noch, sich gedankenschnell zur Seite zu werfen. Beide Schüsse verfehlten ihn um Haaresbreite und lösten Teile des sichtbar werdenden Originalbodens in flirrendem Staub auf. Das war der Moment, als Monkey sich in die Höhe schnellte. Seine Fäuste krachten von unten gegen den Roboter und wirbelten ihn aus der Flugbahn. Die nächsten beiden Desintegratorschüsse, die Alaska unweigerlich getötet hätten, fauchten quer durch den Raum. Mit aller Kraft packte Monkey zu und riss die Waffententakel auseinander. Blitze zuckten auf, als er einen der Arme aus dem Rumpf löste, den anderen hielt er fest umklammert. »Raus hier, Saedelaere!«

Eine Treppe behinderte den Maskenträger. Die gewundenen Stufen führten in ein höher liegendes Stockwerk. Bevor Alaska sich nach oben retten konnte, wurde er erneut attackiert. Trotz der lauter werdenden Geräuschkulisse war das Knacken zu hören, als Monkey den verbliebenen Waffenarm des Roboters umknickte. Wie eine Trophäe schwang er die knapp einen halben Meter durchmessende Maschine über seinem Schädel und schmettete sie mit aller Wucht auf die Angreifer, die Saedelaere fast erreicht hatten. Die Kante des Diskusroboters drang tief in einen anderen ein und wirbelte ihn aus der Flugbahn. Flammen zuckten auf, und der Roboter verschwand mit bösatigem Surren, wobei er eine Rauchspur hinter sich herzog. Den zweiten Angreifer hatte Monkey nur gestreift. Für Sekundenbruchteile sah es so aus, als müsse er den Fehler mit dem Leben bezahlen. Zwei Meter über ihm und unerreichbar, stabilisierte sich der Roboter. Monkey blickte geradewegs in die aufflammende Projektormündung. Sofort warf er sich nach vorne, gleichzeitig zerschnitt ein Impulsstrahl den Roboter. Ghem Jhegar hatte geschossen. »Danke, Monkey!«, stieß Saedelaere hervor. »Vergessen Sie's.« Der Oxtorner schleuderte den Diskusrumpf quer durch den Raum. Er hatte gut gezielt und brachte einen weiteren Roboter zum Absturz. Immer mehr Illusionen erloschen und ließen einen verschachtelten, weitgehend kahlen Raum erkennen. Trotzdem brannte es ringsum, und die automatischen Löschvorrichtungen vergrößerten das Chaos nur. Mittlerweile kämpften Roboter gegen Roboter. Mit den steuerbaren Energieschirmen hatte Ghem Jhegar die Zeit für sich gewonnen, die offenbar nötig gewesen war, seine Verteidiger zu aktivieren. Unter schrecklichen Verrenkungen humpelte er auf Monkey und Saedelaere zu. »Nach oben!«, stieß er hervor. »Schnell! « »Wem gehören die Roboter?«, wollte Monkey wissen. »Den Kattixu«, lautete die lapidare Antwort. Während sie die Treppe hinaufstapeten, tobte hinter ihnen ein neuer Feuersturm durch den Wohnraum. Seltsamerweise sträubte sich der Mochichi mit Händen und Füßen, als Monkey ihn tragen wollte, um schneller vorwärts zu kommen. »Wohin ...?« »Ich habe Vorbereitungen für einen Fall wie diesen getroffen«, rief der Mochichi. »Es gibt verschiedene Fluchtwege.«

Eine lautlose Explosion zerfraß die Seitenwand. Anders war das Geschehen nicht zu beschreiben. Aus einem winzigen auf glutenden Punkt heraus breitete sich Schwärze aus, und was blieb, waren erstickende Staubwolken und einstürzende Wände. Der Mochichi feuerte aus einer stabförmigen Handwaffe und erledigte mehrere der angreifenden Roboter, doch die Übermacht wurde schier erdrückend. Sie retteten sich in einen Geheimgang, fielen durch ein Nichts, das sie körperlich spüren konnten - und landeten in einem noch größeren Inferno. Lichterloh brennende Gleiter verrieten, dass der Mochichi für eine schnelle Flucht vorgesorgt hatte. Doch die Angreifer waren schneller gewesen. Zerstörte Roboter übersäten den Hangar, dessen Wände sich langsam in irrlichterndem Feuer auflösten. Erstickender Rauch breitete sich aus, und aus diesem Rauch brachen Schatten hervor - halb sichtbare, in ihrer fließenden Form kaum zu definierende Schemen. Sie wurden von den verbliebenen Robotern des Mochichi unter Beschuss genommen.

Zum ersten Mal sah Monkey wirklich, welch vernichtende Wirkung in dem goldfarbenen Multi-Organ steckte. Zug- und Druckstrahlen brachen Schneisen in den Qualm, konnten die Schatten aber kaum zurückdrängen. »Das sind die Kattixu!« Monkey verstand noch, was Jhegar ihm zurief, dann wurde er von einer fürchterlichen Faust herumgewirbelt. In dem Moment gab es kein Oben und Unten mehr, nur noch grauenvolle Schmerzen, die ihn aufschreien ließen. Er schlug auf und versuchte, sich herumzurollen, konnte es aber nicht, weil sein halber Körper taub war. Rings um ihn Feuer, ein unaufhörliches Prasseln und Dröhnen, vermischt mit dem Toben des eigenen Blutes, das überlaut in seinen Schläfen dröhnte. Teile der Wand brachen zusammen und ließen einen Funkenregen aufstieben, der für wenige Momente den Rauch lichtete. »Saedelaere!«, rief der Oxtorner. »Wo sind Sie?« Einige Meter entfernt prasselten Teile der Deckenverkleidung herab. Der Lärm überlagerte eine Antwort, falls es eine gab. Endlich konnte sich Monkey herumwälzen. Nahezu besinnungslos vor Schmerz, richtete er sich auf die Knie auf. Der Druckstrahl, der ihn gestreift hatte, hatte jeden Terraner auf der Stelle getötet. Ein Kattixu vor ihm, nur noch wenige Schritte entfernt. Der Schatten

kam näher, schien den Oxtorner aber noch nicht bemerkt zu haben. Monkeys Rechte schloss sich um Mauerschutt, kantige, schwere Brocken, die seine einzige Waffe waren. Mit aller Kraft warf er die Steine. Der Schatten taumelte, wurde davongewirbelt, stürzte. Halb zerfließend begann er sich wieder aufzurichten, als ihn die nächsten Geschosse trafen. Monkey stieß ein klagendes Lachen aus. Schwankend kam er auf die Beine, taumelte, pumpte mehr Rauch als Luft in seine Lungen. Dennoch schaffte er es, die entsetzliche Benommenheit zu verdrängen.

In dem Moment entdeckte er Saedelaere. Das hektische Flackern des Cappin-Fragments verriet den Terraner, der neben einem der glühenden Wracks kauerte. Vor ihm krachten schwere Deckenträger herab, und in der Höhe lösten sich bereits weitere Segmente. Der Maskenträger ahnte die Gefahr nicht einmal, weil sein Blick den Rauch nicht durchdringen konnte. »Saedelaere! «

Der Terraner reagierte nicht. Und die nächsten Trümmer würden ihn unweigerlich erschlagen. Monkey hastete los. Der Schmerz raubte ihm den Atem. Wie eine Kampfmaschine durchbrach er eine jäh auflodernde Flammenwand. Er taumelte gegen das Gleiterwrack, wuchtete einen Träger zur Seite, der Saedelaere den Rückweg abschnitt, und zerrte den Terraner hoch. »Sind Sie in Ordnung, Saedelaere?« Ein keuchendes Husten antwortete ihm. Der hagere Körper wurde von Krämpfen geschüttelt. In dem Moment hatte der Oxtorner nur noch eines im Sinn: raus aus dem brennenden Gebäude, dessen Ende nicht mehr aufzuhalten war!

Du bist am Ende. Tränen verschleiern deinen Blick, und du siehst so gut wie gar nichts mehr. Giftiger Qualm frisst sich durch die Augenschlitze der Maske hindurch. Du weißt nicht, ob es dir Erleichterung bringt, wenn du die Maske abnimmst. Wahrscheinlich nicht. Und du würdest nur Monkey oder Jhegar gefährden. Hinter dir tobt ein Höllenfeuer. Aber du kannst nicht weg, weil dir die Fahrzeuge die einzige Deckung bieten. Du wirst sterben, ohne das Erste Thoregon wirklich gesehen zu haben. Was fühlst du? Leere, Hass, Zufriedenheit? Eine schwere Erschütterung schreckt dich auf. Massive Deckenträger sind vor dir herabgestürzt, sie haben dich um nicht einmal eine Armlänge verfehlt.

Nimm die Maske ab! Eine andere Chance, deine Umgebung wenigstens einigermaßen wiedererkennen zu können, hast du nicht. Wieder kracht etwas herab. Und ein Schatten wächst jäh vor dir auf. Monkey? Er zerrt dich in die Höhe, nimmt dich auf den Arm. Das spürst du. Er rennt los, schreit, schlägt um sich. Er mag sein, wie er will, aber wenn es darauf ankommt, ist er zur Stelle.

Da sind Flammen ... noch einmal eine ungeheure Hitze, gefolgt von einem mörderischen Aufprall. Monkey stürzt, reißt dich mit sich. Aber du kommst aus seinem Griff nicht frei. Täuschst du dich, oder umweht dich wirklich ein frischer Wind? Der Kampflärm wird leiser. Ihr seid raus. Monkey hat dich nach draußen gebracht. Er rennt auf der Straße. Und die Kattixu? Was ist mit ihnen und ihren Robotern?

Wohin kann Monkey schon fliehen? Du wehrst dich gegen die Ohnmacht, die in dir aufsteigt. Aber du kommst nicht dagegen an.

9.

»Was ist los, Monkey? Wo sind wir?«, fragte Alaska Saedelaere stockend. Kalt und leblos blickten ihn die Kunstaugen des Oxtorners an. Das olivfarbene Gesicht erschien Alaska riesig, als Monkey sich über ihn beugte, und jäh zuckten seine Hände zur Maske. Erleichtert atmete er auf, als er spürte, dass das kühle Stück Plastik richtig befestigt war. »... In Sicherheit«, sagte der USO-Chef grollend. »Wie geht es Ihnen, Saedelaere?« »Blendend.« Der Terraner besann sich. »Eher bescheiden. Was ist mit Ghem Jhegar?« »Ich weiß nicht. Aber ich nehme an, dass er die Schlacht

überlebt hat. Sein Haus wird völlig niederbrennen.« »Und die Kattixu? Lassen Sie sich doch nicht alles aus der Nase ziehen, Monkey.«
 »Wenn Sie sich über Ihre Rettung beschweren wollen, Saedelaere, machen Sie das schriftlich. Fünf Ausfertigungen, eine für den Müllschlucker.«
 »Wie bei der USO?« »Soll das ein Witz sein? Ich hoffe, die Kattixu lassen uns vorerst in Ruhe. Bei Ihrem Zustand haben wir kaum eine Chance.« Er erhob sich, ging einige Schritte durch den kahlen Raum und blieb ebenso abrupt wieder stehen. »Falls Sie es wirklich wissen wollen: Ich habe Sie in das neue Stadtviertel gebracht, einige hundert Meter von Jhegars Ruine entfernt. Die wenigen Passanten auf der Straße haben uns nicht beachtet, alles andere war für sie interessanter. Die Armbandgeräte habe ich abgeschaltet, niemand wird uns orten können. Schlafen Sie sich aus, Saedelaere, Sie haben eine ganze Nacht vor sich.« »Und Sie, Monkey?« Der Oxtorner hob die Schultern. »Was da drüben geschehen ist, hat mich aufgemuntert.«

Mehr als zwei Stunden waren vergangen, als ein dumpfes Brausen die Luft erfüllte. Es schien aus allen Richtungen gleichzeitig zu kommen, und die Ursache lag irgendwo über Kiról. Augenblicke später begann der Boden zu beben wie bei einem leichten Erdbeben. Die Erschütterungen steigerten sich. Ächzende. Geräusche erklangen aus den Wänden des Verstecks. Alaska Saedelaere war von einem Moment zum anderen hellwach. »Was ist das, Monkey?«, wollte er wissen. »Das hört sich an, als ...«

»Die großen Raumschiffe sind gestartet.« Minuten später erreichten die Erschütterungen einen Höhepunkt. Sie wurden beinahe unerträglich. »Behaupten Sie jetzt nicht, Monkey, dass nicht mindestens eines dieser Schiffe direkt über uns steht!« Der Oxtorner wirkte verbissen. Bislang hatte er das Versteck nicht mehr verlassen, nun machte er auf dem Absatz kehrt. »Kommen Sie, Saedelaere!«, forderte er den Terraner auf. Sie hasteten durch kahle, leere Korridore, in denen die Luft noch nach Fabrik roch - aber beißender Ozongestank mischte sich schon hinein - hasteten zwei weit geschwungene Treppen hinauf ...

... und sahen anstelle des letzten Abendrots einen Himmel aus Stahl über sich. So weit das Auge reichte, Stahl. Nur weit in der Ferne noch ein fahler, orangefarbener Streifen, der in Kürze der Nacht weichen würde. Keine fünfhundert Meter hoch hing der Raumer über der Stadt. Dann wurden die Erschütterungen so stark, dass Saedelaere den Halt verlor. Selbst Monkey taumelte die letzten Treppenstufen wieder hinab. Schwer atmend schauten sie sich an. »Sie heben das gesamte Neubauviertel vom Boden ab«, sagte Alaska leise.

»Zweieinhalb Kilometer Kantenlänge, das ist wahrlich eine gewaltige Masse.« Die Aufwärtsbewegung wurde deutlich spürbar. In den leeren Gebäuden gab es keine dämpfend wirkenden Kompensatoren. Im nächsten Moment lachte Saedelaere hell auf. »Auch nicht schlecht«, meinte er. »Die Kattixu haben auf jeden Fall das Nachsehen. Diese Raumschiffe sind wahre Weltraumtraktoren. Aber der Aufwand gilt nicht uns. Das Stadtviertel war von vornherein zum Abtransport bestimmt.« »Klingt logisch«, bestätigte Monkey. »Auf diese Weise können mit ortsgebundenen Fabriken überall auf dem Planeten neue Städte aus dem Boden gestampft werden.«

»Ich frage mich, wohin wir verfrachtet werden.« »Haben Sie eine Planetenkarte, Saedelaere?« Endlich ebten die Erschütterungen ab. Wäre über ihnen nicht der schmale Ausschnitt des Raumschiffsrumpfs zu sehen gewesen, sie hätten glauben können, wieder festen Boden unter sich zu haben. Monkey stieg erneut die Treppe hin auf. »Kommen Sie her, Saedelaere!«, rief er Sekunden später nach unten. »_Sehen Sie sich das an!« Ihnen blieb nur der Blick zur Seite. Weit in der Ferne war die Rundung des Planetenhorizonts zu sehen. Schwärze hatte sich ausgebreitet, darin eingebettet einige wenige Sterne. »Wir steigen höher«, stellte Alaska fest. »Unnötig hoch sogar.«

Der Oxtorner wirkte verbissen. Dicke Adern erschienen an seinen Schläfen. »Wir steigen mindestens bis in den Orbit«, sagte er. »Mag sein, dass unser Unterschlupf ausgerechnet als Bestandteil einer orbitalen Stadt vorgesehen ist.« Er schwieg sekundenlang und fuhr dann eindringlich fort: »Natürlich kann der Traktor das Wohnviertel auch zu einem anderen Planeten dieses Systems transportieren. Wenn wir Pech haben, gar zu einer anderen Sonne.« Saedelaere schluckte schwer. »Das heißt ...« Er brachte den Satz nicht zu Ende. »Das heißt, dass wir sehr schnell die Atmosphäre verlassen«, vollendete der USO-Chef. »Und zu unserer Ausrüstung gehören keine Raumanzüge.« »Dann bleiben uns bestenfalls Minuten ...«

Sie hasteten durch die Stadt, deren Aufbau ihnen unbekannt war. Türen schlugen hinter ihnen zu und wurden wieder aufgerissen, weil es schon nach wenigen Räumen kein Weiterkommen mehr gab. Viele Wege entpuppten sich als Sackgassen, andere führten abermals in die Höhe. Aber sie mussten tiefer, in die Mitte der nur dreißig Meter dicken Gebäudeschicht, von der die tödliche Kälte des Weltraums am längsten fernbleiben würde. Und wo hoffentlich lange genug Sauerstoff zur Verfügung stand. Die Frage war nur, ob die Gebäude hermetisch dicht waren.

»Andernfalls ...« Monkey schnippte mit den Fingern. »Hören Sie auf!«, schimpfte Saedelaere. »Freuen Sie sich nicht, dass Sie Ihr Cappin-Fragment loswerden?« »Wenn ich eines hoffe, Monkey, dann, dass wir beide nicht zusammen in der Hölle schmoren werden.« »Sie glauben an diesen Unsinn?« Überrascht wandte der Oxtorner den Blick auf seine Schulter. Eben war der Lamuuni erschienen. »Ihren Vogel sind Sie dann auch los«, sagte der Maskenträger trocken.

Zum ersten Mal seit den Schüssen in Jhegars Haus war der Lamuuni zurückgekehrt. In Monkeys Gedanken formten sich neue und überraschende Bilder. Der Vogel übermittelte ihm die Ansicht des zwiebelartigen Gebäudes im Zentrum von Kiról. Die Sonne war fast untergegangen, nur noch ihre letzten blutrot verfärbten Strahlen brachen sich in der spiegelnden Außenfläche. Dann das Empfinden, durch diesen Spiegel hindurchzufallen. Monkey erappte sich dabei, dass er die Muskeln anspannte, um den Aufprall abzufedern.

Ein Saal. Er war leer - bis auf ein silbernes Licht. Dieses Licht kam näher und nahm immer deutlichere Konturen an. Monkey erkannte, was er vor sich hatte: Inmitten des Saales schwebte ein Heliot, eine einen Meter durchmessende Kugel, die aus reinem Licht zu bestehen schien. Das Bild erlosch. Zeig mir mehr!, dachte Monkey intensiv. Was ist mit dem Helioten? Ist er für das mentale Abwehrfeld verantwortlich?

Aber der Lamuuni schwieg. Wie erstarrt kauerte er auf Monkeys Schulter - ein geheimnisvolles Wesen, das sein Freund sein wollte, dies aber nie werden konnte. Der Oxtorner fröstelte. Minuten später bemerkte er den vor Saedelaeres Maske kondensierenden Atem. Es war kalt geworden in ihrem Versteck. Und die Temperatur würde rasch weiter sinken.

ENDE

Die zwei Aktivatorträger sind auf völlig unbekanntem Terrain quasi auf sich allein gestellt. Von den Problemen, die Mochichi und Kattixu miteinander haben, können sie verständlicherweise nichts wissen. Also bleibt Alaska Saedelaere und Monkey nichts anderes übrig, als nach weiteren Informationen zu suchen, um sich ein genaueres Bild zu verschaffen.

Der PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche beschäftigt sich mit den weiteren Abenteuern der beiden Aktivatorträger. Er wurde von Horst Hoffmann geschrieben und erscheint unter folgendem Titel:

FÜR HELIOTEN UNSICHTBAR